

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“  
Schalter-Desk geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Begründet 1852.

Preisnehmer-Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,  
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag  
Langgasse 21, ohne Ortsgeld. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich  
Befragte. — Bezugs-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des  
Verlages, sowie die 112 Buchhandlungen in allen Teilen des Reichs; in Rheinhessen die 32 Haupt-  
buchhandlungen und in den benachbarten Kantons- und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einblättriger Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Blt. für lokale Werben; 2 Blt. für auswärtige  
Werben. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.  
Bei wiederholter Aufnahme unversetzter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Rhein- und Mosel-Region bis 12 Uhr mittags; für die Werra-Region bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 57.

Freitag, 3. Februar 1911.

59. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Wichtige Bedenken.

Die Reichstagskommission zur Vorberatung der elsass-lothringischen Verfassungsreform wird eine lange und schwere Arbeit zu leisten haben. Sie wird sich mit Anträgen in unübersehbarer Fülle beschäftigen müssen und sie wird eine besondere Tätigkeit auch insoweit zu entfalten haben, als es sehr wichtig ist, vom Reichskanzler Auskunft über zahlreiche Unklarheiten und Lücken in den beiden Gesetzentwürfen zu erhalten. Sind die betreffenden Bedenken in der ersten Lesung nur allenfalls gestreift, meistens gar nicht berührt worden, so ist die Kommission der geeignete Ort zur gründlichen Feststellung dessen, was namentlich die Verfassungsvorlage sowohl enthält wie vermissen läßt. Die Mitglieder der Kommission, selbstverständlich aber nicht sie allein, sondern ebenso alle Reichstagsmitglieder, werden in dieser Beziehung mit besonderem Nutzen die sehr bemerkenswerten Ausführungen lesen, mit denen Professor Laband, dem man in diesem Falle wohl eine erhöhte Autorität zuschreiben darf, die elsass-lothringischen Probleme im jüngsten Heft der „Deutschen Juristenzeitung“ behandelt. Der Verfasser macht erhebliche Bedenken geltend. Von den beiden Gesetzentwürfen betrifft der eine „Die Verfassung des Elsaß-Lothringens“, der andere das Wahlgesetz. Jener soll durch Reichsgesetz aufgehoben oder abgeändert werden können, während das Wahlgesetz künftig in den Bereich der Landesgesetzgebung fallen soll, so daß es durch die elsass-lothringische Landesgesetzgebung auch abgeändert werden könnte. Was von der zweiten Kammer gilt, muß aber auch von der ersten gelten, und doch ist die Zusammensetzung der ersten Kammer nach § 6 des Verfassungsentwurfs vollständig geregelt, soll also nur durch Reichsgesetz abgeändert werden können. Aber diese Inkongruenz konnte man ja hinwegkommen: Professor Laband nimmt aber weiter an, daß wenn das vom Reich erlassene Wahlgesetz durch Landesgesetz abgeändert werden kann, die Agitation auf dessen Abänderung sofort nach seinem Inkrafttreten beginnen wird, und es ist die Frage, ob die Reichsleitung diese Aussicht logisch in den Bereich ihrer Erwägungen gezogen hatte, wie auch, was sie in solchem Falle tun kann und tun will. Laband erklärt es weiterhin für eine unrichtige und unbegründete Behauptung, daß

durch die Bestimmungen des Entwurfs der Einfluß Preußens in den Reichslanden gestärkt werden würde. Er nimmt das gerade Gegenteil an. Wenn der Bundesrat bei der Landesgesetzgebung nicht mehr mitwirkt, fielen auch die preussischen Bundesratsbestimmungen fort; rechtlich sei also die Beteiligung der preussischen Regierung, die bisher durch die Beschlußfassung des Bundesrats zur Geltung kam, ebenso ausgeschlossen wie die der anderen Bundesregierungen. Der Straßburger Staatsrechtslehrer hat sodann an der ersten Kammer, wie sie nach der Vorlage beschaffen sein soll, ernstlich wenig Freude. Er glaubt, daß diese erste Kammer von vornherein „zur Unpopularität verdoemt“ sein wird, daß sie „als eine spanische Waid, hinter welche sich die Regierung verkriecht, angesehen und verspottet werden wird“. Aus der Bestimmung, daß die Mitglieder der ersten Kammer, die als Vertreter der vier großen Städte in Aussicht genommen sind, von den Gemeinderäten „aus ihrer Mitte“ gewählt werden sollen, folgt für Laband die Befürchtung, daß diese Vertreter zur Strafe für etwaiges regierungsunfreundliches Verhalten bei der nächsten Gemeinderatswahl nicht wiedergewählt und dadurch aus der ersten Kammer entfernt werden würden. Die erheblichsten Bedenken aber erregt dem Verfasser das Wahlgesetz; nur einige von ihnen (ihre Zahl ist geradezu überraschend groß) sollen hier berührt werden. Namentlich die Pluralitätsstimmen als Alterszulagen hält Laband für unlogisch. Man kann, sagt er, die Personen in zwei Klassen teilen, in solche, die nach Ansicht des Gesetzgebers zur Ausübung des Wahlrechts reif sind, und in solche, die es nicht sind. Dem entspricht die Einführung einer Altersstufe; aber die einmal erlangte Reife läßt ebensowenig eine Steigerung zu wie die erlangte Großjährigkeit auf dem Gebiete des Privatrechts. Die Begründung sagt, daß das Alterspluralwahlrecht die an Lebenserfahrung gereiften Wähler bevorzugt. Die Lebenserfahrung ist aber nicht zugleich die politische Reife und Urteilsfähigkeit. „Ein Bauer von 50 Jahren, dessen politische Reife sich darauf beschränkt, daß er den ihm vom Pfarrer oder Vikar eingehändigten Wahlzettel in die Wahlurne legt, soll dreimal soviel Stimmen haben, wie der dreißigjährige Ingenieur.“ Das Proporzpluralwahlrecht würde dem Verfasser, falls man ein Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie haben will, viel eher einen Erfolg versprechen. Eine Bestimmung endlich, deren Bedenklichkeit Laband überzeugend nachweist, wird hoffentlich vom Reichstag ganz beseitigt werden, die nämlich, wo

nach von der Wählbarkeit zum Landtag solche Personen ausgeschlossen sind, die beim Abschluß der Wählerliste mit den für die letzten beiden Rechnungsjahre fälligen direkten Staatssteuern oder Gemeindeabgaben ganz oder teilweise im Rückstande sind. Ob dieser Tatbestand gegeben ist, wird bei Aufstellung der Wählerlisten leicht festzustellen sein, da es sich um Personen handelt, die in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben. Anders verhält es sich aber mit dem Wahlkandidaten, der irgendwo im Reichsland wohnen kann. Wie soll der einzelne Wähler wissen, ob derjenige, dem er seine Stimme gibt, noch Staats- oder Gemeindesteuern schuldet? Auch die Wahlkomitees werden zu sonderbaren Nachfragen und Feststellungen genötigt sein. Da es auf den Tag ankommt, an dem die Wählerliste abgeschlossen ist, so würde die Wahl ungültig sein und angefochten werden können, auch wenn der Gewählte nachträglich seine Steuerpflicht vollständig bezahlt hat. Auch sehr zahlungsfähige Personen sind manchmal mit den Steuern im Verzuge. Soll das gleich mit dem Verlust des Wahlrechts und der Wählbarkeit bestraft werden?

### Deutsches Reich.

\* Die Exkommunikation des Kaplans Wieland. Dem Kaplan Konstantin Wieland ist vom Augsburger Generalvikar folgendes Schreiben zugegangen: „Sie haben dieser Tage eine Schrift: „Eine deutsche Abrechnung mit Rom“ als Protest gegen den päpstlichen Modernisierneid erscheinen lassen. Das, was Sie gegen diesen Eid vorbringen, zu beurteilen, ist, wie Ihnen bekannt sein wird, dem Sanctorum Officium vorbehalten. Sie haben bei dieser Gelegenheit aber auch weiter der Kirche Fälschung des Wortes Christi und Verleumdung am reinen Gotteswort vorgeworfen und von diesem Standpunkte aus die Stellung des Papstes und eine ganze Reihe kirchlicher Lebensäußerungen (z. B. die Klostergebäude, die Kirchengeläute, die kirchlichen Ebschindernisse, das Dreiwiergebet, Jölsbat, Jüder, Bücherzensur und die Heiligenverehrung) verurteilt, und Sie stehen nicht an, diese kirchlichen Institutionen als Irrlehre zu verwerfen und weiter der Kirche Fälschung des Gottesbegriffes, der Lehre von der Erbsünde, von der Genugtuung Christi und vom Messias vorzuwerfen. Es wird Ihnen bekannt sein, daß im Laufe der Jahrhunderte die bezeichneten Lehren und Institutionen bald von dem einen, bald von dem anderen Häretiker in ähnlicher Weise zum Gegenstand des Angriffs gemacht wurden, und es besteht daher kein Zweifel, daß Sie mindestens als fautor haeresis (das ist Begünstiger der Keterei) sich erwiesen

### Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Londoner Leben.

Die reinlichste Nation. — Die deutsche und die englische Hausfrau. — Englische Diensthöten. — Deutsche Brief-Einleitung. — Nursery governess. — Deutsche Lehrertinnen. — Veränderte Gebälter.

Welches ist die reinlichste Nation? Wir können bei Beantwortung einer solchen Frage wohl gleich die romantischen Völker außer acht lassen — sie haben ja so viele andere schätzenswerte Eigenschaften — und uns auf die germanischen beschränken. Und wenn wir da die Deutschland angrenzenden Völker, wie die Schweizer und Holländer, und auch die nordischen Nationen in solchen Dingen mit Deutschland ungefähr auf eine Stufe stellen, so läge die Auswahl nur noch zwischen ihnen allen auf der einen und den Engländern auf der anderen Seite.

Aber jedermann kann es den Engländern doch schon von weitem ansehen, wird da vielleicht jemand einwenden, daß sie an Sauberkeit niemand nachstehen.

Das mag zutreffen, aber doch auch nur in gewisser Hinsicht. Zunächst ist der Unterschied der verschiedenen Menschenklassen in England so viel größer als anderswo. Sind die „oberen“ Klassen gewiß sauber zu nennen, so sind die „unteren“ und zumal die „untersten“ auch wieder die schmutzigsten Menschen, die es in der gestützten Welt überhaupt gibt.

Aber auch in den „höheren“ Ständen selbst müssen wir noch einen anderen Unterschied machen, zwischen der Sauberkeit der Person und der ihrer Umgebung oder ihrer Häuslichkeit. In bezug auf die erstere Eigenschaft mag den Engländern immerhin die Krone gehören. Es wird wohl nirgends das tägliche Bad so unbedingt und allgemein durchgeführt wie bei ihnen, wenn es auch ein bißchen verdächtig erscheinen mag, wie gern so manche anbringen, daß sie ihr Bad gehabt haben! — Auch im Körperwaschen, in der Haarpflege wie der Körperpflege im allgemeinen, wofür auch Leibesübungen, Sport und Spiel wesentlich in Betracht kommen,

— tun sie sich rühmlich hervor; wie sie auch nie in der Wäsche zu sparen suchen.

Doch darüber hinaus werden sie ganz und gar von den Deutschen in den Schatten gestellt, denen ich in dieser Hinsicht — und ohne mich irgendwelcher politischer Übergriffe schuldig machen zu wollen — die Deutschland angrenzenden Staaten eben zurechne. Wo gäbe es solch sauber gehaltenen Straßen, solch saubere Eisenbahn- und Straßenbahnwagen, solch prächtige öffentliche Bauten und selbst in kleinen Ortschaften so gut geführte Gasthöfe und Restaurants wie in Deutschland. Und dementsprechend ist auch die häusliche Einrichtung in Deutschland in vielen Einzelheiten eine reinlichere als in England.

Das gilt schon von der Küche, in die manche englische Hausfrau nicht gar oft einen Fuß setzt. Die Köchin hat das nicht gern. Die Wohnräume sind selbst in den Häusern der weniger bemittelten Klassen in England stets mit Teppichen belegt, die von Wand zu Wand den ganzen Fußboden bedecken und festgenagelt sind. Recht behaglich, gewiß! Aber wie sieht es darunter aus! Werden sie doch gewöhnlich nur vielleicht einmal im Jahr aufgenommen. Ebenso ist auch das Fensterputzen in England eine oft nur in langen Zwischenräumen ausgeübte Kunst. Die Engländer reden so viel von ihrem Home. Aber das hindert selten jemand, sein Heim mit allem, was darinnen ist, an den ersten besten Mieter zeitweise abzutreten. Das Vermieten möblierter Familienwohnungen ist bei ihnen gang und gäbe. Selbst die Mitglieder des höchsten Adels sehen nicht an, ihre Schlösser auf dem Lande möbliert abzugeben. Das wirft leicht so viel ab, dafür einen längeren Aufenthalt in der Stadt oder am Meer zu nehmen oder auch eine längere Reise ins Ausland anzutreten. Summe praesens. Aber wie manche deutsche Hausfrau — auch der weniger bemittelten Klassen — würde nicht Anstand nehmen, selbst gegen Austausch derartiger Vorteile, ihre Betten und ihre Leinwand ganz und gar Fremden in die Hände zu geben.

Indessen möchte ich — wie ich bereits in meinem unlängst veröffentlichten Buch „England von heute“ mehr im einzelnen ausgeführt — auch durchaus nicht behaupten, die Engländerinnen seien durchweg schlechte Hausfrauen. Es kommt nur darauf an, ob wir dabei den Begriff der „Dame des Hauses“ oder den der

„Vorsteherin des Hauswesens“ vorherrschen lassen. Werden in letzterer Hinsicht die deutschen, so werden in ersterer Beziehung die englischen Frauen nicht leicht übertraffen. Da kommen denn die „unteren“ Klassen in England wieder schlecht weg. Ihre Frauen sind nicht nur schmutzig, sondern auch lange nicht so arbeitsam und noch weniger sparsam als die unfrigen. Auch in den Mittelständen, wo die Frauen in England schon so gern die Läden spielen wollen, ohne selbst viel Hand anzulegen, herrschen oft heikle Zustände. Aber in Kreisen, wo ihre Mittel ihr so etwas erlauben und die nötige Anzahl von Diensthöten ihr zur Verfügung steht, fällt die englische Hausfrau ihre Stellung sehr wohl aus. Die englischen Diensthöten sind nun auch gewiß nicht so gründlich und so arbeitsam wie die unfrigen. Sie machen bei geringeren Leistungen um so höhere Ansprüche in bezug auf Lohn und Beförderung und — freie Zeit; und so ist ihrer eben leicht eine viel größere Zahl erforderlich. Aber sie haben doch auch einen gewissen Schöpfungssinn und wissen, was ihre Arbeit ist, freilich auch noch besser, was ihre Arbeit nicht ist, und that's not my work, ist eine lebende Redensart, die der unbedachtamen Hausfrau sofort entgegengeschleudert würde, die ihnen irgend etwas zumuten würde, was nicht in ihr streng abgegrenztes Arbeitsgebiet gehört, „nicht ihre Arbeit ist“. Indessen wird nun in englischen Häusern auch nicht so viel geschneuert und geschrubbt, so geht doch in den guten Häusern auch alles wohlgeordnet genug zu. Und „verliert“ die englische Hausfrau ihre Zeit nicht mit Einmachen und Abstauben, so verfaunt sie aber auch nicht, einen so viel wichtigeren Brief zur rechten Zeit zu erledigen, und spart dann natürlich auch „eine deutsche Einleitung“, eine für Abfender wie Empfänger gleich uninteressante Entschuldigung, warum man nicht eher geschrieben, die aber oftmals die Hälfte des Briefes selbst ausmacht.

Das alle Gemütslichkeit verschwendende leidige Lafter des Verschiedens und „nicht dazu Kommens“, so oft nichts als Nachlässigkeit, so oft außer allem Verhältnis zu den zu vertretenden Obliegenheiten stehend, ist vielleicht in England weniger im Schwange als irgendwo.

So können wir alle recht wohl voneinander lernen und uns auch gegenseitig ergänzen. Daran würde ich unlängst auch wieder erinnert, indem einige fürsorgliche Freunde in Deutschland es für angebracht erachteten, mich mit einem

Verkaufte Herrn Strauß eines Tages, indem sie unter dem

hätte, fachte fast lebhaft: „Das war eigentlich vorzugs-

Strebens das Stillsitzen Formos eine Höhe von 20 Meter

Strecke in Gasförmigkeit mobelliert, welches durchschneidung

haben. Nachdem Sie darum die in der Bulle Apostolicae Sedis vom 12. Oktober 1869 sub. I 1 ausgesprochene Exkommunikation latae sententiae speciali modo Romano Pontificio reservata inkrustiert haben, müssen wir Ihnen jede weitere Ausübung kirchlicher Funktionen untersagen. Wir ermahnen Sie dringend, den gemachten Fehler wieder gutzumachen und die Anstößung mit der Kirche wieder anzustreben. Konstantin Wieland erklärt zu dieser (nunmehr zweiten) Exkommunikation folgendes: „Mit äußeren Zwangsmitteln gegen den Verfasser ist der Inhalt eines Buches nicht widerlegt. Die Herren sollen erst nachweisen, daß die von mir beanstandeten Punkte wirklich zum göttlichen Offenbarungsschatze gehören oder zum mindesten meine Beweise, daß das nicht der Fall ist, entkräften. Sie werden sich aber davor wohl hüten.“

\* Zur Privatangelegten-Versicherung. Zu den bereits mitgeteilten Wünschen der Privatangelegten ist noch nachzutragen, daß die Beiträge möglichst so abgestuft werden sollen, daß sie betragen in der Klasse A 2 M. monatlich, der Klasse B 4 M. monatlich, der Klasse C 6 M. monatlich, der Klasse D 8 M. monatlich, der Klasse E 11 M. monatlich, der Klasse F 15 M. monatlich, der Klasse G 18 M. monatlich, der Klasse H 23 M. monatlich, der Klasse I 30 M. monatlich. Der Bundesrat soll ersucht werden, die Versicherungspflicht alsbald nach dem Inkrafttreten des Gesetzes auf Erzhin- und Fleischbeschauer auszuüben, die die Tätigkeit auf eigene Rechnung ausüben. (§ 4.)

\* Die „positiv Gesinnten“ gegen Pfarrrer Jatho. Nunmehr nehmen auch die Gegner Jathos, die Positiven, den Kampf in der Öffentlichkeit auf. Unter der Überschrift „Auf für positives Christentum“ veröffentlichte sie in der Kölner Presse einen umfangreichen Aufruf, der das Bekenntnis ihrer Richtung im Gegensatz zu der Anhänger Jathos enthält und in dem darauf hingewiesen wird, daß es sich um einen Kampf in der ganzen evangelischen Welt zwischen zwei Richtungen handelt, die durch die größten Gegensätze voneinander geschieden sind, um einen Kampf um Sein oder Nichtsein der Kirche. Der unterzeichnete Ausschuss ersucht alle positiv Gesinnten, sich zu dem bevorstehenden Kampfe zu melden. Es ständen aller Voraussicht nach große und schwere Kämpfe innerhalb der evangelischen Kirche bevor.

\* Preussische Volkszählungsergebnisse. Die „Statist. Korrespondenz“ veröffentlicht weitere zusammenfassende Mitteilungen über die Ergebnisse der Volkszählung, die bereits alle Städte mit mehr als 10000 Einwohnern umfassen. Danach waren in Preußen insgesamt 281 Städte mit 10000 und mehr Bewohnern vorhanden, gegen 263 im Jahre 1906, 245 im Jahre 1900. Auf dem Gebiete dieser Städte wurden 1534873 ortsnunbewohnte Personen gezählt. Die Zunahme der Bevölkerung der preussischen Städte mit 10000 und mehr Einwohnern betrug 15,05 vom Hundert der zu Beginn des letzten Jahrzehnts ermittelten Bevölkerung gegen 17,20 v. H. während der Jahre 1900 bis 1906. In den einzelnen Städten ist die Bevölkerungsveränderung sehr ungleichmäßig gewesen: in 209 Städten ist eine Zunahme erfolgt, in 12 Städten eine Abnahme. Die Bevölkerungszu- bzw. Abnahme bewegt sich in den Grenzen von 72,62 (Deutsch-Wilmersdorf) bis -8,27 (Stahlfurt).

\* Über die Lage der Tabakindustrie äußert sich die Handelskammer zu Hiesburg in ihrem Jahresbericht ziemlich pessimistisch. Der Absatz in Rauchtabaken ist, so heißt es daselbst, „gegen das Vorjahr wesentlich zurückgegangen, und wenn auch in letzter Zeit einige Besserung eingetreten ist, wird die herrschende Geschäftslage wohl noch weiter anhalten“. Die eingetretene neue Steuerbelastung brachte diese Industrie in eine recht gedrückte Lage. Welche Tragweite die neue Steuerbelastung auf

den Gesamtverbrauch in Rauchtabaken ausüben wird, läßt sich für jetzt noch nicht absehen. Bei der allgemeinen Teuerung für Lebens- und Genussmittel herrscht auch Geldknappheit, sodaß die Ausgaben nur schleppend eingehen. Es ist das daselbst betäubende Bild, das sich schon in so vielen anderen deutschen Gegenden gezeigt hat. Die Fülle der „nationalen“ Steuerreform!

\* Ein Brief des Prinzen Max von Sachsen. Der französische Modernist Vater Lohson hat in einem offenen Briefe die Unterwerfung des Prinzen Max von Sachsen gegetelt. Prinz Max richtet nun einen entrüsteten Brief an die Adresse Lohsons, indem er heißt: „Vergessen Sie nicht, daß Sie am Rande des Grabes stehen. Denken Sie, daß Sie bald vor Gottes Richterstuhl treten werden. Noch ist es Zeit für Sie, nach Rom zu eilen, ihre Sünden zu beweinen und hier für alles Argernis um Verzeihung zu flehen, das Sie seit über 40 Jahren der Welt gegeben haben. Sie, der Sie von der heiligen Kirche abfielen und die Gaben, die Ihnen Gott verlieh, so schlecht angewandt haben, empfangen Sie meine Wünsche für Ihre Umkehr und mein tiefstes Mitleid. Prinz Max von Sachsen.“

\* Der schlechte Ausfall der Weinernte des letzten Jahres kommt auch in den Einfuhrziffern von Traubenmost zum Ausdruck. Die Einfuhr über die Grenzen Elsaß-Lothringens betrug nach der „Straßb. Post“ im Jahre 1910 bedeutend mehr als das Jahr vorher, und zwar kamen in den Monaten August bis Dezember (im Vergleich zum Vorjahr) zur Einfuhr: aus Spanien 288202 D.-Z. (1909: 63278 D.-Z.), Frankreich 260787 (136266), Portugal 146373 (-), Italien 71713 (22379), Griechenland 1703 (1465), Österreich-Ungarn 792 (335), der Schweiz 6 (-), zusammen also 788456 (823724) D.-Z.

\* Süddeutscher Partikularismus. Ein kennzeichnendes Beispiel für den immer wieder jutage tretenden süddeutschen, insbesondere bayerischen Partikularismus gibt das „Neue Münchener Tageblatt“, indem es kurzer Hand in der Dankagung des Kaisers für die Glückwünsche zu seinem Geburtstag aus dem „teuren Vaterlande“, zu dessen Segen das Reich nach des Kaisers Worten befestigt und ausgebaut werden soll, die „teuren Vaterländer“ macht.

\* Reichsverband der Deutschen Presse. Seine erste Zusammenkunft hielt der Hauptvorstand des im November vorigen Jahres neugegründeten Reichsverbandes der Deutschen Presse am 29. Januar in Berlin ab. Vom Staatssekretär des Reichsjustizamts und vom Staatssekretär des Reichsamts des Innern lagen Schreiben vor, in denen die Bereitwilligkeit des Verbandes, sich gutachtlich zu gesetzgeberischen Maßregeln zu äußern, die die Presse betreffen, und bei der Auswahl etwa zuzuziehender Sachverständiger mitzuwirken, mit Genugtuung begrüßt wird. Vorkommendenfalls wird von diesem Anerbieten Gebrauch gemacht werden. Nach eingehender Besprechung über Fortschritte der Organisation in den einzelnen Landesstellen und nach Erledigung innerer Angelegenheiten beschäftigte sich der Vorstand mit Maßnahmen von allgemeiner Bedeutung. Der Vertreter der Münchener Pensions-Anstalt, R. Prager, erstattete Bericht über den Entwurf des Privatbeamten-Versicherungsgesetzes, der dem Bundesrat vorliegt. Aus diesem Entwurf ist nicht mit Sicherheit zu ersehen, ob die Redakteure einbezogen werden sollen. Auch von den maßgebenden Behörden ist bisher eine zuverlässige Auskunft darüber nicht zu erlangen gewesen. Der Hauptvorstand beschloß, weitere Verhandlungen mit den Behörden zu pflegen und nötigenfalls durch eine Eingabe für die Einbeziehung der Redakteure in den Entwurf einzutreten. Die Soziologische Gesellschaft beabsichtigt, eine Statistik über die Verhältnisse des Redakteurstandes aufzunehmen, die das Mitglied des Vorstandes Scheel-Rammsheim bearbeiten wird. Der Haupt-

vorstand begrüßte das Unternehmen und sicherte ihm Mitwirkung und Unterstützung zu. Ferner wurde beschlossen, durch eine Eingabe Stellung gegen die Fassung zu nehmen, die der Beleidigungsparagraph der Novelle zum Strafgesetzbuch bei der zweiten Lesung im Reichstag erhalten hat. (Lex Wagner.) Die erste Delegiertenversammlung soll in räumlicher und zeitlicher Verbindung mit der Tagung des Vorstandes Deutscher Schriftsteller- und Journalisten-Bereine im Juni in Eisenach stattfinden.

Parlamentarisches.

Aus der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses begann ihre Verhandlungen mit dem Kapitel 90 des Haushalts des Ministeriums des Innern (Landrätsliche Behörden und Ämter). Über die Margarinevergiftungen, welche durch die Fabrikate der Mönchschen Firma erfolgt sind, erklärte ein Regierungskommissar auf Anfrage, daß sich herausgestellt habe, daß der Betrieb in der Fabrik gut sei, daß aber ein Fett zur Herstellung der Margarine verwendet sei, das man bislang zur Herstellung von Seife benutzt habe. Die Firma, welche ihre Produkte direkt an die Abnehmer schickte, habe Veranlassung genommen, ihr Fabrikat aus dem Verkehr zurückzuführen, so daß seit dem 1. Dezember keine Erkrankungen mehr vorgekommen seien. Auf Anfrage erklärte der Minister: Schon seit Jahren macht sich bei den Königl. Schutzmannschaften, besonders bei denjenigen in Berlin, ein so erheblicher Mangel an Ämtern bemerkbar, daß die Interessen des Schutzmannsdienstes ernstlich gefährdet erscheinen. Unter den vorgeschlagenen Mitteln eines erhöhten Anreizes zum Eintritt in die Schutzmannschaft erscheine die auch in den beteiligten Kreisen dringend gewünschte Gewährung einer außerordentlichen Selbstzahlung in Höhe von 1000 M. besonders geeignet. So sei ein Betrag von 160000 Mark erforderlich; er werde in den folgenden Jahren so verstückelt werden, daß auch die im Dienst verbleibenden Mannschaften mit der gesforderten Gesamtsumme die Prämie erhalten können. Zu diesem Zweck sollen im nächsten Jahre in diesem Titel 900000 M. eingestellt werden.

Wahlbewegung.

\* Zur Einigung des Liberalismus. Der von den Nationalliberalen im Wahlkreis Ostpreußen für die nächsten Reichstagswahlen aufgestellte Kandidat ist im Interesse der Einigung des Liberalismus zurückgetreten. Es wird ein neuer nationalliberaler Kandidat aufgestellt werden.

Heer und Flotte.

\*\* Prinz Heinrich auf dem Militär-Flugplatz in Döberitz. Prinz Heinrich von Preußen, der sich bekanntlich persönlich dem Flugsport widmet, beabsichtigt, im Laufe dieser Woche in Döberitz einzutreffen, um den dortigen Militär-Flugplatz in Augenschein zu nehmen. Bei günstiger Witterung dürften Vorführungen der bei der Versuchsabteilung der Verkehrsstruppen bereits ausgebildeten Flugzeugführer stattfinden. Gegenwärtig sind bekanntlich 10 Offiziere in dieser Hinsicht tätig. Im Laufe des nächsten Sommers beabsichtigt die Heeresverwaltung ca. 50 Offiziere aus der Armee als Flugzeugführer in Döberitz auszubilden. — Das neue Militär-Luftschiff „M. 4“, das in der massiven Halle des Luftschiffballons untergebracht ist, wird gegenwärtig montiert, und die ersten „Werftstättenfahrten“ sollen gegen Mitte Februar vorgenommen werden.

Ein deutscher Militärballon in Luxemburg gelandet. Wie aus Marche (Luxemburg) gemeldet wird, ist ein deutscher Militärballon, der aus Sachsen kam und in welchem sich zwei deutsche Offiziere befanden, bei Bang-Chabonne

Auftrag zu beehren, für eine deutsche Familie eine englische nursery governess und einer jungen deutschen Erzieherin in England eine Stelle zu besorgen. Eine nursery „governess“ ist meistens wenig mehr als ein Kindermädchen und hat selten auch nur so viel gelernt wie ein deutsches „Fräulein“, aber sie ist überall im Ausland sehr gesucht. Und mit Recht. Denn zunächst lernen die Kinder durch sie „spielen“ die englische Sprache, wenn hier auch, zumal bei ganz kleinen Kindern, Rücksicht auf Play sein dürfte, und die Gefahr einer Überforderung ihrer unentwickelten Verstandeskräfte durch zwei verschiedene Bezeichnungen für alles und jedes nicht zu verkennen ist. Sodann aber haben diese einfachen jungen Mädchen, wenn sie auch nichts gelernt haben, doch gewisse gute Manieren, eine Ruhe und Sicherheit und ein eigenes Geschick, mit Kindern umzugehen, und auch ihren kleinen Pflegebefohlenen frühzeitig nette Manieren und in jeder Weise gutes Betragen beibringen. Ja, darin leisten sie Vorzügliches, — wenn man der richtigen hobhaft wird. Aber zum Unterrichten sind sie ganz und gar unbrauchbar.

Da setzt nun sofort die deutsche Lehrerin ein, und zwar auch wiederum in der ganzen Welt und nicht zum wenigsten auch in England. Allerdings hat sich da in neuerer Zeit eine bedauerliche Veränderung bemerkbar gemacht. Es ist noch nicht so lange, da konnte ein junges Mädchen, das eben in Deutschland vielleicht ihre Lehrentinnenprüfung bestanden und — was noch mehr ins Gewicht fiel — ein nettes Wesen besaß, eine angenehme Persönlichkeit zu werden versprochen, in einer Familie oder einem der zahlreichen Pensionate des Landes unbeschwerd sofort eine Stelle mit etwa 30 Pfund Sterling das Jahr erlangen, vollends, wenn sie auch in Russl und Französisch unterrichten konnte. Heute ist das anders. Warum? Es ist alles lediglich eine Sache der Nachfrage und des Angebots. Die gelehrten deutschen Fräulein, denen für ihr Fortkommen daheim „ein Jahr in England“ von weltlicher Bedeutung ist, kommen jetzt in solchen Massen, daß — wenn ich mich des Ausdrucks bedienen darf! — ihr Marktwert bedeutend gesunken ist. Und statt für ihre Dienste ein Heim mit einem Gehalt von 600 M. zu erhalten, werden den Reueangelommenen nun schon eher Stellen angeboten, wo sie voll auf Anspruch genommen, aber eine derartige Summe noch — — — zu zahlen haben.

W. H. Brand.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Altvenetianischer Sklavenhandel. Der Sklavenhandel, der den humanen Geist der Gegenwart wie ein Roxel an der Vergangenheit der Menschheit anmuten mag, galt im Mittelalter nicht nur als selbstverständlich, sondern auch als rühmlich und ehrenvoll. Ein fühner Sklavenskläger, der unter Gefahren und Kämpfen seine Beute eroberte, erwarb Anerkennung und Bewunderung. Ein Hauptplatz des europäischen Sklavenmarktes war damals Venedig, und die Korsaren, die im Mitteländischen und im Schwarzen Meere kreuzten, um die Küsten Nordafrikas, Kleinasiens und Griechenlands zu überfallen, schleppten alljährlich ganze Heere von Gefangenen in die Sklaverei, weiße wie schwarze, ja sogar mongolische Sklaven wurden in Venedig und Genua in großem Maßstabe verkauft. Eine der Folgen der Kreuzzüge war auch die Neubelebung und Erweiterung des Sklavenhandels zwischen dem Osten und dem Westen. Auf der Piazza in Venedig, wo heute der Tourist sorglos die Tauben von San Marco füttert und sich vielleicht dabei photographieren läßt, wurden im Mittelalter große Märkte abgehalten, auf denen die menschliche Ware verhandelt wurde. „Der Kauf eines Sklaven oder einer Sklavin“, so führt De Gubernatis auf Grund neuer Studien im „Popolo Romano“ aus, „war keineswegs ein Luxus, der den großen und reichen Herrn vorbehalten blieb. Jede bürgerliche Familie, die auf Bedienung Anspruch erhob, hielt sich ihre Sklaven. Man hat festgestellt, daß die Kopfsteuer für die Einführung von Sklaven allein in Venedig in den Jahren 1414-1423 dem Staate nicht weniger als 50000 Goldgulden einbrachte, die Zahl der Sklaven, die alljährlich nach Venedig transportiert wurden, betrug durchschnittlich 10000 Köpfe. Von hier wurden die Gefangenen nach Florenz, Lucca und Pisa gebracht. In einem Register der Stadt Lucca aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts wird die Geburt von 165 Kindern verzeichnet, von denen nur 16 von freien Bürgerinnen geboren waren. 94 dieser Kinder wurden als von unbekannter Herkunft bezeichnet und 55 als die Kinder von Sklaven, meist tartarischen und mongolischen Ursprungs. Das erklärt auch die merkwürdige Tatsache, die Eibi bei seinen umfangreichen Messungen in Venedig feststellen konnte: In der Umgegend von Venedig findet man noch heute viele Menschen von mongolischer Gesichtsbildung und Schädelform, Nachkommen jener Sklaven, die im Mittelalter aus dem fernen Osten in die Lagunenstadt geschleppt und dort verkauft wurden.

Theater und Literatur.

Die Weiserschen Festspiele in Eisenach werden trotz aller Eingaben der Gegner bestimmt stattfinden, und zwar sind die Tage vom 1. bis 24. Juli in Aussicht genommen. Die Vorstellungen sind in vier Reihen zu je vier Abenden eingeteilt. Die Engagements der Künstler sind abgeschlossen (u. a. vier vom Deutschen Theater in Berlin), so daß keinerlei Schwierigkeiten mehr vorliegen.

Im Groß-Strechlich in Schiefen soll am Wohnhause der Eltern Gustav Freytags eine Denkmalsel aus Bronze angebracht werden. Freytag kam 1847 nach Groß-Strechlich und kaufte dieses Haus, das er bis 1868 besaß. Der Dichter selbst weilte hier in den Jahren 1847 bis 1860 mehrere Male zu Besuch.

Die Puritaner in Philadelphia haben es durchgesetzt, daß die dortigen Behörden die Aufführung von Kostands „Samaritaner“, die von Sarah Bernhardt geplant war, verboten haben. Sie erklären, daß dies religiöse Drama, das die Person Christi auf die Bühne bringe, geeignet sei, Proteste und Stände hervorzurufen.

In Paris ist der unter dem Schriftstellernamen des Houze bekannt gewordene „Ratin“-Redakteur Durand im Alter von 63 Jahren gestorben. Er hatte seine Stunde des Ruhmes, als er nach Fürst Bismarcks Verabschiedung vom Alt-Reichskanzler in Friedrichruhe empfangen wurde und die erste Unterredung mit ihm veröffentlichte konnte, die damals Aufsehen erregte und eine Geschichts-urkunde wurde.

Wilde Kunst und Musik.

Professor Reinhold Vega ist, dem „D. B.-Z.“ zufolge, schwer erkrankt. Der greise Künstler würde am 15. Juli das achtzigste Lebensjahr vollenden.

Stegfried Wagner wird erst am 16. Februar ein Konzert in Berlin geben. Er dirigiert eben einige Konzerte in Paris. Stegfried Wagner war schon mehrere Jahre nicht in Berlin. Außer der Altistin Frä. Jacobs aus Magdeburg, von deren Mitwirkung wir bereits berichteten, wurde auch noch unser Heldememor Herr Hensel gewonnen.

Wissenschaft und Technik.

Der 40. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie findet vom 19. bis 22. April in Berlin unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. S. Rehn (Frankfurt) statt. Die Eröffnung des Kongresses erfolgt am 19. April im Langenbeckhaus mit einer Feier, die dem Andenken an den 100. Geburtstag Langenbecks gewidmet ist.

gelandet. Der Ballon war 3 Stunden unterwegs gewesen und die Fahrt ist unter vorzüglichen Bedingungen erfolgt. Die Insassen beklagten sich nur über Kälte, die sie haben ausstehen müssen. Der Ballon wurde sofort wieder verpackt und nach Deutschland zurückgeschickt.

Deutsche Kolonien.

Im Besprechung im Reichskolonialamt. Der künftige Hilfsarbeiter im Reichskolonialamt, Regierungsrat Professor Dr. Boepff, ist zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat ernannt worden. Geheimen Regierungsrat Boepff hat das Referat für grundsätzliche wirtschaftspolitische Fragen der deutschen Kolonien und für Beobachtung der fremden Kolonien, auch Fragen der Handelspolitik, des Bank- und Kreditwesens usw. inne. Boepff war im Jahre 1907 zum künftigen Hilfsarbeiter im neuen Reichskolonialamt ernannt worden, nachdem er vorher eine Reihe von Jahren in wirtschaftlichen Einrichtungen im In- und Auslande, zuletzt als Handelsattaché in Südamerika, tätig war. Nach Rückkehr von da habilitierte er sich an der Berliner Universität, wurde aber wieder zu der erwählten praktischen Verwaltungstätigkeit berufen, doch ist er im Nebenamte noch an der Universität tätig, wo er einen Lehrauftrag für auswärtige Wirtschaftspolitik und Kolonialpolitik hat.

Ausland.

Belgien.

Ein Polizeispiegel in der Masse eines Studenten. An der Lütticher Universität ist ein gewisser Brodzy als Student eingetragen, dessen Tätigkeit als russischer Polizeispiegel des öfteren an den Pranger gestellt worden ist. Dieser Tage ließ sich Brodzy im Speisesaal der Universität zu unvorzüglichen Ausprägungen hinreißen, die auf sein Gewerbe Bezug hatten. Die Studenten verließen unter Protest sofort den Saal und sandten eine Abordnung an den Rektor. Der sozialistische Peuple bietet dem Rektor die nötigen Dokumente an zum Beweise, daß Brodzy in der Tat Polizeispiegel ist.

England.

Der Schriftschreiber. Die Vereinigung der Druckereibesitzer hat beschlossen, zur Unterstützung der Londoner Druckereibesitzer in ihrem Streite mit den Angestellten hinsichtlich der Arbeitsstunden für ganz England die Aussperkung zu erlassen. Die 14tägige Kündigung soll am 11. Februar ausgesprochen werden, doch dürfen die führenden Provinzialblätter nicht betroffen werden.

Russland.

Die Jarensfamilie begibt sich im August nach der Arktik. Das im Bau befindliche Schloß in Iwadia, das über 100 Zimmer enthält und an dem 3200 Arbeiter beschäftigt sind, wird bis dahin fertiggestellt sein.

Die Fischereifrage im Weißen Meer. Aus Petersburg meldet die „Times“, daß die Ausdehnung der Dreimeilenzone im Weißen Meer auf zwölf Meilen zu Gunsten von Seiten Deutschlands, Englands, Japans, Dänemarks, Norwegens und Schwedens geführt hat. Die Interessen aller dieser Länder werden durch die virtuelle Abschließung des Weißen Meeres empfindlich verletzt. Deutschland hat die spezialisierte Frage der Rechte der Kriegführenden aufgerollt, und Japan hat auch formell gegen die Verletzung der Fischereirechte seiner Bürger in den sibirischen Gewässern Einsprache erhoben.

Portugal.

Eine offizielle Darstellung über die Lage. Die Berliner portugiesische Gesandtschaft teilt mit: Die provisorische Regierung hat die Ruhe der letzten Wochen ausgenutzt, um das Werk des nationalen Wiederaufbaues fortzusetzen. Unter anderem wird eine Reform des Elementarunterrichts vorbereitet sowie die Schaffung einer Hochschule für Staatswissenschaft in Lissabon. Demnächst wird das Dekret veröffentlicht werden betreffend die Einführung des obligatorischen Standesamtsregisters unter Zulassung der nachträglichen Eintragung in die Kirchenregister. Zur Vermeidung der Duelle sind Ehrengerichte geschaffen worden. Die Arbeitseinstellungen haben fast ganz aufgehört. Mehrere Schiedsgerichte wurden eingesetzt zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern, so jüngst in Setubal. — Auch an den militärischen Wiederaufbau ist man herangetreten. Durch freigebige Maßnahmen wird die Lage der Offiziere und der Soldaten gebessert. Die Zahl der Freiwilligenbataillone nimmt zu und ihre Mannschaften üben alle Sonntage in den Kasernen. Man versucht auch einen Bund der Schützengesellschaften zu bilden, um so aus jedem Bürger einen Soldaten zu machen. In den einzelnen Kolonien macht sich eine Bewegung geltend, die Autonomie und die Erziehung der Eingeborenen zu erzielen, um so die kostspieligen und grausamen kriegerischen Expeditionen zu vermeiden. — In volkswirtschaftlicher Beziehung gestaltete sich die abgelaufene Woche günstig, das beweisen die Zahlen des Außenhandels.

Mittelamerika.

Ein weiterer Erfolg der Revolution in Honduras. Die Regierungstruppen haben Puerto Cortes geräumt. Damit beherrschen die Anhänger Bonillas die ganze atlantische Küste von Honduras.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Fortschritte der Aviatik.

Hamburg, 1. Februar. Die ungeheuren Fortschritte, die das verfloffene Jahr auf dem Gebiete der Aviatik aufzuweisen hat, erörterte Oberingenieur Kurt Wolf in der Luftschiff-Studien-Gesellschaft zu Hamburg. Der Redner führte aus, daß im Jahre 1910 die Luftschiffahrt einen ungeahnt glänzenden Aufschwung genommen habe und daß der Aeroplane im Begriffe sei, in der Hand eines geschickten und sicheren Führers ein Fortbewegungsmittel zu werden, mit dem man in Kürze rechnen muß. Ein Verkehrsmittel, das sich allgemein einbürgert, wird der Aeroplane allerdings noch nicht so bald werden, aber bereits heute stellt er ein erprobtes Mittel dar, um Erkundigungs- und Nachrichtendienst für militärische und wissenschaftliche Zwecke zu übernehmen. Freilich ist der Luft-

schiffer noch von den Witterungsverhältnissen abhängig. Die Verbesserung der Flugmaschinen hinsichtlich Betriebsfähigkeit und Stabilität hat aber bereits solche Fortschritte gemacht, daß eine organische Weiterentwicklung der Konstruktion mit Sicherheit erwartet werden kann und so schon in absehbarer Zeit Maschinen existieren werden, die auch bei sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen ihren Dienst versehen können. In bezug auf Betriebsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Belastung hat sich der Forman-Zweidecker und noch mehr der deutsche Aviatik-Zweidecker bereits glänzend bewährt; auf diesem ist im verfloffenen Jahre der Passagier-Weltrekord, auf jenem der Rekord für Distanz und Dauer geflogen worden. Der Höhenrekord ist ebenfalls auf einem Zweidecker gefahren worden (Wright), so daß dem leichten Eindecker lediglich der Rekord für die höchste Flugeschwindigkeit vorbehalten bleibt. Die Fortschritte der Rekord- und bedeutenden Einzelleistungen des Jahres 1910 gegenüber denen des Jahres 1909 sind außerordentlich groß. Der Höhenrekord von 1909, den Ratham mit 475 Metern hielt, ist von Hoxey auf einem Wright-Doppeldecker in Los Angeles auf 3497 Meter gebracht worden (deutscher Höhenrekord von Vingieres in Rohannisthal 1569 Meter). Der Rekord für die längste Flugdauer, den Forman hielt, ist von diesem im Jahre 1910 auf fast das Doppelte, nämlich 8 Stunden 12 Minuten gebracht worden. Mit 3 Stunden 19 Minuten erzielte Amerigo auf seinem Aviatik-Doppeldecker den deutschen Rekord für die längste Flugdauer und gleichzeitig auch den Weltrekord für Passagierflüge, da er diesen Dauerflug in Begleitung eines Passagiers ausführte. Letztere erreichte am 30. Dezember den Distanzrekord mit 384 Kilometern (deutscher Rekord Amerigos 228 Kilometer). Die Geschwindigkeiten sind im Jahre 1910 ebenfalls ganz bedeutend verbessert worden. 1909 betrug die Stundenhöchstgeschwindigkeit 78,97 Kilometer, 1910 stellte Barrier auf einem Blériot-Eindecker anlässlich der Flugwoche in Memphis den Rekord mit 140 Kilometer die Stunde auf. — Der Redner ging dann zu den Einzelleistungen über und erwähnte den Flug über den Kanal, der, nachdem er Blériot schon im Jahre 1909 gelungen war, im verfloffenen Jahre von de Lesseps, Rolls, Moisant, Grace und Sopwith fünfmal ausgeführt wurde, ferner Byamaleus Flug Paris-Brüssel-Paris, Paulhans Flug London-Manchester, den Flug Moisanis Paris-London und den unbegleiteten Simblonflug Chavez. Welche Anforderungen an Piloten und Maschinen schon gestellt werden können, hat in großartigem Maßstabe der Flug durch Ostrander mit einer Gesamtstrecke von 800 Kilometern bewiesen. Gegen diese Überlandflüge stehen mehrere deutschen Überlandflüge zurück und können nur als bescheidene Leistungen bezeichnet werden. Immerhin können wir auf die deutschen Leistungen mit Genugtuung zurückblicken; sie haben uns mit unseren westlichen Nachbarn zwar immer noch nicht auf die gleiche Stufe, wohl aber bedeutend näher an sie herangebracht.

Ins Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. Februar.

Handwerk und Großbetrieb.

In Frankfurt a. M. spielt sich gegenwärtig zunächst in aller Stille ein Kampf zwischen Großbetrieb und Handwerk ab, der in weiteren Kreisen Beachtung verdient. Durch die Fusion der Felten- und Gulleanne-Lohmeyer-Werke mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin ist ein großes Installationswerk der Gesellschaft nach Frankfurt verlegt worden, das seit kurzer Zeit eine umfangreiche Tätigkeit aufgenommen hat. Viele große Bauunternehmer übertragen die elektrischen Installationen in den Neubauten der A. E. G., weil diese Firma weit billigere Preise macht, als es die Installateure vermögen. Der Konkurrenzkampf wird von Tag zu Tag schärfer, so daß es vielen Installateuren nur noch mit Mühe möglich ist, Aufträge bei Neubauten usw. zu erhalten. Da die Firma sich wohl auch an den Submissionen der städtischen und staatlichen Behörden beteiligen wird, so besteht die Gefahr, daß auch hier die Handwerker größtenteils verdrängt werden. Nun ist selbstverständlich gegen die Tätigkeit der Gesellschaft an sich nicht das geringste einzuwenden, aber die Handwerker, deren Existenz bedroht ist, wollen nicht gleichgültig dem Weiterwachsen ihrer gefährlichen Konkurrenz zusehen, sondern Schritte tun, um ihr Vordringkommen zu erschweren. Zunächst wird die Zuzugung zu der Sache Stellung nehmen, dann soll die Handwerkskammer dafür interessiert werden, damit eventuell an die Behörden, die großen Bauunternehmer usw. herangetreten werden kann mit dem Ersuchen, der Handwerker zu gebieten, die gerade in der Installationsbranche nicht nur in Frankfurt, sondern auch in Wiesbaden und zahlreichen anderen Städten des Handwerkskammerbezirks einen schweren Stand haben. Was auch geschieht, die Handwerker werden stets die Blittenden bleiben, denn es wird ihnen wohl auf die Dauer unmöglich sein, gegen die mächtige und mit ihren Preisen billigere Konkurrenz stand zu halten. An sich eine bedauerliche Tatsache, die aber mit unserer ganzen Wirtschaftsordnung zusammenhängt und gegen die alle bestehenden Gesetze zum Schutz des Handwerks nichts nützen dürften.

Vor 50 Jahren entstanden die ersten Häuser auf dem jetzigen Schulberg, der späterhin erst seinen Namen erhielt durch die dort errichtete, im Herbst 1863 eingeweihte zweistöckige Elementarschule, der einige Jahre darauf dann die zweite, dreistöckige folgte. Man hört oft sagen, die ersterrwähnte, in gefälliger Architektur erbaute Schule sei als Palais für eine nassauische Prinzessin bestimmt gewesen und erst nachher zum Schulgebäude gemacht worden. Das ist natürlich falsch. Es wird dies bewiesen dadurch

daß am 10. Februar 1862 auf der Tagesordnung des Bürgerausschusses als Punkt 2 stand: Die Aufnahme eines Kapitals von 150 000 Gulden zur Bestreitung der Kosten für die Erbauung eines neuen Elementarschulgebäudes. Dies war die erste Schule auf dem Michelberg, bezw. dem heutigen Schulberg. Das Gelände war vorher von einem spekulativen Eisenbahnbeamten als Bauplatz für Wohnhäuser in Aussicht genommen, die Stadt aber verwendete es flüchtigweise mit der oben mitgeteilten Bestimmung.

Professor Gumpert ist hier eingetroffen und im „Hotel Nassauer Hof und Cecille“ abgestiegen.

Kaufmannsgericht. Bei den Wahlen der Angestellten für das Kaufmannsgericht wurden die folgenden Herren als gewählt proklamiert: Ewald Paasemann, Wilhelm Richter, Karl Rath, Otto Pruns, Arvid Lohmeier, Adolf Doncker, Max Kruke, Rudolf Häuser, Karl Zimmermann, Otto Schreie, Hermann Schrey, Erich Barnäth, Heinrich Felsch (diese vom Deutsch-nationalen Handlungsgewerkschaftsverein); Hugo David, Max Kofus, Kurt Hermann, Karl Voller, Alfred Langner, Rudolf Kaiser, Friedrich Berner (vom Kreisverein Wiesbaden des Leipziger Verbands); Rudolf Kiel, Adolf Herz, August Müller, Ernst Karl, Ernst Krichhöfer (vom Verein für Handlungskommis von 1888); Adolf Reumertling, Karl Schweitzer, Karl Weber (vom katholischen kaufmännischen Verein); Karl Ernst und Karl A. Wies (vom kaufmännischen Verein deutscher Bankbeamten, Zweigverein Wiesbaden). Die Deutsch-Nationalen verloren zwei Mandate.

Elementarlehrer-Witwen- und Waisenkasse. Von den Vertretern des Lehrersverbandes in den Kreisverbänden sind für den Zeitraum vom 1. Januar 1911 bis Ende Dezember 1913 gewählt worden: zu Kassensuratoren der genannten Kasse: Lehrer Robert Baeker, Lehrer Hermann Schopen, Lehrer Ludwig Kollb, alle in Wiesbaden; zu Stellvertretern: Lehrer Heinrich Röll, Lehrer Georg Schöndberg, Lehrer Ernst Hill, alle in Wiesbaden.

Schlittschuhsport. Bei 1 1/2 Grad Celsius unter Null auf der Wettertafel hinter dem Rathaus am Mittwoch nachmittag herrschte auf den Eisbahnen „Unter den Eichen“, am „Bollenbruch“, vor der „Mollshöhe“, an der Kaiserstraße und auf der Blumenwiese noch ein reges Leben. Besonders auf dem Rathauswäcker konnte man dies konstatieren, und es war ein Gemisch, den Ausführungen des schönen Schlittschuhsports zuzuschauen. Sehr interessant waren unter anderen die grotesken Evolutionen zweier Paare, ein Tanz nach den Weisen eines auf dem Eis aufgestellten Musikwerks. Das interessanteste Schauspiel hatte viele Zuschauer auf dem Land und auf dem Eis angezogen.

Erheblicher Verlust. In einem nicht geringen Schreden wurde gestern vormittag die Ehefrau eines hiesigen Bürger verstorben, als sie auf dem Wege zur Landeshaupt die Wahrnehmung machte, daß sie einen Geldbetrag von 1250 M. verloren hatte. Die Frau hatte das Geld, das aus einem Tausend-, drei Hundert- und einem Fünzigmarktschein bestand, in ein Papier gewickelt und in die Tasche gesteckt. Als sie an Ort und Stelle, wo sie das Geld abliefern sollte, ankam und in ihrer Tasche nachsuchte, stellte sie der Verlust heraus. Wahrscheinlich hat sie nach dem Einflicken in die Tasche nicht mehr so genau darauf geachtet und beim Herausholen eines sonstigen Gegenstandes das eingewickelte Geld verloren. Alles Suchen nach dem Geld blieb erfolglos. Da die Verhältnisse der Leute nicht gerade solche sind, daß sie einen solchen Betrag ohne Schmerzen missen können, wäre es nur zu wünschen, daß das Geld in die Hände eines ehrlichen Finders geriete und so der Verliererin wieder zugeführt werden könnte.

Schwindlerin. Wir erhalten folgende Zuschrift eines bleigigen Kaufmanns: „Zu Ihrer Warnung im Morgenblatt vom Mittwoch kann ich Ihnen berichten, daß derselbe Trick auch bei mir mit Erfolg angewandt wurde. Nam da eine jüngere, gutgekleidete Dame zu mir und kaufte zwei Postkarten, die sie mit 1 M. bezahlte. Als ich herausgeben wollte, sagte sie plötzlich, daß es ihr doch lieber sei, die 10 Pf. einzeln zu geben; worauf ich ihr die 1 M. zurückgab. Dann wies sie auf die 10 Pf. hin, die sie auf den Labentisch gelegt hatte, und fast gleichzeitig streckte sie mir ihre Hand mit einem 10-Pennigstück entgegen und sagte ruhig und höflich und mit einer solchen Sicherheit, sie hätte mir doch 1 M. gegeben, daß ich selbst sofort in Zweifel geriet und ihr 1 M. ausschändigte. Als sie fort war, hielt ich ihr Gebahren doch für verächtlich, zählte, um mir Gewissheit zu verschaffen, die Kasse nach und entdeckte dann, daß ich tatsächlich dem gut ausgeführten Trick zum Opfer gefallen war, da die 1 M. fehlte.“

Gefährlicher Kellerbrand. Es kam nicht oft genug gewarnt werden, Kinder allein mit brennendem Licht in den Keller zu schicken, denn wie verhängnisvoll dies mitunter werden kann, beweist folgender Fall: Gestern mittag gegen 2 Uhr bemerkten Bewohner des Schulbergs, daß aus einem Keller starker Rauch hervordrang. Sie forschten nach der Ursache und fanden daselbst Holzwohle in Brand, auch war ein Kattleder Schlag schon vom Feuer ergriffen worden. Dem beherzten Eingreifen der Anwohner, besonders eines Mannes, der ungeachtet der starken Rauchentwicklung an den Brandherd vordrang, gelang es, das Feuer zum Erlischen zu bringen. Der Brand entstand auch in diesem Fall durch Kinder, welche im Keller mit brennendem Licht herumhantierten. Das Licht fiel um und fand in der Holzwohle leichte Nahrung. Die Kinder liefen schleunigst davon. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß der Brand sofort bemerkt wurde, denn nicht daneben befindet sich ein Raum, in dem größere Mengen Petroleum lagern.

Schadenfeuer. Gestern morgen gegen 4 Uhr brach auf dem Kohlenlagerplatz von A. Hiez an der Dohlemmer Straße Feuer aus, das in kurzer Zeit eine Lagerhalle einäscherte. Durch rasches Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand bald gelöscht werden, so daß größerer Schaden nicht entstanden ist.

Vom Wetter. Ein barometrisches Maximum von mehr als 780 Millimeter, dessen Kern etwa Jülich und Norddeutschland umfaßt, hat, wie der meteorologische Mitarbeiter des „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt, die Witterung ganz Europas in seinen Bann gezogen. Man erwartete keine

Dürfte, die sich in Mitteleuropa als schwache, nördliche Winde bemerkbar machen, aber statt des strengen Frostes, der sonst mitten im Winter durch eine beträchtliche Luftdruckverteilung bedingt wird, hat sich nur eine geringere Kälte eingestellt. Es ist wohl auch kaum zu erwarten, daß der diesmalige Winter noch sehr viel strengeren Frost bringen wird, da alle Vorbedingungen hierfür fehlen. Freilich muß man, wie nach milden Wintern zumeist, noch bis ins Frühjahr hinein mit der Möglichkeit eines kurzen, strengen Nachwinters rechnen. Augenblicklich scheint sich das frostbringende Maximum südwärts zu verlagern, so daß vermutlich bald wieder wärmere Winde und höhere Temperaturen zu erwarten sein dürften.

**Personal-Nachrichten.** Bezirksamtsrat Herrmann Thüling ist nach Eulbach im Unterlahnkr. Bergmann Karl Groß zu Gießen im Unterlahnkr. und Dreher Johann Zimmermann zu Nidda im Kreis St. Goarshausen erziehen das Allgemeine Ehrenzeichen.

**Gerichts-Personalien.** Amtsgerichtsrat Schöler von hier ist dem hiesigen Landgericht, Gerichtskassier Dr. Stern dem hiesigen Amtsgericht als Hilfsrichter zugewiesen.

**Schulnachrichten.** Gestern fand im Realgymnasium die schriftliche Prüfung der Abiturienten statt. Nächste Woche kommt das Reform-Realgymnasium an die Reihe, wo in diesem Jahre die Zahl der Abiturienten sich auf 18 beläuft.

**Israelitische Gottesdienste.** Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Nidelsberg.) Gottesdienst in der Hauptkaplanei: Freitag: abends 5.15 Uhr. Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 6.15 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Wochentags: morgens 7.15 Uhr, nachmittags 5.15 Uhr. Die Gemeindefaalkasse ist geöffnet: Sonntags von 10 bis 10 1/2 Uhr.

**Alt-Isralitische Kultusgemeinde.** (Synagoge Friedrichstraße 38.) Freitag: abends 5 Uhr. Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, Jugendgottesdienst 2 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 6 1/2 Uhr. Wochentags: morgens 7 1/2 Uhr, abends 6 Uhr. Talmud Thora-Verein Wiesbaden, Lerofstraße 18, Hof. Sabbat-Vortrag 5, morgens 8.30, Russl. 9.15, Rindka 8.30, Ausgang 6.15. Wochentags: morgens 7.30, Rindka 1.15, Markt 8.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

**Königliche Schauspiele.** Im Hoftheater gelangt heute Bekars Operette „Der Graf von Luxemburg“ zur Aufführung (Abonnement B). Morgen findet die erste Wiederholung der Dampferbindischen Märchenoper „Königskinder“ statt (Abonnement D, erhöhte Preise). Für Sonntag ist, wie bereits mitgeteilt wurde, eine Aufführung von Verdis großer Oper „Aida“ festgesetzt worden. Als Rahomes gastiert Herr MacLennan von der Königlich Oper in Berlin und als Aida Fräulein Hanna n. Granfelt vom Hoftheater in Mannheim, die vor einiger Zeit mit zu außerordentlichem Erfolge die Elsa im Lohengrin gesungen hat (Abonnement A, erhöhte Preise).

**Evangelischer Kirchengesangverein.** Am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, veranstaltet der Evangelische Kirchengesangverein sein weißliches Konzert mit nachfolgendem Familienabend im Kasino. Mitwirkende Solisten sind Frau Dehler-Berlin (Soprano) und Herr Knoblauch-Kranfurt a. M. (Tello). Frau Dehler singt Lieder von Schubert, Schumann, Brahms und Weber; Herr Knoblauch spielt Wiegenlied von Schubert, Litanie von Roper, Adagio von Tartinì und Gavotte von Schlemmiller. Die Klavierbegleitung hat Fräulein Irda Wiedler, Mitglied des Vereins, freundlich übernommen. Der Verein bringt Ehre von Hauptmann Löwe, Schumann usw. zum Vortrag.

**Verbands-Nachrichten.**

Die Privatgesellschaft „Siegfried“ hält ihren diesjährigen Maskenball im katholischen Gesellenhaus, Dohheimers Straße 24, am Samstag, den 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr, ab. Am Sonntag, den 5. Februar, ist Aërausflug nach Rimbach, Saalbau „Zum Taunus“.

**Verbands-Feste.**

(Aufnahme frei bis zu 30 Stellen.)

Der Verband der städtischen Beamten beginnt am Samstag, den 28. Januar, im großen Saale der Wartburg die Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers. Eine stattliche Zahl seiner Mitglieder sowie einige Gäste waren der Einladung des Vorstandes gefolgt. Die Feier wird die der Vorsitzende Magistratssekretär Kamelitz. In seiner feierlichen Ansprache gedachte er der Wiederehre des 40. Geburtstages des Deutschen Reiches und der Verdienste des Kaisers um den Weltfrieden. Mit einem begeisterten aufgenommene Kaiserhuld schloß er seine Rede. Die Feier wurde beherrscht durch die Mitwirkung einer fleißigen Musikkapelle, des städtischen Sängerkwartetts und der Gesangs- und Vortragschlichter Kollegen Ries, Schwarz und Kaufmann. Durch das Abingen gemeinschaftlicher Lieder wurde eine angenehme Feststimmung ausgelöst, in der die Teilnehmer, auf das beste unterhalten, bis nach Mitternacht beisammenblieben.

Der „Schützenklub 1910“ hielt am Sonntag, den 30. Januar, im Saalbau „Germania“, Blatter Straße, sein Kappentanzfest ab. Der 2. Vorsitzende hielt eine der Veranstaltung angepasste Rede. Hieraus wechselten Gesangs- und humoristische Vorträge in bunter Reihenfolge ab. Dem Gesangverein „Frei auf“, sowie den Herren Schöln, Alköt, Schmidt und Tamer wurde lebhafter Beifall spendet. Die Tanzleitung lag in den Händen der Herren Th. Fied und Sal. Ströh. Die Anwesenden schieden mit dem Bewußtsein, bei dem „Schützenklub 1910“ einige fröhliche Stunden verbracht zu haben.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

**Die Elektrizitätsfrage in Dohheim.**

— Dohheim, 2. Februar. Es wird uns geschrieben: Die Mitteilung des „Tagblatts“, daß eine Neuregelung unserer elektrischen Lichtfrage bevorstehe, hat in unserer Einwohnerschaft sehr gemischte Aufnahme gefunden; denn so gern man auch die Erhebung des Lichtpreises von 50 auf 40 Pf. begrüßt würde, so ist man doch über die davon gemachte Bedingung, den Vertrag mit den Rheinländer Elektrizitätswerken um weitere 5 Jahre zu verlängern, entsetzt worden. Die Erfüllung dieser Forderung würde nicht mehr noch weniger bedeuten, als daß unsere Gemeinde noch volle zehn Jahre, also bis 1920, nach dieser Seite hin in ihren Entschlüssen vollständig gebunden und den Rheinländer Werken ein Monopol vertraglich gesichert würde, was keineswegs im Interesse unserer Bevölkerung liegt. Die Zahl der Hausanschlüsse an die elektrische Leitung hat in den letzten beiden Jahren ungemein zugenommen, was hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben war, daß durch den hiesigen Beauftragten des Betriebes bei Abschluß des Vertrages den Konsumenten die bestimmte Zusage gegeben wurde, daß vom 1. Januar an der Preis pro Kilowattstunde von 50 auf 40 Pf. herabgesetzt werden solle. Diese Zusage ist jedoch nicht gehalten worden. Doch darüber eine große Unzufriedenheit; Blag gegriffen hat, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Siderlich hat aber die Rheinländer Elektrizitätsgesellschaft die moralische Verpflichtung, diese Zusage, die auf ihre Anregung hin gemacht worden ist, auch einzulösen, und um das zu erlangen, sind von verschiedenen Seiten auch schon die erforderlichen Schritte getan worden. Da die Gesellschaft um die Erfüllung ihrer Zusage nicht herumkommen wird, so ist sie nun auf den famosen Einfall gekommen, mit der Verlängerung des Lichtpreises gleichzeitig eine Vertragsverlängerung um 5 Jahre festlegen zu lassen. Beide Fragen haben aber gar nichts miteinander zu tun; um aber die Sache schmachvoller zu machen, wirft die Gesellschaft der Gemeinde nun als Lockmittel das Versprechen hin, für eine

anscheinend geringe Vergütung für einzelne Straßen die Beleuchtung bezurichten. Ob die Gemeindeverwaltung auf dieses Anerbieten eingehen wird, entzieht sich unserer Kenntnis, wir möchten aber nicht veräumen, auf das dringendste hieron zu warnen. Unsere Gemeinde hat Vertrag mit der Stadt Wiesbaden bezüglich der Straßenbeleuchtung und wenn diese, wie behauptet wird, ihren Verpflichtungen nicht oder doch nicht genügend nachgekommen sein sollte, so müssen sich Mittel und Wege finden, diesem Übelstand abzuwehren. Es ist sich empfindlich, für die Hauptstraßen des Ortes Gaslicht, für die anderen elektrisches Licht einzuführen, ob nach dem bestehenden Vertrage die Einführung des letzteren überhaupt statthaft ist, u. a. soll hier nicht näher erörtert werden. Eine Verlängerung der Verträge um weitere 5 Jahre sollte aber unter allen Umständen vermieden werden. Die ganze Elektrizitätsfrage steht vor einer großen Entscheidung. Abends werden überlandzentralen angelegt, die weite Strecken mit elektrischer Energie versorgen. Die preussische Staatsbahnverwaltung geht mit dem Plane um, die Elektrizität in den Dienst des Eisenbahnbetriebes einzuführen. Der Wasserverbrauch der elektrischen Energie muß naturgemäß auch zu ihrer Verbilligung führen. Und nun sollte man sich hier für ein weiteres Jahrgebend, ohne daß es das Gemeinwohl erfordert, die Hände bindet? Das würde geradezu unverständlich sein. Hat die Gesellschaft die Zusage zur Herabsetzung des Lichtpreises gegeben, so ist sie auch zur Erfüllung derselben verpflichtet, und im Weigerungsfalle auf gesetzlichem Wege hierzu zu zwingen, ohne aber daß die Gemeinde als solche ihr den Fortbestand ihres Monopols garantiert. Und noch eins. Man spricht soeben viel von der Eingemeindung und auch der hiesige Bürgerverein will dieser Frage in seiner nächsten Sitzung nachtreten. Die Eingemeindungsfrage wird, das darf nicht vergessen werden, von ganz praktischer nützlicher Erwägungen aus erfolgen. Je weniger Dohheim der Stadt Wiesbaden aber zu bieten vermag, je mehr sich die Gemeinde gebunden und die Möglichkeit zur Erwerbung neuer Einkünfte selbst genommen hat, um so schwerer werden die Verhandlungen sich gestalten und um so härter werden die von unserer Gemeinde zu erfüllenden Bedingungen sein. Das sollte man doch auch nicht vergessen.

— **Rorbentadt, 2. Februar.** Der hiesige Gefangeneinbegeht am 16. und 17. Juli das Fest des 50jährigen Jahrestages. Man war bereit genant, mit dem Feste einen Gedenkstift zu verbinden, beantragte sich aber mit der Veranstaltung eines Sängerfestes. Jeder teilnehmende auswärtige Verein erhält eine Medaille. Der festgebende Verein wird alles aufbieten, um das Fest recht würdig zu gestalten.

— **Rorbentadt, 2. Februar.** Am 5. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Arone“ hier eine Versammlung des 18. Landw. Bezirksvereins statt. Vorträge werden gehalten von Saatgutinspektor Gisinger-Kaunhardt über „Die im Sommerbeurte bestehenden Einrichtungen zur Beschaffung guten Saatgutes für die Landwirte“ und von Kreisobstbaulehrer Bickel-Wiesbaden über „Das Leben des Obstbaumes unter besonderer Berücksichtigung der Wurzel- und Blüthenorgane“.

— **Raurob, 2. Februar.** Die gestrige Holzwerke-erung hatte sich eines sehr regen Besuches von auswärtig zu erfreuen. Das Fichtenholz erzielt infolge dessen ein hohes Gehot. Im Durchschnitt kam das Klotter auf 27 bis 28 M.

— **Eddersheim, 2. Februar.** Am 4. Februar, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Anker“ hier eine Versammlung des 18. Landw. Bezirksvereins statt, in welcher Herr Winterhuldring Dr. Schmidt-Wiesbaden über „Die künftigen Dünge- und Düngemittel und ihre zweckmäßige Anwendung in der Landwirtschaft“ und Herr Kreisobstbaulehrer Bickel-Wiesbaden über „Die in Eddersheim unter Berücksichtigung der Bodenverhältnisse zum allgemeinen Anbau zu empfehlende Apfelsorten“ sprechen werden.

**Nassauische Nachrichten.**

**R. Langenscheidt, 2. Februar.** Der hier sehr beliebte ehemalige Stadtdiener Menges, der vor einigen Tagen im 88. Lebensjahre gestorben ist, war früher Gendarm, und an seinen Namen knüpft sich eine Erinnerung an den Krieg von 1866, deren wir noch einmal Erwähnung tun wollen. Als die Nassauische Brigade unter General Roth den bekannten Marsch von Wiesbaden über hier nach Born unternahm, wurde R., der als Gendarm alle Wege und Stege kannte, den Truppen beigegeben. Er diente der Nassauischen Abteilung als Führer, die den Brunnenberg herabstam und eine preussische Infanteriepatrouille in der Rheinstraße beschloß. Der Zusammenstoß lief trotz der vielen Reugerigen, welche die Infanterie umschwärmen, ungefährlich genug ab und bestand die einzige Siegestrophäe in den von einer Nassauischen Angel durchbohrten Heckscheiben eines Amerikaners. Als die preussische Landwehr den abziehenden Nassauern folgte, wurde R. verhaftet und dem General v. Räder vorgeführt, aber bald wieder entlassen, er hatte ja nur seine Schuldigkeit getan.

**# Airoberg, 1. Februar.** Ein selten großer Leichenzug bewegte sich heute mittag nach unserem Friedhof, um dem im 82. Lebensjahre verstorbenen Deher a. D. Carl Grün das letzte Geleit zu geben. Der Verlebte war noch Abiturient des alt Nassauischen Lehrerseminars zu Airoben und hat dann über 40 Jahre hindurch seine ersieherische und unterrichtliche Tätigkeit mit viel Eifer und großem Eifer der Volksschule gewidmet. Er wirkte u. a. längere Zeit in Watenbach und dann über 18 Jahre hindurch in unserem Radbortort Oden. Toc genau 14 Jahren wurde zu derselben Zeit und am gleichen Monatsstage hierseits seine Gattin zur letzten Ruhe gebettet.

— **Nassau, 1. Februar.** Bei den offiziellen Festreden zur Feier von Kaisers Geburtstag kam es, wie die „Frankf. Zig.“ berichtet, infolge des Verhaltens eines der Beamtenwelt angehörenden Teilnehmers zu unliebsamen und das Fest störenden Auftritten. Sämtliche dem Gemeindefaal angehörenden Teilnehmer verließen daraufhin vor Schluß der Feier den Saal.

**Aus der Umgegend.**

— **Rains, 2. Februar.** In der gestrigen Sitzung der Stadtratsordneten teilte Oberbürgermeister Dr. Göttemann mit, das Kriegsministerium habe sich entschlossen, das neu zu erbauende Korpsbelleidungsamt für das 18. Armee-Korps auf dem von der Stadt zur Verfügung gestellten Platz im Stadtteil Rains-Kastel zu errichten. Mit Rains rivalisierte bekanntlich die Stadt Hanau, die ebenfalls ein großes Gelände dem Reich unentgeltlich zur Verfügung stellte. Das Kriegsministerium beansprucht nun aber neben dem Bauplatz die von der Stadt Rains seinerzeit bewilligten 70 000 M., die für Fundamentarbeiten bestimmt waren für den Fall, daß nicht der Platz in Kastel, sondern ein gleichfalls angebotenes Terrain in Rains-Rombach gewählt würde. Aber diesen Ansuchen soll entschieden werden, wenn festgestellt ist, welche Kosten zur Fundamentierung des jedenfalls weniger schmierigen Platzes in Kastel nötig sind. — Der Oberbürgermeister ergriff die Gelegenheit, um festzustellen, daß durch die Errichtung des Korpsbelleidungsamtes kein neuer Grund zur Verdrängung der Eingemeindung des Vorortes Rorbentadt gegeben sei. — Die bewilligten 6000 M. für die Veteranen sind aufgebraucht, es haben sich aber viel mehr Veteranen gemeldet, als man angenommen hatte. Auf Antrag des Oberbürgermeisters wurden daher 1000 M. nachbewilligt. — Die Stadt Rains hat im vorigen Jahr einen größeren Komplex zu Schrebergärten errichten lassen, die um billige Preise an die sich zahlreich meldenden Liebhaber abgegeben wurden. Nun ist eine Anzahl Käufer um die Genehmigung eingekommen, im Sommer in den Gärten, da sie abgelesen seien, Pflanzenschieber abgeben zu dürfen. Der Oberbürgermeister führte aus, derartigen Plänen müsse man grundsätzlich entgegen treten, die Stadt habe die Gärten nicht dazu geschaffen, daß sich da draußen ein schwindeharter Handel mit alkoholischen Getränken etabliere. In diesem Sinne wurde auch beschlossen, obwohl einige sozialdemokratische Stadtratsordnete die Anträge näher geprüft haben wollten.

**Gerichtliches.**

**Aus Wiesbadener Gerichtssälen.**

ng. Ein Beleidigungsprozess mit einem liebestromantischen Hintergrund, der bereits die Öffentlichkeit und Behörden beschäftigte, kam am Mittwoch vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Vor Jahren lernte der Kaufmann L. aus Leipzig die Tochter des hiesigen Privatiers D. kennen. Die Eltern versuchten nimmehr, ihre Tochter auf glücklichem Weg von den wenig günstigen Ausichten auf eine glückliche Ehe zu überzeugen, doch hatten sie damit wenig Erfolg. Der junge Mann emführte seine Geliebte dem Elternhaus. Gleichzeitig mit beiden verschwand ein Sparkassenbuch über 5000 M. Hinter ihnen her aber folgte ein Geldbrief. Dies veranlaßte den jungen Mann, seine Geliebte bis zur Regelung der Heiratsangelegenheiten bei Verwandten zu verbergen. Gleichzeitig war von dem Vater Strafanzeige wegen Diebstahls erstattet worden. Der Entführer konnte auch verhaftet und in Unterjuchungshaft genommen werden, aus der er auf das eifrige Betreiben seines Rechtsbeistandes nach kurzer Zeit wieder entlassen wurde. Alle Bemühungen des Vaters, sein einziges Kind wieder dem Elternhaus zurückzuführen und den Aufmerksamkeitsort, an dem das Mädchen verborgen gehalten wurde, ausfindig zu machen, scheiterten. Zwischen dem jungen Mann und dem Vater des Mädchens wurden unhöfliche Briefe gewechselt, und die Folge war ein förmlicher Ratten-schwanz von Beleidigungsklagen. So fanden sich am Mittwoch Vater und Schwiegerohn in spe vor dem Schöffengericht gegenüber. Der beklagte Vater konnte für die seinem Schwiegerohn und seiner Tochter gemachten Vorkürfe den Wahrheitsbeweis nicht antreten. Der Schwiegerohn kam mit einer Geldstrafe von 10 M. davon. Bei dem Vater zog das Gericht in Berücksichtigung, daß er sich infolge der Entführung seines Kindes aus dem Elternhaus in einer erklärlichen Erregung befand. Das Urteil lautete deshalb wegen öffentlicher Beleidigung auf 150 M. Geldstrafe. Dem Beleidigten wurde außerdem die Verjagung zuerkannt, den entscheidenden Teil des Urteils im „Wiesbadener Tagblatt“ zu veröffentlichen.

we. Keine Weine. — Feine Weine. Ein hiesiger Weinwirt führt auf einem außen sichtbaren Schild die Aufschrift: „Keine Weine.“ Als jedoch ein Weinkontrollleur diese Weine sich einmal etwas näher ansah, da entdeckte er, daß sie stark verdorben waren. Nach dem neuen Weingesetz hatte der Wirt über die Weine Buch zu führen. Trotzdem er verkannt wurde, holte er wieder das Versäumte nach, noch verstand er sich dazu, das Schild zu entfernen, und als er sich endlich doch gezwungen sah, das letztere zu tun, da es sich gleich nachher ein neues Schild mit der Aufschrift: Feine Weine. Vom Schöffengericht erhielt der Mann wegen Verletzungen gegen das Weingesetz eine Geldstrafe von 10 Mark.

we. Die Klatschsucht feierte lange Zeit im Rheingau wahre Orgien. Junge Mädchen, Frauen, Geisliche, alle wurden zwischen die Zähne genommen, ohne daß auch nur die geringste tatsächliche Unterlage für alle die Klatschereien vorhanden gewesen wäre. Endlich gelang es, in den Ehefrauen E. und L. in C. zwei Personen zu entdecken, welche auf Grund ganz unschuldiger Vorkommnisse Gerüchte in Umlauf setzten oder übertrieben verbreiteten, wozu ein durchaus unbescholtener Mann es mit der Frau eines anderen haben, resp. sich zu ihrem Nachteil eines Diebstahls schuldig gemacht haben sollte. Vom Schöffengericht wurde den zweien die Verwechslung ihres Tuns durch Gefängnisstrafen in Höhe von 4, resp. 2 Monaten klar gemacht, die Strafammer als das Berufungsgericht aber zog doch in Erwägung, daß es sich hier um der Tragweite ihres Klatsches kaum bewußt gewordene Frauen handle und ließ es bei Geldstrafen von je 100 M. bewenden, was auch noch eine ganz ausländische Strafe ist.

**Aus auswärtigen Gerichtssälen.**

\* Ein politischer Prozeß. Die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ schreibt: Die „Rheinisch-Westfälische Zig.“ hat am 5. und 9. Januar d. e. „Umgebung des Statthalters“ als Quelle ihres Artikels vom 5. Januar und 26. und 28. Januar eine angesehene Persönlichkeit aus dem Statthalterpalais, bzw. im Statthalterpalais“ als Einfender ihres Artikels vom 26. Januar bezeichnet. Wegen der in dieser Information liegenden Beleidigung haben Geheimeregierungsrat Dr. Dieckhoff, vortragender Rat, Regierungsrat Cronau, ständiger Hilfsarbeiter, und Geheimeregierungsrat Scheuermann, Bureauvorsteher, sämtlich im Bureau des kaiserlichen Statthalters, sowie der zur Dienstleistung beim kaiserlichen Statthalter kommandierte Major v. Donop die notwendigen Schritte zur strafrechtlichen Verfolgung unternommen.

ss. Verurteilte Forderungen. Vor der Hanauer Strafkammer hatte sich der beim Königl. Hauptpostamt in Hanau angestellte Postkassabdiener Schmidt zu verantworten; er wurde beschuldigt, in 32 Fällen vom Ausland angekommene Sendungen, die bis zur Zollrevision in der Postkassalagereten, gewaltsam geöffnet und beraubt zu haben. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Gegen den Uhrmacher Knöchel, der wegen gewerbmäßiger Hehlerei in derselben Sache angeklagt war, wurde auf eine Strafe von 2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust erkannt.

hd. Münster i. W., 2. Februar. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Arbeiter Johann Köppling aus Bielefeld, der im vergangenen Herbst während einer Reservewebung beim Infanterie-Regiment Nr. 55 im Streit einen Zivilisten erschlagen hatte, zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren 3 Monaten.

**Sport.**

\* Der Wintersport auf dem Westerwald findet immer mehr Freunde und Förderer, die sich in verschiedenen Orten zu Vereinigungen zusammengeschlossen haben, so in Köln, Marienberg, Sadenburg, Saiger und Belslar. Weitere Vereinigungen sind im Entstehen begriffen. Reuerebings sind Bestrebungen im Gange, alle Westerwälder Wintersportvereine zu einem Westerwälder Skiverband zusammen zu fassen.





# Eine Woche

Mittwoch, den 1., bis Mittwoch, den 8. Februar.

Enorm billiges Extra-Angebot in

# Herren-Anzügen.

- |              |   |             |   |
|--------------|---|-------------|---|
| Artikel I:   | bisheriger Preis bis Mk. 20.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 17.— | Artikel IV: | bisheriger Preis bis Mk. 60.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 39.—   |
| Artikel II:  | bisheriger Preis bis Mk. 38.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 25.— | Artikel V:  | bisheriger Preis bis Mk. 78.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 48.—   |
| Artikel III: | bisheriger Preis bis Mk. 45.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 32.— | Artikel VI: | nur in grösseren Nummern vorrätig, soweit der Vorrat reicht, Mk. 12.— |

Da obige Anzüge ihrer ausserordentlichen Preiswürdigkeit wegen sehr bald vergriffen sein dürften, empfiehlt sich frühzeitiger Einkauf.

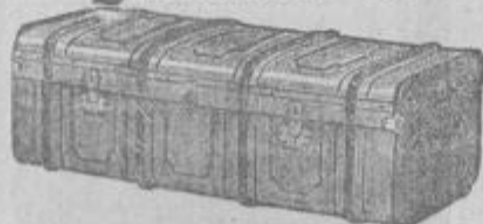
Ich bitte um Beachtung meines Spezial-Schauensfers.

## Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 82

### Inventur-Ausverkauf!



Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von  
**Koffern, Taschen u. feinen Lederwaren.** 5967  
 Beachten Sie die Preise in meiner Auslage.  
**Koffermagazin Bötts,**  
 Bahnhofstrasse 14.

### Ämtliche Anzeigen

**Bekanntmachung.**  
 Montag, den 6. Februar d. J., vormittags, soll in dem Stadtwald, Distrikt „Langheim“, das nachfolgend bezeichnete Gehölz öffentlich meistbietend versteigert werden:  
 1. 272 rm Buchen-Scheitholz,  
 2. 225 rm Buchen-Brüchholz,  
 3. 3140 Buchen-Rellen.  
 Kreditbewilligung d. 1. Sept. 1911. Gute Abfahrt durch das Perotal. Zusammenkunft vormittags 10 1/2 Uhr, an der Idsteiner Strasse, vor dem Restaurant „Dohlnholz“, P 255 Wiesbaden, den 30. Jan. 1911.  
 Der Magistrat.

### Nichtämtliche Anzeigen

**Süd-Eisbahn.**  
**Freitag abend Militär-Konzert.**



**Warme**  
 Schuhe jetzt ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis  
 Bündelstühle für 30 u. 40 Pf.  
 Lederhandschuhe, alle Damen-größen mit Absatz, keine 25 diverse Futter, jetzt für  
 Filz-Schnürstiefel für Damen 250 mit Lederbesatz... für  
 Kameishaarstühle, reine Wolle, 20\* unter d. bisherigen Preis.  
 Halbwooll, mit Stachelhaarschule mit Filz u. harter Kramolle, mähle, alle Damengrößen, jetzt 75 Pf.

**Konjum,**  
 19 Kirchgasse 19.  
 Telefon 3010.



Wegen vollst. Stämmung unter Hind.:  
 Bibet, Zimmerstol, Jindabern, u. Gasherde n. Gaslamp, Kirchgasse 19, Hof 1.

### Frische Fische!

**Blücher-Konsum,** Poststr. 9, B 2310  
**Bündelholz**  
 pro 1000 od. 100 Stückweise sehr billig abgegeben Weidstrasse 47, Dur.

**Pariser Schuhbesohlanstalt,**  
 Römerberg 30.  
 Mein Geschäft ist wieder geöffnet.  
**Paul Moulin.**



**ixi**  
 K 2  
 Flüssiges Geld für jeden zu erl. Gesch. auszul. Off. u. H. 3. Amt 4.

Bei **ausenleiden** jeder Art wende man sich vertrauensvoll an **Franziska Wagner,** Kirchgasse 23, 1. Sprechstunden von 10-12 u. 3-6 Uhr.

**Wiesbadener Bestattungs-Institut**  
**Gebr. Neugebauer.**  
 Dampf-Schreineri.  
 Gest. 1856.  
 Telefon III. 1889  
**Sargmagazin**  
 Schwalbacherstr. 36.  
 Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.  
 Übernahme von Ueberführungen von und nach auswärts mit eigenen Leichenwagen.

50 Pfg. grosser Laib.  
  
 50 Pfg. grosser Laib.

### Das Brot der Zukunft!

Ein unerreicht kräftiges, nahrhaft., leichtverdauliches, wohlschmeckendes Brot ist das

### Schlüterbrot.

Herstellungsverfahren durch 3. D. R. P. geschützt, täglich glänzende Anerkennungen.

### Hausfrauen! Mütter!

Macht einen Versuch, gebt Euren Lieben nur Schlüterbrot! Ihr werdet es immer wieder holen.

Fabr.: **Bockelheimer Brot-Fabrik,** Waldstrasse 49.

Zu haben in allen mit Plakat kenntlichen Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.



**Sportverein Wiesbaden. E. V.**

Sonntag, den 19. Februar, abends 9 Uhr, im grosse Saal der Turn-gesellschaft:

### Maskenball

Anträge auf Einladungen von Gästen bitten wir baldigt an den Vorstand richten zu wollen.

Maskenterno im Vorverk. f. Mitglieder Mk. 1.—, für Nichtmitglieder Mk. 1.50; **Karneval-Abzeichen 75 Pf.** — **Vorverkaufsstellen:** Fr. Seelbach, Kirchgasse 46, Paul K. O. Her, Rheinstrasse 47, Fritz Sauer, Adolheidstrasse 33.

### Nervenschwäche

der Männer, Pollutionen, Impotenz, Haut-, Blasen- und

### Geschlechtsleiden,

auch alte und schwere Fälle, behand. ohne Berufstörung. Gute Erfolge. **Malechs Kuranstalt „Carolus“**, Kaiser-Friedrich-Ring 92. Inst. für Natur-, elektr. Lichttherap., Eektrotherap., Kräuterkur., Homöop. etc. Sprechst. Wochent. 10-12 und 3-8.

**Mütter, gebt Euren Kindern nur noch Dr. Ludwig's Pepsin - Lebertran - Emulsion!**

Dieselbe verdient anderen Emulsionen gegenüber den Vorzug, weil sie durch den Zusatz von Pepsin leichter verdaulich ist und weil ihr der unangenehme Trageschmack gänzlich fehlt. **Pepsin-Emulsion** ist ein ganz hervorragendes Knochenbildendes Nährmittel für Kinder und ein vorzügliches Kräftigungsmittel für Erwachsene. Zu beziehen durch: **Adler-Apotheke, Oranien-Apotheke, Viktoria-Apotheke, Tauhaus-Apotheke, Tel. 2261.**

**Pepsin-Emulsion-Co., Düsseldorf.** F 103

†  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 6 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten, treuherzigen Vater, Bruder, Schwager und Onkel,  
**Herrn Georg Kramm,**  
 nach nur 6täg. schwerem Leiden im 68. Lebensjahre, wohl vorbereitet, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:  
 Frau Marg. Kramm, geb. Lischer,  
 Jean Kramm u. Frau, Louise, geb. Sell,  
 Otto Dürper u. Frau, Marg., geb. Kramm,  
 Jean Bruckmann u. Frau, Rosa, geb. Kramm,  
 Heinz Kramm u. Frau, Selma, geb. Müller,  
 und 4 Enkelkinder,  
 Wiesbaden, Schöenberg (Schwarzwald), Niederbrechen,  
 den 2. Februar 1911.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 5. Febr., 11 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Oranienstrasse 84, aus. — Seelenamt in der Bonifatiuskirche Montag, den 6. Febr. 1911, 7.45 Uhr. 244

**Dankagung.**

Für die uns beim Tode unseres lieben Entschlafenen in überaus reichem Masse bewiesene Teilnahme sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus. 246

In Namen der Hinterbliebenen:  
**Frau Sophie Schäfer,**  
 geb. Rosenfeld.  
 Wiesbaden, Februar 1911.

# Reste-Tage für Damen-Konfektion.

**Plüsch-Mäntel**, früher 55-90 Mk. jetzt 25 u. 30 Mk.  
**Plüsch- u. Samt-Jacken**, früher 18-35 Mk. jetzt 8 u. 12 Mk.  
**Pelz-Mäntel u. Jacken, Stolas u. Muffe** jetzt weit unter Preis.  
**Abend-Mäntel**, früher 40-90 Mk. jetzt 20-40 Mk.  
**Schw. Frauen-Mäntel**, selbst für die stärksten Damen passend vorrätig 15 Mk. an.  
**Paletots** aus mel. Stoffen, 3/4 und ganz lang, früher 20-50 Mk. jetzt 10-20 Mk.  
**Kostüme**, darunter Modelle, früher 60-95 Mk. jetzt 30-40 Mk.

**Kostüme**, früher 38-55 Mk. jetzt durchweg Stück 20 Mk.  
**Tuch- u. Abend-Mäntel**, teilw. ganz gefüttert, früher 28-39 Mk. jetzt 10 u. 15 Mk.  
**Weisse Cheviot-Kostüme**, früher 35-60 Mk. jetzt 15-28 Mk.  
**Leinen-Kostüme**, weiss u. farbig, früher 25-55 Mk. jetzt 15 u. 18 Mk.  
**Mäntel, Capes u. Staubmäntel** jetzt Stück 6 Mk.  
**Schw. Schneider-Jacken**, früher bis 38 Mk. jetzt 8 u. 10 Mk.

Ein grosses Sortiment Kostüme, früher bis 70 Mk. jetzt Stück 6, 9 u. 15 Mk.  
**Kostümröcke**, diverse Stoffe u. Fassons, früher bis 20 Mk. jetzt 2, 75, 4, 50 u. 7, 50 Mk.  
**Leinen-Paletots** jetzt 3, 5 u. 8 Mk.  
**Leinen-Röcke** jetzt 2, 50 u. 5 Mk.  
**Unterröcke** jetzt 1, 50, 2, 50 u. 4 Mk.  
**Wollene Blusen**, nicht ganz modern, jetzt 2, 95, 3, 75 u. 4, 50 Mk.  
**Seidene Hemden-Blusen**, früher bis 22 Mk. jetzt 8, 50 Mk.

## Frankfurter Damen-Konfektions-Haus

Langgasse 32, **M. Schloss & Co.** Langgasse 32, im Europäischen Hof.  
 neben Kaufhaus Hemmer.

**Der streng reelle Total-Ausverkauf** wegen Auflösung der Firma **Casp. Führer**, Kirchgasse 64,

muß beschleunigt werden und verkaufe ich deshalb zu Schleuderpreisen! Zum Ausverkauf kommt das gesamte Warenlager in **Galanterie- und Lederwaren, Schmuckfachen, Haushaltwaren,** sowie die Restbestände in Spielwaren. Die Preise sind vielfach ohne Rücksicht auf den früheren Wert und ungeachtet der teilweise entstehenden grossen Verluste **ganz bedeutend ermäßigt.**  
 Für Vereine aussergewöhnlich günstige Gelegenheit zum Einkauf von Radrenn-Preisen! K48

**Fürst Bismarck**, die beste 10-Pf.-Zigarre, zu haben bei **J. Rosenau, Wilhelmstrasse 28.**



**Handtaschen, Reisckoffer, Blisenkoffer, Rucksäcke, Portemonnaies und alle Lederwaren.**  
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
**A. Letschert**, Faulbrunnenstrasse 10, 1501

**Brennholz-Abschlag.**  
 So lange Vorrat reicht, verkaufe das beim Verlegen meines Lagerd sich ergebende Abfallholz:  
 Klotzen . . . . . per Stk. 1.10  
 Gelb. Nuzendholz per Satz 1.00  
 Späne . . . . . per Karren 3.40  
 Sägespäne . . . . . per Satz 0.50  
**H. Carstens Säge- u. Hobelwerk,** Zahnstrasse, Telephon 418.

**Männergesang-Verein „Concordia“**  
 Heute abend keine Probe.  
 Nächste Gesamtprobe: Dienstag, den 7. Februar.  
 Der Vorstand. F835

**Marie Wehrbeins Lehrinstitut** für Damenschneiderei und Putz,  
 Adolfstr. 1, 3 St., neben der Landesbank, an der Rheinstr.  
 Tägl. Anf. neuer Kurse im Musterzeichnen, Zuschneiden u. prakt. Arbeiten unter Garantie f. sorgfält. u. gründl. Ausbild. nach leichtfassl. Methode. Die Damen fertigen ihre eig. Kostüme an. — Prosp. u. Anm. v. 9-12 u. 3-6 Uhr. Kostüme werden zugeschnitten und zur Selbstanfertigung eingerichtet. **Blüsten- u. Schnittmuster-Verkauf.**

**P. Kindshofen.** Ein Posten zurückgestellter Schirme werden im **Inventur-Ausverkauf** zu stannend billigen Preisen abgegeben. Während dieser Zeit gewähre ich auf alle anderen **schwarzen Schirme 10 %** und auf **farbige Schirme und Spazierstücker 20 % Rabatt.**  
 Goldgasse 23. Langgasse 29. Wilhelmstrasse 42.



Nur noch heute und morgen dauert unsere erste

# Weisse Woche!

Eine Einkaufsgelegenheit allerersten Ranges!

# Blumenthal



**Frack- u. Smoking-Anzüge,**  
fertig u. nach Maß, in jeder Preislage.  
**Moderne Ball-Westen**  
in den neuesten Farben.

**Gebrüder Dörner,**  
Mauritiusstraße 4. K 46  
Kleine Anzeigen. Große Auswahl. Billige Preise.

Lager in amerik. Schuhen.  
Aufträge nach Mass. 211  
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.



**Herren-Trikotagen**  
Normalhemden  
Normalbeinkleider  
Normaljacken  
Herrensocken  
Garnituren  
Herrenhandschuhe.

**FRANZ SCHIRG-HOFLIEF.**  
WEBERGASSE 1  
HOTEL NASSAU.

**Jugend und Schönheit.**  
Wer ein schönes, jugendl., interessantes Gesicht haben will, der verwende

**Leichner's Fettpuder**  
oder F 1  
Leichner's Hermelinpuder M. 3. - u. I. 50 Aspasiapuder M. 4. -  
deren sich die höchsten Damenkreise und die ersten Künstlerinnen  
mit Vorliebe bedienen. Man sieht nicht, dass man gepudert ist.  
Man verlange stets Leichner'sche Puder. Erhältlich nur in  
geschlossenen Dosen in allen Parfümerien u. in der Fabrik

**L. Leichner,** Lieferant der Kgl. Theater **BERLIN**  
Schützenstrasse 31.  
Weltausstellung Mailand 1906 Grand Prix.

**Ein kleines Häuschen  
mit einem kl. Gärtchen!**

Möchten nicht auch Sie das Ihr Eigen nennen? Ein bisschen Blumen-  
zucht treiben, an Spalier Obst ziehen? Einen Taubenschlag sich ein-  
richten, einige Hühner im Hof herumlaufen sehen? Auf dem Balkon  
frühstücken, auf Ihrer Veranda zu Abend essen? Alles das können Sie  
richtig nur auf dem Lande. 3. B. in Elville, einer netten kl. Stadt  
am Rhein — 20 Min. von Wiesbaden, sobald Sie alle Anregungen  
der Großstadt mitgenießen können, — gibt es dertartige Villen von  
15,000 Mk. an. Prospekt und Näheres: F 89

**Verkehrsverein, Elville.**

**Lutherfestspiele,**  
Saubau, Schwabacher Straße 8.  
**Vollständige Aufführungen:**  
Freitag abend 8 1/2 Uhr.  
Preise der vollständigen Aufführungen: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 40 Pf.  
Verkauf an den bekannten Stellen. F 580

**Bruchleidende**

sollten sich zur Beschaffung zweckmässiger, gutsitender Bandagen nur  
an ein vertrauenswürdiges

**Spezialgeschäft**

wenden. Als solches kommt am Platze in erster Linie in Betracht die Firma

**Fritz Assmann,**  
Saalgasse 30. Telephone 2923.  
Bandagist des Städt. Krankenhauses, sowie der meisten  
hiesigen Chirurgen und Orthopäden.

**Geschäfts-Eröffnung**  
zeigt an  
**Briefmarken - Handlung**  
Alwin Zechiesche, Bahnhofstrasse 8.

**Kein Haarwasser**  
wirkt so überraschend schnell und sicher gegen Haarausfall, Kopfschmerzen und  
Haarschmerzen als

**elektrische Hand-Kopfmassage**  
(einziges System). Viele Anerkennungen, grosse Erfolge auch bei älteren Damen.  
Vorteilhaftes Abonnement in Massage, Manikure, Shampooing.  
**Haarfärben, Frisieren in und ausser dem Hause.**  
Spezialität: **Haararbeiten.**

Für jede Dame separate Kabine, Haarfärben extra Zimmer.  
= On parle français. = **P. SEIFFE** = English spoken. =  
Fernspr. 4048. Fernspr. 4048.  
**I. Etage, kein Laden, Neugasse 21 I. Etage, kein Laden,**  
grosse Annehmlichkeit. 2. Haus von der Marktstrasse. grosse Annehmlichkeit.

**Inventur-Ausverkauf.**  
10% Rabatt  
auf alle:  
Oefen, Amerikaner (auch Riessner), Irische, Füllöfen, Gas- und Petroleum-Oefen.  
Kochherde, Gas-, Spiritus- und Petroleum-Kocher.  
Eisschränke, Fliegenschränke, Rollschutzwände, Flaschenschränke.  
Waschmaschinen, Wring- und Mangelmaschinen.  
Haus- u. Küchengeräte ohne Ausnahme.

20% Rabatt  
auf alle:  
Eiserne Bettstellen, Gartenmöbel, Blumentische, Palmständer,  
Käfigständer, Waschtische, Ofenschirme, feine Kohlenkasten,  
Schlittschuhe, Rollschuhe, Rodelschlitten  
und sonstige zurückgesetzten Haus- und Küchengeräte.

**M. Frorath Nachf.,**  
Wiesbaden, Kirchgasse 24. 176

**M. Stillger,**  
— Kristall — Porzellan —  
16 Häfnergasse 16.  
Spezialität: **Brautausstattungen.** 81

Sie haben nicht nötig, Ihren Bedarf in  
**Tapeten** auswärtigen Firmen zu überweisen.  
Ich biete Ihnen gleiche Vorteile.

**Hermann Stenzel,**  
Tapeten-Versandhaus, Schulgasse 6.  
Muster letzter Saison bedeutend billiger. 229

**In erster Verkehrs-lage  
großes modernes Lokal  
von kapitalkräftiger Gesellschaft  
zu mieten gesucht.**

Umbaufkosten werden event. übernommen. Offert. unt. N. N. 8069  
an H. Franz, Wiesbaden. F 25

Nur diese Woche

**Inventur-Ausverkauf.**

**Nachlaß**  
auf alle Einkäufe.

**25%**

**Nachlaß**  
auf alle Einkäufe.

**Spitzen-Manufaktur Louis Franke,**  
Wilhelmstrasse 28. Fernsprecher 415. Ecke Museumstrasse. 20













**Restaurant**  
zum  
**„Karlsruher Hof“**  
ist per 1. April 1911 anderweitig zu verwalten. Dasselbe wird vollständig der Neuzeit entsprechend hergerichtet. Näheres bei dem Eigentümer  
**Heinrich Jung.**

Villen und Häuser.

**Villa Kapellenstraße 44**  
sch. Gart. (auf 88 Acker), 12 Zim., m. z. Zub., el. Licht, teils. Heuz., Heiz. u. l. April u. sp. d. v. N. daf.

**Sonnenberger Straße 76**  
hochherrschaffliche Villa, neu hergerichtet, 13 große Zimmer und Zubehör, Zentralheiz., Gas und elektr. Licht, Speisek., Park u. Stallung für 3 Pferde, Garage, zu vermieten oder zu verk. Näh. Sonnenberger Str. 7. Tel. 2150. 470

**3600 Mk.**  
Eleg. H. Villa, 9 Zim., gr. Garten, mod. Komf., beste ruh. Auslage, für läng. zu ver. Sonnenberger Str. 64.

**Villa** 5362  
**mit großer Stallung**  
im Dambachtal billig zu vermieten. Off. unt. F. W. 618 Hauptpost. **Familien-Villa, Schillerstr. 14.** Ed. Raffauer Str., zu b. Ed. Dition. 5341

**M. Haus mit schönem Obhgarten,** 5-6 Zimmer und Zubehör zum 1. April zu vermieten oder zu vermieten. **Gmefstr. 61, Villa Irma.**

**Möblierte Zimmer, Mansarden etc.**

**Abelheidstr. 33, Part.** 3 große, eleg. möbl. Zimmer m. Balk. u. Vorgarten, Südlage, mit 1 od. mehreren Betten, zusammen od. geteilt sof. zu vermieten.

**Abelheidstraße 33, Part.** große eleg. möbl. zusammenhängende Zimmer per 1. April, ev. 1. März zu verm. 5213

**Abelheidstr. 7, 1.** gut möbl. Zim. zu ver. **Abelheidstr. 23, 1.** hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer an best. Herrn zu vermieten.

**Goethestr. 23, 1** gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, auch einzeln. 5301

**Marktstraße 37, 1.** 5. Zim. fr., 1-2 B. **Marktstraße 6, 1.** gut möbl. Zimmer, frei am Tag, bill. zu vermieten.

**Rheinstraße 71, 2.** gut möbl. Zim. mit Schreibtisch zu vermieten.

**Abelstr. 94, 2.** sch. L. Mitbenut. d. Wohnz., m. v. Pent. 55 Mk. monatl.

**Zaunstr. 55, Hochp.** möbl. Zimmer m. sep. Eing. an H. zu verm.

**Autmobliertes Zimmer mit Schreibtisch** und voller Pension Kirchgasse 19, 21

**Möbl. Zimmer am Walde** zu vermieten **Platter Straße 81, 2.**

**Gut (neu) möbl. W. u. Schlafz.,** in sch. fr. Lage, Balk., 2 bei alleinl. Dame b. 1. März, ev. sp. d. v. Off. N. 183 an Tagbl.-Verl., Bismarck.

**Wohn- u. Schlafz.,** auch einz., m. Fam.-Anschl. Näh. Tagbl.-Verl. Pm

**Leere Zimmer und Mansarden etc.**

**Abelheidstr. 33** schöne geräum. Mans. mit Kochpl.-gebelte zu verm. 5212

**Remisen, Stallungen etc.**

**Dobheimer Straße 123,** vis a vis dem Güterbahnhof, Bierkeller, Stallungen, Futterräume, Hof und Wohnung per 1. April zu vermieten. 525151

**Auto-Garagen** zu verm. **Sellmündstraße 39.** 482

**Für Autos** Stallung f. 2 u. 6 W. Remise u., nebst 2 u. 6-2-Wohn. v. sol. d. v. Näh. Weigenburgstr. 8, 3 L.

**Fremden-Pensions**

**RUHE-PENSION** **Leberberg 17.** Zivile Preise. Mitglied des Antiklarm-Vereins. **LEBERBERG-STILLE**

**Pension Charlotte,** **Risoldstr. 30, Part. 1.,** empfiehlt schön u. sauber möbl. Zimmer mit und ohne Pension. Für Dauermieter bequemes Heim.

**Mietgesuche**

**2 ältere Damen** suchen für 1. April in ruh. sonniger Lage eine Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badezim., Speisek. u. l. oder 2 Etage, wenn mögl. mit Gartenben. Off. m. Ang. des gen. Preises u. N. 261 an d. Tagbl.-Verl.

Eine ältere Dame wünscht ein kleines möbliertes Zimmer nahe der Stadt. Offerten unter **V. 260** an den Tagbl.-Verlag.

**Garage** für 2 gr. Herrsch.-Autos mit Wass.-Leitung, elektr. Licht und möglichst Telefon im Privat-Hause gesucht. Off. u. N. 260 an d. Tagbl.-Verlag.

**Jeder Mieter** verlange die Wohnangellisten des **Haus- u. Grundbesitzer-Vereins** K. V. Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19. Telefon 439. F 378

**Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.** **Marktplatz 8.** Telefon 618. **Wohnungsnachweis.** Man verlange kostenlos Zustellung der Wohnungslisten. 5131

**Wohnungsnachweis-Bureau** **Lion & Cie.,** **Friedrichstraße 15.** Telefon 703. Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

**Wohnungsnachweis - Büro**

**Wilh. Reitmeier,** **Ruisenstr. 3. - Tel. 6478.** Größte Auswahl in Villen kauf- u. mietweise, sowie Wohnungen in allen Größen und Lagen. 5255



**L. Rettenmayer** **Königlich Hofspezialist**

**Stadt-Umzüge.**

**Uebersiedelungen** von und nach auswärts.

**Aufbewahrungen** für kurze und längere Zeit.

**Verpackungen,** Expedition von Hinterlassenschaft, Aussteuer etc. etc.



**Bureau: 5 Nikolastrasse 5.** 1739

**Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.**

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

**Geldverkehr**

**Kapitalien-Angebote.**

**Hypotheken-** Gelder sind stets zu vergeben durch **Ludwig Jstel,** **Webergasse 16. Fernspr. 604.**

**50,000 Mk.** habe ich i. Ca. **Wirts, Zivil-Ange-ieur, Mainz, Wallstraße 48, 1.**

**Hypotheken-** Kapital an erster Stelle auf gute blesige Objekte zu vergeben durch **E. Klemm, Adolfsstr. 5.**

**6-8-12-14000 Mark** erste Hypothek auszugeben. **Elise Henniger, Abelheidstraße 37.**

**50-60,000 Mk.** als 1. od. 2. Hyp., auch geteilt auszugeben. Offerten unter **B. 262** an den Tagbl.-Verlag.

**65-70,000 Mk.** Privatkapital auf pr. Hypoth. auszul. Off. unter Postlagertarte 70, postl.

**Kapitalien-Gesuche.**

**Geldgeber** erhalten kostenfrei Nachweis guter **Hypotheken** durch **Ludwig Jstel,** **Webergasse 16 - Fernspr. 604.**

**Zweite Hypothek** m. gr. Nachsch. zu verk. od. zu verk. Garantie f. Zinsen u. Ausbitt., gr. Gewinnchance. Off. u. Selbstref. unter **M. 258** an den Tagbl.-Verlag.

**4000 Mk.** vorzählg. 2. Hypoth., nach erster von **Mk. 24,000,** noch nicht 60% d. Taxe, s. 5% v. Resten in gesch. Stell. gen. **Otto Engel, Adolfsstraße 8.**

**Mk. 6000** auf gute 3. Hypoth. gesucht. Off. unter **F. 262** an den Tagbl.-Verlag.

**13-15,000 Mark** werden für sof. oder 1. April auf gute Hypothek gesucht. Offerten u. **N. 253** an den Tagbl.-Verlag. F507

**14,000 Mk.** 2. Hypothek vom Selbhaber per sofort gesucht. Off. u. N. 258 an den Tagbl.-Verlag.

**18,000 Mk.** auf Nachhypoth. innerhalb 72 1/2% der feldger. Taxe auf feines Objekt zum 1. April gel. Off. Offerten unter **B. 250** an den Tagbl.-Verlag.

**Za. 25,000 Mark 2. Hypothek** nach der Landesbank auf prima Objekt gesucht. Offerten unter **B. 257** an den Tagbl.-Verlag.

**30-35,000 Mark** 2. Hypothek gesucht. Off. u. **F. 255** an den Tagbl.-Verlag.

**2. Hypothek von Mk. 50,000** sofort auf sehr gutes Objekt gesucht. **Feldgerichtstaxe Mk. 240,000.** Erste Hypoth. 120,000 Mk. **Gefl. Off. ev.** unter **B. 189** an den Tagbl.-Verlag.

**Für Kapitalisten!** Suche **700,000 Mark** in Beträgen von 20,000 Mark aufwärts zur Erweiterung eines hies. Isonbrenzgasen industriellen Unternehmens als G. m. b. H. Abnehmer sind Großfirmen, und die Nachfrage ist derart, daß auch der erweiterte Betrieb solche nicht deckt. Sichere Dividende 25 bis 30%. Näheres Wiesbaden, Langgasse 4, 1.

**17,000 Mk. 2. Hypothek** auf hiesiges Objekt per sofort gesucht. Off. u. N. 258 an den Tagbl.-Verlag.

**Immobilien**

**Immobilien-Verkäufe.**

**Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.,** **Marktplatz 3, Part.** **Telephon 618. 5130** **Größe Auswahl von Miet- u. Kaufobjekten, Geschäftsver- käufe aller Art, Finanzierungen, Hypotheken-Vermittlung, Versicherungen.**

**Doppel-Villa,** nahe am Wald, solib d. Neuzeit entspr. gebaut, engl. Stil, wegzugsch. sofort f. 36,000 u. 55,000 Mk. zu od. einz. u. v.

**Wilh. Reitmeier,** **Ruisenstr. 3. Tel. 6478. 5303**

**Villa Nerobergr. 9** sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. daselbst. F291

**Villa** **Grillparzerstraße 7,** 10 Zimmer und angehörige Nebenräume, der Neuzeit entsprechend, preisw. zu verk. **Archit. Hof. Engel, Schillerstraße 12, Part.**

**Herrschastliche Villa** in vornehmer Lage, wegzugshalber weit unter Preis zu verkaufen. Off. u. N. 238 an den Tagbl.-Verlag.

**Rechtliche 3-Etagen-Villa,** entd. 18 R., 10 Mans., in f. Lage am Wald, sehr geeig. f. Anstalt od. Sanatorium, Preis 85,000 Mk. zu verkaufen. Off. u. N. 232 an den Tagbl.-Verl.

**Reizende hl. Villa** 9 Zim., mod. Komf., ruhige Lage, gr. Garten, sehr billig zu verkaufen **Sonnenberger Straße 64.**

**Neue Villa** in feiner südlicher Gartanlage, nahe der Stadt, entd. 10 Zimmer u. Zub., für 67,000.— Mk. zu verkaufen. Off. unter **O. 261** an den Tagbl.-Verlag.

**Villa Schillerstr. 14** (Adolfshöhe), 8 Zimmer u. Nebenräume, sof. od. sp. zu vk. od. zu verm. **Archit. Ed. Dition, daf. Tel. 6472.**

**Massives Haus** in der oberen Abteistraße, gut rentierend,

**gegen Geschäftshaus** oder gute Hypothek zu verkaufen oder bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **M. 256** an den Tagbl.-Verl.

**Kleines Haus** mit Garten zum Bewohnen für eine oder zwei Familie eingerichtet, in gesunder ruhiger Lage, **Philippstraße 10,** preisw. zu verk. durch **Justizrat Dr. Lorb, Kirchgasse 43, 1. F231**

**Gehaus** in besserer, fast konturenloser Lage **Wiesbadens,** mit astronom. orientiert, **soitgehendem Kolonialwarengeschäft** Familienverhältnisse halber sehr preisw. zu verkaufen. Off. unter **N. 212** postl. **Schützenhofstr.**

**Restauration,** nach v. Gesch. **Wittelp. d. St.,** umh. halber zu verk.; gef. **Christen, Gefl. Off. u. N. 262** an den Tagbl.-Verlag.

**Villen** **Walde u. elektr. Bahn,** bill. zu verk. **Anfr. u. N. 69** postlag.

**Villen-Bauplatz,** gesunde Höhenlage, m. herrl. Aussicht, best. Umstände halb. selten vorteilh. u. erw. d.

**W. Reitmeier, 5304** **Ruisenstraße 3. Tel. 6478.**

**Bauplatz, schöne Lage,** für 3. u. 4-Zim.-Haus mit gutem Zeichn. u. vorgelegt. **Strohmeyer** zu verk. **Auf B. Bauplatz u. 2. Hyp. C. Vog. Bismarckstr. 44, 3. Tel. 4326.**

**Immobilien-Kaufgesuche.**

**Villa,** in feiner Lage zum Alleinbewohnen, 10-12 Zimmer, der Neuzeit entspr. eingerichtet, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **F. 257** an den Tagbl.-Verlag.

**Gr. Haus** od. **Bauplatz, unweit Zentrum** od. **Kurlage vom Selbst äuser zu kaufen gesucht. Offert. unt. H. 258** an Tagbl.-Verlag.

**Geschäfts- od. Rentenhaus,** falls günstig, f. Selbst, eotl. Betetilig. **Anfr. Off. u. W. T. Ami 4.**

**Ich habe Liebhaber** für 11. rentabl. Haus (nahe **Abelheidstr.**) rent. 5-6% d. Haus (Angrl.), **Villa** (nahe **Neurotal**), sowie f. **Got. Melanx. Mondstori u. Cafe. 5234** **Senal C. G. Herman,** **Telephon 6524. 13 Langgasse 13.**

**Bauplatz oder altes Hausgrund-**stück in guter Lage sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe des Preises und Lage u. N. 189 **Tagbl.-Zweignelle Bismarckring 29.**

**Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.**

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Sachform 15 Pfg., in dabon abweichender Sachform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

**Verkäufe**

**Friseur-Geschäft** inmitten der Stadt, zum Adventum, auf gleich oder 1. April abzugeben. Offerten unter **F. 180** postlagernd **Schützenhofstr.**

**Blusen, H. Modellschitten,** **Zimmerausst. wech. Sonnenfächern** zu verk. **An der Ringstraße 6, 1 Et., 10-12 Uhr vormittags.**

**Friseur-Geschäft,** gut gehend, umständehalber gegen Uebernahme des Mietvertrages sof. abzugeben. Offerten unter **G. 261** an den Tagbl.-Verlag.

**Schöner Fox-Terrier,** männlich, umständehalber billig zu verk. **Näheres Kellertstraße 18, 3.**

**Ein tl. Spitzhund, sehr nachsam,** ist in gute Hände billig zu verkaufen **Sellmündstraße 32, 1 Et.**

**Gute Vogelhühner,** mit od. ohne Glanz, zu verk. **Schöne Aussicht 18, 6th. 1.**

**Weißes Chemise-Jackentleid,** roze **Wollleide,** sowie verschiedene gut erh. Kleidungsstücke billig zu verk. **Dobheimer Straße 37, 2 rechtl.**

**Abartes Modellschiff, wech.** **Crépe de Chine** mit edlen Spitzen zu verkaufen **Schmalbacher Str. 7, 2 L.**

**Best. Gesellschaftst., Abendmäntel** preisw. zu verk. **Riechstraße 43, 2 r.**

**Schwarzer eleg. Abend-Mantel,** **Badetti-Anzug** und versch. Kleider f. billig **Schmalbacherstraße 2, 2.**

**Neues Empireleid,** neuer **schw. Somtweiber u. Strümpfe** (auf 6.50 Mk.) **Kaiser-Str. 25, 3.**

**2 hoheleg. Modenkostüme, Kostos,** zu verkaufen oder zu verk. **Klaven-taler Straße 4, 1 l.**

**Damen-Mästen,** u. zwar: 4 Fagen, 1 **Pierrot,** ein **Pierrotten-Anzug,** **erner Phantastie-Rosium,** nur einmal bei e. **Theater-Vorstell.** benutzt, sehr bill. abzug., ev. zu verk. **Kaiser-Friedr. Ring 12, 3 r.**

**Eleg. Maste** (**Spanierin**) f. 10 Mk. zu verk. **Obere Riechstraße 27, 1 l.**

Die Die Colonie in Ver- kes sei Das für un- For t die Au- deutung während des 26 deutun- man d- noch in- n u n g für gr- zu mö- lichen und di- auf all- zu ent- Koloni- Die hat in- Befried- Bertr- der R- we it u- borener- farbige- vor we- und in- gung l- abgesch- rum ge- ein E- als ein- ter un- Die guseher- afrikon- gen m- amten- Die- allen- der E- günsti- wesen- Die- Anstuf- mer. „U- heute“ „Bnig- gleichn- tun. „Ernt- Schrift- Figure- blecher- märche- so ind- forben- Erlanf- Märch- Bezieh- solche- Rot w- eben- Auch- funder- „Spiel- in all- Welt“ den“ die be- brum- vom G- funder- festlich- domm- arme

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Abend-Ausgabe erscheint von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preis pro Nummer: 10 Pf. monatlich. 2. Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. 3. Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Belegungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die Postanstalt, in anderen Orten die Postämter. — Bei mehrwöchiger Abwesenheit des Abonnenten wird der Postbote ersucht, die Zeitung an den Bestellenen zu übergeben. — Bei unregelmäßiger Abnahme von Zeitungen wird keine Rückerstattung gemacht.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich. 2. Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. 3. Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Belegungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die Postanstalt, in anderen Orten die Postämter. — Bei mehrwöchiger Abwesenheit des Abonnenten wird der Postbote ersucht, die Zeitung an den Bestellenen zu übergeben. — Bei unregelmäßiger Abnahme von Zeitungen wird keine Rückerstattung gemacht.



Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 58.

Freitag, 3. Februar 1911.

59. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die deutschen Schutzgebiete 1909/10.

Die erwartete amtliche Denkschrift des Reichs-Kolonialamtes ist nunmehr bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erschienen. Aus dem Berichtsteil des Werkes sei das Folgende entnommen:

Das Berichtsjahr (April 1909 bis April 1910) war für unsere Schutzgebiete in vieler Hinsicht eine Zeit des Fortschritts. Für Südwestafrika war besonders die Ausbeutung der Diamantenfelder von Bedeutung, welche größtenteils im Vorjahre entdeckt waren, während im Berichtsjahre noch weitere Funde nördlich des 26. Breitengrades hinzukamen. Ohne die Bedeutung dieser Edelsteinfundes zu unterschätzen, wird man doch gut tun, auf diesen Reichtumszuwachs von noch unbestimmbarer Dauer nicht zu große Hoffnungen zu setzen und ihn nicht zum Ausgangspunkt für grundsätzliche Änderungen unserer Kolonialpolitik zu machen. Die allgemeinen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Schutzgebiete zu verbessern und die Ansätze zu gesunden Fortschritten auf allen diesen Gebieten gleichmäßig, ruhig und stetig zu entwickeln, wird noch wie vor die Aufgabe der Kolonialverwaltung sein.

Die Eingeborenenpolitik der Verwaltung hat in Ostafrika, Südwestafrika, Togo und Samoa die Befriedigung der Gebiete sorgsam gewahrt und das Vertrauensverhältnis zwischen den Eingeborenen und der Verwaltung verbessert. Namentlich in Südwestafrika hat sich auf der Grundlage der Eingeborenenverordnungen das Verhältnis der weißen und farbigen Bevölkerung besser gestaltet, als man noch vor wenigen Jahren erhoffen konnte. In Kamerun und in Neu-Guinea nebst Inselgebiet ist die Befriedigung bzw. Unterwerfung der Eingeborenen noch nicht abgeschlossen. Soweit über die Eingeborenen-Bevölkerung genauere Zahlen vorliegen, zeigt sich überwiegend ein Steigen der Bevölkerungsziffer; was als ein erfreulicher Beweis für den kulturellen Charakter unserer Kolonialpolitik betrachtet werden kann.

Die weiße Bevölkerung ist in allen Schutzgebieten zusehends gewachsen, wobei allerdings in den afrikanischen Kolonien auch die Eisenbahnunternehmungen mit ihrem Bezug von weißen Arbeitern und Beamten zu berücksichtigen sind.

Die Organisation der Verwaltung wurde in allen Schutzgebieten ausgedehnt, in Neu-Guinea auch der Sitz des Gouvernements verlegt. Die allgemeine günstige wirtschaftliche Lage der Schutzgebiete wurde wesentlich mit durch die aufsteigende Konjunktur des

Weltmarktes bedingt. In allen afrikanischen Schutzgebieten ist die günstige wirtschaftliche Lage im Berichtsjahr zum guten Teile auch durch die Eisenbahnbauten bedingt gewesen, welche Menschen und Geld ins Land brachten.

Im einzelnen ist bezüglich der Produktion die im allgemeinen recht zufriedenstellende Lage der Eingeborenen-Landwirtschaft und die steigende Bedeutung der Plantagenwirtschaft in Kamerun und Ostafrika, aber auch in den Südebenen herborzuheben. In der Landwirtschaft von Südwestafrika ist die Wollschafzucht in erhöhtem Maße betrieben worden. Die Kleinfischereien in Südwestafrika haben wirtschaftliche Erfolge aufzuweisen, und in Ostafrika haben die bäuerlichen Siedlungen im Innern durch Wegzug ungeeigneter und Zugzug besserer Elemente eine Kräftigung erfahren.

Ein besonders erfreuliches Ergebnis des Berichtsjahres ist es, daß der infolge der Eisenbahnbauten befürchtete Mangel an Arbeitern für alle Zweige der Produktion im großen und ganzen nicht eingetreten ist, wenn auch in Kamerun und in Südwestafrika, hier namentlich bei der Farmwirtschaft, die Arbeiterbeschaffung vielfach schwierig war.

Der Handel mühte die durch die günstige Lage des Weltmarktes einerseits, der Produktion in den Schutzgebieten andererseits geschaffenen vorteilhaften Bedingungen entsprechend aus und weist fast durchweg erhöhte Ein- und Ausfuhrziffern auf. Daß gerade hierin auch der Einfluß der Eisenbahnbautätigkeit zum Ausdruck kommt, mag noch einmal besonders hervorgehoben werden, da es nicht ausgeschlossen ist, daß nach Beendigung der Bauten die Zunahme des Handels wieder zeitweilig nachläßt.

Der im engsten Zusammenhange mit Produktion und Handel stehende Geld- und Kreditverkehr, sowie der Warenhandel mit kolonialen Wertpapieren haben im Berichtsjahre eine lebhaftere Steigerung erfahren. Das Geldbedürfnis wurde noch gesteigert durch die erfreuliche Ausdehnung des Bargeldverkehrs an Stelle des Tauschhandels in allen tropischen Gebieten. Neben den Ansprüchen des rein kaufmännischen Kreditverkehrs ist das Bedürfnis nach Personal- und Meliorationskredit für Pflanzer und Farmer, namentlich in Südwestafrika, Ostafrika und Samoa, immer stärker hervorgetreten.

Im Berichtsjahre hat sich die Kapitalinvestition in den Schutzgebieten durch Gründung zahlreicher Unternehmungen, die allerdings zum größten Teile sich dem gewinnverheißenden Diamantenabbau widmeten, bemerkenswert gehoben. Nicht alle diese Neugründungen sind aber als eine dauernde wirtschaftliche Bereicherung der Schutzgebiete zu betrachten. Im Zusammenhange mit dieser Gründungstätigkeit gestaltete sich der Börsen-

verkehr sowohl in diesen neuen wie auch in älteren kolonialen Wertpapieren sehr lebhaft, bis eine übertriebene Gasse nach Abschluß des Berichtsjahres zu einem Rückschlag führte. Abgesehen von dem deutschen Kapital wendete sich im Diamantenabbau Südwestafrikas und in den Pflanzungsunternehmungen für Kautschuk in Ostafrika auch englisches Kapital in größerem Maße den Schutzgebieten zu.

Die Entwicklung des Verkehrs wesens hat große Fortschritte gemacht, insbesondere durch die zur Ausführung gelangenden Eisenbahnbauten. Die Entwicklung des Verkehrs und der Ertragnisse auf den fertigen Eisenbahnlinien hat den Erwartungen entsprochen und sie teilweise, namentlich auf der südwestafrikanischen Südbahn, erheblich übertraffen. Die Stabilität vergrößert sich. Im übrigen wachsen die Bahnen allmählich und stetig in die Rente hinein. Eine gewisse Ausnahme bildete bisher infolge ihrer unzulänglichen Bauart nur die Linie Swakopmund-Windhuk, die nunmehr, wie oben erwähnt, auf der unteren Teilstrecke entlastet ist, auf der oberen umgebaut wird.

Die Finanzwirtschaft der Schutzgebiete hat erfreuliche Fortschritte gemacht, wozu in erster Linie die allgemein günstige wirtschaftliche Entwicklung beitrug. Besonders hervorzuheben ist die befriedigende Entwicklung der Besteuerung der Eingeborenen, besonders bei der Umwandlung von Steuerarbeit in Geldsteuer während des Berichtsjahres.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kronprinz wohnte in Ludlow einer Gedenkfeier für die verstorbenen Offiziere und Mannschaften der Royal Dragoons bei und legte einen Kranz nieder. Am Nachmittag erfolgte die Abreise nach Staffa.

Der Graf Herzog von Oldenburg, der aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers in Berlin eingetroffen war und bei dem Prinzenpaar Eitel Friedrich Wohnung genommen hatte, ist im Schloß Bellevue erkrankt und muß infolge einer leichten Erkältung das Bett hüten, so daß die Nieder- und Oldenburg, die für heute in Aussicht genommen war, auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist.

Der Oberpräsident von Westfalen, Freiherr von der Rede, wird demnächst sein Abschiedsgesuch aus Gesundheitsrücksichten einreichen. Freiherr von der Rede ist seit dem 2. September 1899 Oberpräsident von Westfalen. Vorher war er vier Jahre lang Minister des Innern.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, daß der Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium, Birkel, Geh. Rat Dr. Thiel, am 1. April d. J. in den Ruhestand treten wird.

\* Zur liberianischen Anleihe. Die „Cölnische Zeitung“ schreibt darüber offiziell: Wir werden von maßgebender Seite gebeten, folgendes mitzuteilen: Die vom „Neueren Bureau“ über die neue liberische Anleihe verbreitete Nachricht ist geeignet, eine unzutreffende Auffassung über die Sachlage herbeizuführen, da die Verhandlungen über die Einzelheiten der finanziellen Neugestaltung Liberias

## Geniletton.

### Königliche Schauspiele

Donnerstag, den 2. Februar: „Königskinder.“  
Märchen in 3 Bildern. Dichtung von Ernst Kosmer. Musik von Engelbert Humperdinck.

„Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.“ — dies liebe alte Märchenwort trifft für Kosmers „Königskinder“ leider nicht zu. Mit der Fassung des gleichnamigen Volksmärchens hat seine Dichtung wenig zu tun. (Eigentlich müßte es heißen: ihre Dichtung; denn Kosmer ist ein Pseudonym für die dramatische Schriftstellerin Frau Dr. Bernstein in München.) Nur die Figuren eines „Prinzen“ und einer „Gänsemagd“ sind geblieben; aber während eben diese Helden des naiven Volksmärchens noch heute leben, — wenn sie nicht gestorben sind, so sind E. Kosmers Prinz und Gänsemagd ganz sicher gestorben — verborben. Vor unseren Augen. Das ist das Erstbeste und wenig Märchenhafte an diesen modernen Märchen; es ist verquickt mit allerlei mystisch-symbolischen Beziehungen. „Königskinder“, — das sind denn wohl solche Ideal-Naturen, deren inneres Königtum sie über Rot und Glend der Welt siegreich hinweghilft, und die von eben dieser Welt schände verkannt und mißachtet werden. Auch Kosmers von der Welt schändlich verfolgte Königskinder finden offene Herzen nur — bei dem armfälligen „Spielmann“ aus Genieoland und — bei der Kinderwelt in all ihrer Einsamkeit und Unbefangtheit. Die „Schönheit“ wird durch einige dard-realistische Figuren — vorab den „Holzhacker“ und den „Felsenbinder“ — repräsentiert; die beiden gehören zu den „Hella-Leuten“; denn in „Hella-brunn“ beim „Hellafeld“ sollen, nach dem Spruch der „Hella-vom Hella-wald“, Schlag 12 Uhr die heil ersehnten Königskinder durchs Stadtor einziehen. Man erwartet sie mit festlichen Zurüstungen und frohen Hoffnungen. Aber als dann zum versprochenen Zeitpunkt der edle, aber bettelarme „Königskind“ und die ihm lieblich zur Seite stehende,

hoheliche „Gänsemagd“ als Erste ins Tor schreiten, werden sie vom Volk verstoßen und ins Glend gekehrt; fern im wintertlichen Walde, wo sich ihre Herzen einst zur Frühlingzeit in Liebe zu einander neigten, da sind sie verborben — gestorben; und Spielmann und Kinder singen ihnen das Grablied.

Dies Märchen hat Ernst Kosmer in eine von Rich. Wagners Poetik beeinflusste Verssprache gelleidet. E. Humperdinck, der gefeierte „Hänsel und Gretel“-Komponist, erhob es seinerzeit durch musikalische Untermalung zum Melodram. Doch war er über die herkömmliche Form schon insofern hinausgegangen, als er den Darstellern (oder Rezitatoren) für die jeweiligen Hauptmomente der Handlung, auch die ungefähre Tonhöhe und die rhythmischen Maße vorschrieb, in denen sich ihr Sprech-Organ bewegen sollte.

Vor etwa 10 Jahren sind die „Königskinder“ hier in Wiesbaden in solcher Form — allerdings nur mit Klavierbegleitung (Herr Cesar Hochstetter sah am Flügel) — zu Gehör gebracht worden. Unvergessen die „Königskinder“ als Gänsemagd in der entzückenden Uraufdringlichkeit ihres Vortrags!

Jetzt nun hat der Komponist sein Melodram zur Oper umgestaltet; der Sprechgesang wurde zur Gesangs-sprache erhoben; das thematische Material des Akkompagnements bedeutsam vertieft und erweitert; mancherlei ist wohl auch ganz neu hinzukomponiert. Doch erscheint die Partitur wie aus einem Guß. Den symbolischen und tendenziösen Andeutungen des Textes, die ja ohnehin beim Gesang vielfach unverständlich bleiben müssen, hat der Komponist nicht weiter viel nachgedacht: er hielt sich vor allem an die reiche, stimmungsvolle Sprit des Textes. Neues, Unerhörtes, Tiefereffendes — hat und seine Ton-sprache nicht zu finden. Aber wie singt und klingt alles so einsam und melodiös! Mit besonderer Gefühlsmäßigkeit sind natürlich die Liebeszweigen der „Königskinder“ in 1. und 2. Akt behandelt; hier entfaltet der Komponist eine wirkungsvollere Bereisbarkeit des Ausdrucks (ein allzu

deutlicher Hof. Schumanns Reflex im 1. Bild bringt zwar etwas überraschend hinein). Für die Weisen des „Spielmanns“ fand Humperdinck eine ansprechende, fast Mendelssohnisch-vollstimmliche Färbung; für die „Waldbere“ scharf zutreffende, balladische Akzente; und daß er der berufenen Sänger der „Kinderwelt“ ist, das — weiß die ganze Welt. Zu wirklich dramatischer Gipfelung erheben sich weder Text noch Musik: der theatralisch-wirkame Höhepunkt des im übrigen mehr nur mit Episodenwert angefüllten 2. Aktes: das Räuten der Mittagsglocke — ist kräftig herausgearbeitet. Gern folgen wir auch dem Komponisten da, wo uns seine Musik die Natur lebendig zu machen trachtet: wie schnattern so lustig die Gänse, wie flattern und picken die Tauben, wie rauscht der Wind so geheimnisreich, wie raunt es im Wald und Felde so still und traulich oder gar spulhaft-gespinnig! Das Erfreulichste an Humperdincks Werk ist endlich seine wundervolle Kompositionstechnik. Er greift ja in der reizvollsten Form der Kontrapunkt meist auf die zierliche Gotik der „Meisteringer“ zurück, an die — wie an sonstige Wagneriana — seine Musik überhaupt gern und oft anknüpft. Die Instrumentation ist dabei von feinstem malerischer Charakteristik und ebenso lebhaft und blühend als zartfüßig und dezent. So wollen wir die „Königskinder“-Musik — mag sie auch nicht durch erfinderische Eigenart und stilistische Keinheit hervorragen — doch herzlich willkommen heißen, gerade in unserer Zeit, wo sie gleichsam einen offenen Protest bedeutet gegen die trostlosen Brutalitäten, das prozige Raffinement und die fessellose Willkür hypermoderner Dramatiker; denn hier — spricht ein fein empfindender Musikpoet.

Die Aufführung bot viel Gelungenes: vor allem szenische Bilder von großer Schönheit und Wahrheit; hier hatten die Herren Raughy und Holanara — namentlich mit dem „wintertlichen Wald“ des 3. Aktes — Meisterwürdiges geliefert. Herr Regisseur Debus — unter Assistenten unseres neuen talentvollen Dekorateurs Herrn Schlein und des kunstreich waltenden Kostümiere Herrn Geyer — hatte solchen stimmungsvollen Rahmen in

Zwischen den beteiligten Regierungen und Finanzgruppen noch schwebend. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen wird es selbstverständlich abhängen, welche Länder sich an der Ausgabe der Anleihe beteiligen werden.

\* Die portugiesische Gesandtschaft. Wie die portugiesische Regierung mitteilt, ist die Meldung von der bevorstehenden Abschaffung der portugiesischen Gesandtschaft in Berlin unrichtig.

\* Der Landesverband der nationalliberalen Partei Nassaus hält am Sonntag, den 5. Februar d. J., in der Turnhalle zu Limburg an der Lahn eine Landesversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Übersicht über die politische Lage Nassaus. (Landtagsabg. Kommerzienrat Bartling, Wiesbaden.) Vortrag des Reichstagsabg. Justizrat Dr. Jund, Leipzig, über „Die Reichstagswahlen 1911“. Vortrag des Landtagsabg. Amtsgerichtsrat Dr. Lehmann, Weilburg, über „Die preussische Politik“.

\* Singers Beisehung, die, wie gemeldet, am Sonntagmittag vom „Vorwärts“ aus erfolgt, wird eine der größten sozialdemokratischen Demonstrationen werden, die Berlin je gesehen hat. Man rechnet, dem „V. L. A.“ zufolge, in Parteilisten auf weit über 100 000 Teilnehmer am Trauerrzuge. Die Mitglieder der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgebung und die freien zentralisierten Gewerkschaften, die zusammen mehrere hunderttausend Mitglieder zählen, sind aufgefordert worden, soweit wie irgend möglich, an der Beisehung teilzunehmen. Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordneten wird in corpore erscheinen. — Die sozialistische Kammergruppe in Paris beschloß in einer Versammlung, die gestern nachmittag stattfand, eine Abordnung zum Zeichenbegangnis des Genossen Singer nach Berlin zu senden. Sie soll aus den Abgeordneten Albert Thomas und Bodouca bestehen.

\* Die Leistungen der Sozialgesetzgebung. Nach dem im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellung, die auf den Mitteilungen der Vorstände der Versicherungsanstalten und der zugelassenen Kassen-Einrichtungen beruht, betrug die Zahl der seit dem 1. Januar 1891 bis einschließlich 31. Dezember 1910 von den 31 Versicherungsanstalten und den 10 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten 1 862 816. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen weggefallen 944 056, sodaß am 1. Januar 1911 liefen 918 760 gegen 914 686 am 1. Oktober 1910. — Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 492 984. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 394 659, sodaß am 1. Januar 1911 liefen 98 325 gegen 99 173 am 1. Oktober 1910. Invalidenrenten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes (Krankenrenten) wurden seit dem 1. Januar 1900 bewilligt 115 455. Davon sind infolge Todes, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit oder aus anderen Gründen weggefallen 98 490, sodaß am 1. Januar 1911 liefen 16 965 gegen 17 248 am 1. Oktober 1910. Beitragsersatzungen sind bis zum 31. Dezember 1910 bewilligt: a) an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind 2 109 632 gegen 2 066 265, b) an versicherte Personen, die durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes geworden sind 5519 gegen 6403, c) an die Hinterbliebenen von Versicherten 472 902 gegen 464 716, zusammen 2 589 053 gegen 2 537 984 bis zum 30. September 1910.

\* Die Stenographie in den höheren Schulen. Dem Abgeordnetenhaus ist ein Antrag kritisch zugegangen, die Staatsregierung zu ersuchen, die Stenographie als wahlfreien Unterrichtgegenstand in den Lehrplan der höheren Schulen aufzunehmen.

\* Berlin und die Polizei. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung, die sich aus Anlaß eines Antrages der sozialdemokratischen Abgeordneten in längerer Erörterung, an der sich auch Oberbürgermeister Rischner beteiligte, mit den Vorgängen der Moabitler Krawalle beschäftigte, hat auf Antrag der Stadtverordneten Cassel,

Romusen und Genossen einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung spricht die Erwartung aus, daß die zuständigen Behörden geeignete Maßnahmen treffen, damit in Zukunft die Polizeibeamten bei notwendigem Einschreiten zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht Mißgriffe begehen, insbesondere, daß nicht Unbeteiligte verletzt oder geschädigt werden.“

\* Friedenau will nicht länger Dorf bleiben. In einer geheimen Sitzung hat die Gemeindevertretung des Vorortes beschloßen, für Friedenau die Verleihung der Städteordnung nachzusuchen, aber ohne Ausscheiden aus dem Teutower Kreisverband, also ebenso wie Stogly und Groß-Pichterfelde. Die genannten Vororte hoffen natürlich, daß ihnen nun die Kreisverwaltung kein Hindernis bereiten wird. Im übrigen zeigt der Beschluß, daß das steuerkräftige „Dorf“ Friedenau sich nicht in Schönberg, Bilmersdorf oder Stogly eingemeinden lassen, sondern für alle Zukunft auf eigenen Füßen stehen will.

\* Wohnungsfürsorge für die Staatsarbeiter. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf wegen der Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter, die in Staatsbetrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten zugegangen. Der Staatsregierung wird hierzu ein weiterer Betrag von 12 Millionen zur Verfügung gestellt.

\* Die bayerische Jubiläumspostkarte. Die bayerische Jubiläumspostkarte zu 5 Pf. wird 10 Pf. kosten. Es werden, wie aus München gemeldet wird, zwei Ausgaben auf starkem weißem Karton davon hergestellt. Beide Entwürfe stammen von Professor Julius Diez. Auf der einen, in hellen, festlichen Farben gehaltenen Karte befinden sich zwei in altbayerischer Landestracht gekleidete Kinder, die das in der Mitte der Karte stehende, reliefartige, lobpreisgeschmückte Bild des Neunzigjährigen mit Rosen-Girlanden umwinden. Die andere Karte zeigt auf schwarz-blauem Grunde einen Genius, der auf goldenem, von festlich geschlitzten, welchen Hirschen gezogenen Triumphwagen das Medallionbild des kaiserlichen Jägers mit Rosen beträumt. Die Postkassette trägt weißblaue Federbüsche auf den Blüten. Auf dunkelblauem Grunde leuchtet die Jahreszahl 1871-1911. Das Markenbild auf der vorderen Seite ist größer als die gewöhnliche 5-Pfennig-Marke. Es zeigt einen knorrigen, Wäulen treibenden Baum, in dessen Wipfel die Bayerische Krone ruht. Die beiden Karten werden in beschränkter Zahl herausgegeben und verkauft.

\* Die preussisch-holländische Grenze bleibt für Schlachtvieh gesperrt. Auf erneute Eingaben mehrerer nieder-rheinischen Städte und Körperschaften auf Öffnung der holländischen Grenze für die Einfuhr einer beschränkten Menge lebenden Schlachtviehs erteilte der Landwirtschaftsminister wiederum ablehnenden Bescheid unter Berufung auf seine früher im Reichstag abgegebenen Erklärungen. In interessierten Kreisen will man sich nunmehr mit einer Immediatpetition an den Kaiser wenden.

\* Agrarischer Boykott. Das Mecklenburgische Sekretariat erhebt öffentliche Beschwerden, da der Boykott der Mitglieder durch Landwirte überhand genommen hat. Das Sekretariat droht, die Anwenner von Erpressungsmitteln niedriger Art öffentlich an den Pranger zu stellen.

\* Ein Mietschutzverein hat sich in Worms gebildet, der durch Aufstellung schwarzer Listen, durch gemeinsame Regelung der Vertragsbedingungen usw. den Hausbesitzern gegenüber die Interessen der Mieter wahrnehmen will.

\* Der Deutsche Städtetag hält seine nächste Vorstandssitzung voraussichtlich am 11. Februar in Berlin ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Berichte der Vorstandskommissionen über die Kreditverhältnisse der deutschen Städte und über die Arbeitslosenfrage, sowie die Vorbereitung der im laufenden Jahr abzuhaltenden Hauptversammlung des Deutschen Städtetages.

\* Die 36. Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer findet in Berlin am 21. Februar statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Was bindet wesentlich

Stadt und Land? (Referenten: Oberamtsrichter Dr. F. Brandis-Braunschweig und Kammerherr Dr. v. Frege-Melheim). 2. Die Erfolge und die wirtschaftlichen Wirkungen der Reichsfinanzreform. (Referenten: Professor Dr. Otto Verlach-Schönberg und Generalsekretär Dr. W. Tille-Saarbrücken.)

Parlamentarisches.

\* Der Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses ist für die nächsten Tage, wie folgt, festgesetzt worden: Bis zum Dienstag, den 7. d. M., soll neben kleinen Vorlagen der Justiz-Gesetz beraten werden, am Dienstag, den 8. d. M., wird die erste Beratung der beiden Zweckverhandlungsgesetze erfolgen. Nach Erledigung dieser Aufgaben wird in der Etatsberatung fortzufahren werden.

\* Aber die Frage der Zulassung von Zahnärztlern zur Kassenbehandlung verhandelte gestern die Reichsversicherungs-Kommission. Nach dem Regierungsentwurf sollten „geeignete“ Zahnärzte, Heilbediener und Heilgehilfen zugelassen werden, wo im Bezirk eines Versicherungsträgers nicht genug Zahnärzte vorhanden sind, die zu angemessenen Bedingungen die Behandlung übernehmen. Die Kommission hat in erster Lesung Zahnärztlern auch ohne diese Einschränkung zulassen wollen, außer bei Mund- und Kieferkrankheiten. In zweiter Lesung wurde nun nach sehr eingehender Aussprache mit 14 gegen dreizehn Stimmen ein Antrag Herold (Zentr.), Horn (natl.) abgelehnt, der in der Hauptsache die Regierungsvorlage wiederherstellen wollte. Der bezügliche § 136 wurde in folgender Fassung beschloßen: „Bei Zahnkrankheiten mit Ausschluß von Mund- und Kieferkrankheiten kann die Behandlung außer durch Zahnärzte mit Zustimmung der Versicherten auch durch Zahnärztlern erfolgen. Welche Anforderungen für die Zulassung als Zahnärztlern zu stellen sind, wird durch eine Verordnung der obersten Verwaltungsbehörde bestimmt. Die oberste Verwaltungsbehörde kann bestimmen, unter welchen Voraussetzungen auch Heilbediener und Heilgehilfen bei Zahnkrankheiten mit Ausschluß von Mund- und Kieferkrankheiten selbständige Hilfe leisten können.“ In dieser Fassung wurde § 136 mit 17 gegen 10 Stimmen angenommen.

Deutsche Kolonien.

\* Ein direkter Dampferdienst New York-West-Afrika. Wie das „Journal of Commerce“ von zuverlässiger Stelle erfährt, hat die Elber Dampfer Linie zu Liverpool beschloßen, einen direkten Dienst von New York nach den Häfen West-Afrikas, darunter Duala, Swatopmund und Lüderichsbad, einzuführen. Der Dienst soll mit dem Dampfer „Benin“, der New York am 18. März verläßt, in Angriff genommen werden.

Widjon über die diplomatische Lage Frankreichs.

Wd. Paris, 3. Februar. Widjons geistreiche Rede in der Verhandlung des Senats gegenüber dem konservativen Deputierten de Ramazelle hat folgenden Wortlaut: Es ist sonderbar, zu erklären, daß die Entente cordiale mit England so wenig existiert und daß keine Ergebnisse gezeigt wurden (Zwischenrufe rechts) und hinzuzufügen, daß seit zwei oder drei Jahren niemals eine Unterredung militärischen Inhalts mit England stattgefunden habe. Was wissen Sie davon, Herr Ramazelle? Hat der Minister des Auswärtigen die Gewohnheit, seine diplomatischen oder militärischen Unterredungen Zeitungsredakteuren bekannt zu geben, glauben Sie, daß die Diplomatie auf einem öffentlichen Platz gemacht wird? Sie haben sich auf die Autorität gewisser englischer Zeitungen berufen, die, wie ich anerkenne, immer dieselbe Sprache geführt haben, aber diese Stellen, wie Sie wissen, wohl die Minderheit dar. In Ihrer Partei gibt es etwas, was der Meinung der Journalisten in diesen Dingen übergeordnet ist, das

blühnervollster Weise belebt. Herr Kapellmeister Schlar führte die musikalische Direktion mit schwingender Hand: den Freuden des Werks hatte er bis ins einzelne liebevoll nachgespielt und erweckte so — vom Orchester kunstbegeistert unterstützt — die Partitur Humperdincks zu reichem tönenden Leben.

Die Ausführenden. Frei. Engel als „Gänsemagd“ war die verführerische Poesie: in ihrer Haltung bald voll inriger Ergebung — bald voll rührender Kindlichkeit; in ihrem gesanglichen Ausdruck bald voll träumerischer Parteilichkeit — bald voll tiefer Herzlichkeit. Mächtig ihr feinschattiges Organ den Anspannungen der Partie auf die Dauer nur gewachsen sein —! Für die Rolle des nicht grade sehr fausttätigen „Königssohnes“ hätte man sich fast eher eine weibliche Vertreterin gewünscht: die Gestalt möchte dann knospenhafter, gleichwie unwirklich und damit rührender erscheinen. Doch der Komponist forderte diesmal keinen weiblichen „Gänse“, sondern einen ganzen Mann: so war unser Herr Gänse! recht am Platz; hier und da erschien er uns in seiner fernsten Natur mehr ein sagenhafter als märchenhafter Prinz — wie das auch seiner stimmlichen Begabung entspricht; doch erfreute er überall durch hingebende Wärme. Sein Kostüm (vom zweiten Akt an) ist doch wohl aber viel zu vornehm? Sieht so ein „Vettelmann“ und „Schwelmelitz“ aus? Herr Geisse-Winkel gab den „Spielmann“ in einfach-vollständiger Weise: mit ungeheuren Mitteln, mit dem schlichten Appellieren an Herz und Gemüt wirkte sein Gesang tief und nachhaltig. Mit charaktervollen Strichen zeichnete Frau Schröder-Raminsh die „Waldbeyer“ — natürlich eine sehr nahe Verwandte der allbekannten Knusperhexe.

Die mehr realistischen Figuren von „Hellasbrum“ fanden in Herrn Henke als furchtsamen „Besenbinder“, Herrn Erwin als räpelhaften „Holzhacker“, Herrn Braun als apoplektischen „Ratsherren“, Herrn Rehlhoff als abgefeimten „Salkwirt“, Frä. Heßhöhl als verlebte „Wirtin“ und Frä. Schwarz als Berle — sehr löbliche Vertretung. Neben dem Chor wirkte auch der Kinderchor in wohlhabender Weise; und die kleine Soubrette wählte sich mit dem Besenbinderkind.

Solo allerliebste abzufinden. — Habe ich auch alle genannt? Ach so: die Gänse! Sie sind wichtig. Aber auch sie laßen ihre Schuldigkeit: vielleicht nur könnte das Feld ihrer Tätigkeit hinter Schilf und Busch etwas mehr versteckt gehalten und so der Phantasie des Zuschauer mehr freier Spielraum gewährt werden.

Die Aufnahme der Oper bei unserem Publikum war nach dem 1. Akt entzückend; im weiteren Verlauf flaute dann der Beifall wohl etwas ab — woran auch die mangelhaften Längen des Werkes schuld sein mögen; der anwesende Komponist wurde aber nach jedem Akt in ehrenvoller Weise gefeiert.

Aus Kunst und Leben.

\* Vortragsabend in der Wartburg. Die Lyrik von Annette von Droste-Hülshoff löste die Lyrik von Frieda Schanz ab. Doch da Annette von Droste schon seit einem halben Jahrhundert († 1848) nicht mehr unter uns weilt, hatte die „Literarische Gesellschaft“ den Dr. Vater Expeditor Schmidt als Interpret für ihre Dichtungen gewonnen. Der Geistliche ist tief eingedrungen in den Geist der Künstlerin, denn die Gedichte Annettes v. Drostes sind weder „glatt noch platt“. Ihre herbe, kraftvolle Poesie, die oft kaum Lyrik genannt werden kann, erfordert Nachdenken. Und Dr. Schmidt hat nachgedacht. Er verglich die Dichterin mit Schiller und meinte, Schiller sei der Ästhet gewesen, der über der Handlung stand, der von einem Vorgang einen fast wissenschaftlichen fiktiven Vortrag halten konnte, während Annette uns mitten hineinführt in die Handlung und diese selbst sprechen läßt. Es folgten dann immer Bruchstücke der Gedichte, um das eben Gesagte zu veranschaulichen. Interessant war auch das Urteil des Geistes über Schopenhauer, der so vielgesprochene Drama „Glaube und Heimat“. Er hält das Stück nicht für tendenziös, findet nur darin einen Fehler, daß es „zeitlos“ ist. Es könnte alles ebenso gut in Tirol oder sonstwo in Österreich passiert sein, es könnte im 16. wie auch im 19. Jahrhundert spielen. Annettes Dichtungen aber stehen unverrückbar in ihrer Zeit; sie trifft die Milieuschilderung mit großer Sicher-

heit. Die Dichterin ist ihrer Zeit vorausgeeilt, denn sie schilderte mit Kraft und Realismus die Vorgänge des menschlichen Lebens, als die „Solandichter“ noch in voller Blüte standen. Kein Wunder, daß sie unverstanden blieb, und daß von ihrem Band Gedichte (1838 herausgegeben), nur 75 Exemplare verkauft wurden. Aber sie selbst jagte mit prophetischem Blick: „Ich werde dahingehen, aber meine Gedichte werden leben und werden gelesen werden erst 50 Jahre nach meinem Tode.“ Annette hat recht behalten. Verwundernd lesen wir ihre Sprache, die ganz eigene Wege geht, die wie mit eisernem Griffel inarmorierten Felsen gemeißelt erscheint. Schade, daß der interessante Vortrag, der sich allerdings etwas so lange ausdehnte, so schlecht besucht war. Dr. Schmidt mit seiner echten Begabung hätte Annettes Dichtungen noch mandem zugeführt, der bisher achlos an den Werken vorüberging. B. F.

C. K. Ein Rettungsmittel für Flieger. Aus Paris wird berichtet: Mit einer neuen Sicherheitsvorrichtung, die den Fliegern bei Abzügen Schutz gewähren soll, haben jetzt außerordentlich interessante Versuche stattgefunden. Das Rettungsmittel besteht aus einer Kugel, die aus einer Stahlfederung hergestellt ist und an jeder Flugmaschine angebracht werden kann. Das Sicherheitsmittel ist von zwei Ingenieuren, Rollet und Tissier, konstruiert und führt den Namen „Salvator“. Bei den Versuchen setzte man ein Meerschweinchen in ein verkleinertes Modell der Rettungskugel; dann wurde das kleine Tier in dieser Umhüllung aus einer Höhe von etwa 25 Meter zehnmal herabgeschleudert. Das Meerschweinchen blieb völlig unverletzt. Die Erfinder erklären, daß bei der Anwendung des Salvators an einer Flugmaschine selbst geringfügige Verletzungen verhindert werden und dies sogar bei Stürzen von größerer Höhe.

Bildende Kunst und Musik.

Pierpont Morgan hat die berühmte Sammlung von byzantinischen Schmearbeiten erworben, die unter dem Namen Smeralda-Sammlung bekannt ist. Morgans Erwerbung kostete ihn durch Vermittlung eines Pariser Kunsthändlers 800 000 M.

ist die fläre Niemals (Weiß mein dem an dem der Tri dabei a brita fondei dazu aufgel Bündni hafter die je stens ei Mübe r eine bei ist ein Jrrtum mit un Verbind alle Pre unsere gen, we auch zu (links.) Komme dies an lich, den Frankre zu gara nachläßig unferer jogar a sie keine diaumng effizient, nau, wo rechtig Kritik und im Kraft i unfer diploma von An ichaum Parteitun Sie nales id stel fläre, o m a l e lebhaft Die Wiener burg ist wtd es Minister Leitung um eine Osterrel wartet, Vereimb Kufhan ebgeleit verprüc lich der ihm und lich in Zingege so viele Deutsche beifamm Idealis vollstän zeichnet, sind übunngen dritte im De werden Die Ge beträgt Kronen. somit n Wenn i weiterh feistung sein kon vor der Mi gestern um 4 U Da Morio Kaffert von S Tot Unterb körperl geknet We tinfolae

ist die Meinung der Regierung, gut, ich erkläre Ihnen, niemals ist die Entente cordiale inniger und vollkommener gewesen als heute

(Weifall links). Ich erkläre Ihnen das nicht bloß in meinem Namen und im Namen der Regierung, sondern ich stütze mich dabei auf die Zustimmung, die ich an dem Tage erhalten habe, der meiner Erklärung auf der Tribüne in der Kammer gefolgt ist. Ich stütze mich dabei auf Erklärungen, die mir im Namen der großbritannischen Regierung gemacht wurden. Es ist sonderbar, bei den geringsten Begehren die noch dazu ungenau oder übertrieben berichtet oder falsch ausgelegt wurden, so wie man es alle Tage tut, unser Bündnis mit Rußland zur Sprache zu bringen. (Lebhafter Weifall links und im Zentrum.) Sie sagen das dieses Bündnis so wenig existiert, daß wenigstens eine der beiden Regierungen sich nicht mehr die Mühe nimmt, die andere zu benachrichtigen, wenn sie eine beide Länder interessierende Frage behandelt. Das ist ein Irrtum, Herr Kammerherr! Ein vollkommener Irrtum! Wir hören im Gegenteil nicht auf, zugleich mit unseren Verbündeten und unseren Freunden in Verbindung zu stehen. Wir hören nicht auf, uns über alle Fragen, die uns interessieren, zu unterhalten und unsere Anstrengungen zu denselben Ziele zu vereinigen, welches zweifellos das Ziel des Friedens ist, aber auch zweifellos dies Ziel würde. (Erneuter Weifall links.) Unser Ziel, das sagte ich bereits auf der Kammertribüne, und ich habe es in der Tat nicht nötig, dies auf der Senatstribüne zu wiederholen, ist schließlich, den Frieden zu garantieren, aber auch die Macht Frankreichs, die Macht der Regierung und der Republik zu garantieren. Seien Sie sicher, daß wir nichts vernachlässigen, was dazu beitragen könnte. Man stellt unsere Diplomatie zu leicht dar, als ob sie zerstreut, sogar als ob sie gar nicht handelte, gleichsam als hätte sie keine bestimmten Pläne und keine gemeinsamen Anschauungen über die Zukunft, fragen, die unser Land interessieren. Man bestreift uns, wir wüßten nicht genau, was wir wollen. Nicht überrascht keine Ungerechtigkeiten, aber ich habe das Recht zu sagen, daß diese Kritiken der Begründung entbehren. (Weifall links und im Zentrum.) Wenn Sie durch Ihre Angriffe die Kraft unseres Bündnisses und der Freundschaften, die unser Land geschlossen hat, vermindern, wenn Sie die diplomatische Lage schwächen, die durch Jahre von Anstrengungen und durch die Kontinuität der Anschauungen, die man selten in der Geschichte einer Parteiregierung findet, gewonnen worden ist, dann tun Sie vielleicht ein Werk der Partei, aber kein rationales Werk (Lebhafter Weifall auf vielen Seiten) und ich stelle dies im Namen der Regierung richtig und erkläre, daß die diplomatische Lage Frankreichs niemals besser gewesen ist als heute. (Wiederholter lebhafter anhaltender Weifall links und im Zentrum.)

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Die Besserung der Verhältnisse zu Rußland. Der Wiener „Allgemeinen Korrespondenz“ wird aus Petersburg gemeldet: In den letzten diplomatischen Kreisen wird es viel beachtet, daß der österreichisch-ungarische Minister des Äußern seit dem Rücktritt Schwoskowsky von der Leitung des auswärtigen Amtes jede Gelegenheit benützt, um eine Besserung der Beziehungen zwischen Osterreich-Ungarn und Rußland herbeizuführen. Man erwartet, daß nach dem Abschluß der in Potsdam getroffenen Vereinbarungen auch zwischen Osterreich-Ungarn und Rußland eine diplomatische Vermittlungsaktion eingeleitet werden wird, von der man sich den besten Erfolg verspricht. Man glaubt auch, daß in diesem Jahre gelegentlich der Reise des Zaren nach dem Deutschen Reich zwischen ihm und Kaiser Franz Joseph eine Begegnung voranschickt in Ischl, stattfinden werde.

Zwei Millionen sind für die Rosegger Sammlung voll eingezahlt. Gegen Jahreschluss sind zusätzlich noch genau so viele Zahlungen von Kaufleuten an der Kasse des Deutschen Schulvereins erfolgt, daß zwei Millionen voll beisammen sind. Das hohe Ziel, das Peter Rosegger dem Idealismus deutscher Volksgenossen gesteckt hat, ist damit vollständig erreicht, indem zwei Millionen nicht bloß gezahlt, sondern auch bar gezahlt wurden. Bekanntlich sind über die zwei Millionen hinaus noch weitere Zeichnungen erfolgt und besteht die Hoffnung, daß auch noch die dritte Million zustandekommen wird, insbesondere, wenn im Deutschen Reich eine noch regere Beteiligung erzielt werden kann, wozu ja günstige Anzeichen vorhanden sind. Die Gesamtzahl der angenommenen Beiträge à 2000 Kronen beträgt mit Jahreschluss 1370. Das sind demnach 2 740 000 Kronen. Um die dritte Million voll zu erreichen, wären somit noch 260 000 Kronen, d. h. 130 Vausstöße erforderlich. Wenn die Deutschen Osterreichs ihre Opferfreudigkeit noch weiterhin so glänzend betätigen, werden sie auf eine Kraftleistung zu bilden haben, auf die sie mit gutem Rechte stolz sein können, die aber auch den nationalen Gegner Achtung vor der deutschen Gegenwehr abringen wird.

Frankreich.

Militär-Avial. Der Flieger Kapitän Vellenger ist gestern um 2 Uhr 50 Min. in Bordeaux aufgestiegen und um 4 Uhr 50 Min. in Pau glatt gelandet.

Das größte Unterseeboot der Welt. Das Unterseeboot „Moriote“, das größte Unterseeboot der Welt, mit einer Wasserverdrängung von 1100 Tonnen, ist gestern glücklich vom Stapel gelaufen.

England.

Joseph Chamberlain. In der formalen Sitzung des Unterhauses leitete Joseph Chamberlain mit schillernder körperlicher Anstrengung den Eid. Das Protokoll unterzeichnete sein Sohn Arthur Chamberlain für ihn.

Wesley im Vorfeld der Arbeiterpartei. Barnes wird infolge von Krankheit seinen Vorzug in der Arbeiterpartei

niederlegen. Ramsay Mac Donald hat sich bereit erklärt, an seiner Stelle den Vorzug zu übernehmen.

Italien.

Die „Unita cattolica“ über den Modernisteneid. Das bekannte Jesuitenorgan „Unita cattolica“ in Rom schreibt wörtlich: „Die Soldaten schwören, die Bürgermeister schwören, die Abgeordneten schwören und die Minister schwören, die Zeugen vor dem Gericht schwören, und nur dem Papst sollte es verboten sein, seinen Klerus und seine Gläubigen zu zwingen, das zu schwören, was alle Katholiken glauben und glauben müssen.“

Explosion eines Torpedos. Bei Schießübungen der Torpedoschule in dem italienischen Kriegshafen Spezia platzte ein Torpedo. Drei Unteroffiziere wurden getötet, zehn Schüler verwundet.

Spanien.

Scheidung des Königspaares? Eine sensationelle Nachricht bringt der Pariser „Intransigeant“, der über alles, was das englische Königshaus betrifft, genau informiert sein will. Die Mitteilung lautet wörtlich: „Eine europäische Königin, die mit dem englischen Königshaus nahe verwandt ist, hat die Absicht, sich von ihrem Gatten zu trennen und in ihre Heimat zurückzuführen. Jedermann, auch die Königin, weiß, daß der junge König, der viele Jahre lang von einer strengen Mutter behormonet und unter Aufsicht gehalten wurde, sich nach seiner Verheiratung alle erdenklichen Freiheiten nahm. In Paris, wo er einmal ein vielbesprochenes Liebesabenteuer hatte, unterhält er noch jetzt Beziehungen zu einer Frau, deren Lächeln ihr schon oft über die Sorgen der Regierungstätigkeit hinwegtröstete. Seine häufigen Exkursionen und sein Fernbleiben vom Hofe haben der Königin schon großen Kummer bereitet, und sie hat sich nur schwer dazu fügen können; sie hat das alles drei Jahre lang getragen, soll aber jetzt entschlossen sein, es aufs Äußerste ankommen zu lassen und selbst vor einem Skandal nicht zurückzucken. Man sucht sie zu beruhigen; es ist aber sehr fraglich, ob es gelingen wird. Es heißt, daß man ihr vor allem vor Augen zu führen sucht, daß auch der Vater ihres Mannes kein Muster ehelicher Treue war und sich trotzdem überall beliebt zu machen wußte.“

Portugal.

Tumultszügen. In Coimbra gab die Feier zur Erinnerung an den 31. Januar 1908 Anlaß zu einem großen Bombastismus. Eine Volksmenge, begleitet von zahlreichen Studenten, griff den Bischof des monarchisch-katholischen Klubs an; sämtliches Mobiliar, Pianos, Billards und Fensterrahmen wurden von den jugendlichen Bildersümmern zertrümmert. Im Zentrum der Franziskaner in der Rua Souza wurden gleiche Verwüstungen angerichtet. Mitteilungen von privater Seite sprechen von zahlreichen persönlichen Zusammenstößen. Der Zivilgouverneur stellte die Ordnung vorläufig wieder her.

Rußland.

Eine Relegation „en gros“. 375 Studenten des technologischen Instituts zu Tomsk, die an einer nicht erlaubten Studentensammlung teilgenommen hatten, wurden vom Institut ausgeschlossen.

Norwegen.

Ein neuer russischer Kriegshafen. Das norwegische Regierungsblatt „Aftenposten“ erhält aus der nordnorwegischen Stadt Berdoo (in unmittelbarer Nähe der Grenze gegen Rußland) die aufsehenerregende Meldung, daß die großen Verwaltungsbauwerke und übrigen Stadtbauwerke, welche Rußland seinerzeit in dem wüsten Kriegshafen Alexandrowss angelegt habe, nunmehr nach dem Rückbau — etwas über 100 Kilometer von der norwegischen Grenze entfernt — verlegt werden sollen; es sei die Absicht Rußlands, dort einen eisfreien Hafen von großen Dimensionen anzulegen. Der russische Staat hat, wie der Korrespondent der „Aftenposten“ weiter mitteilt, umfassende Vorbereitungen zur neuen Hafenanlage im hohen Norden gemacht. In Archangelsk werden vierzig Holzgebäude hergestellt, die nach Rindin abgefracht werden sollen, sobald die Kolonisation dort ihren Anfang nehmen werde. Schon im letztvergangenen Sommer haben russische Offiziere umfassende Lotungen und Messungen im Rindinsunde vorgenommen, der sich auszeichnet zum Kriegshafen eigne. Den russischen Plänen, die Territorialgrenze im Eismeer zu erweitern, folgen die Norweger fortwährend mit der größten Aufmerksamkeit, und es wird seitens der norwegischen Presse übereinstimmend betont, daß ein großer Teil der nordnorwegischen Fischerbevölkerung von dem geplanten Schritte Rußlands in der empfindlichsten Weise berührt werden würde.

Türkei.

Eine Schlappete im Yemen? Nach einer amtlichen Meldung sind die türkischen Truppen zwischen Edda und Hodeida neuerlich von starken arabischen Streitkräften angegriffen worden. Infolge der numerischen Schwäche waren sie im Rückzug und verloren eine Gebirgskanone. Die Araber machten eine Anzahl Gefangene. Eine rechtzeitig eingetroffene Verstärkung rettete die Situation der Truppen. Nunmehr würden die Araber mit einem Verlust von 200 Mann zurückgetrieben, während sie selbst 50 Tote und Verwundete hatten. Die Truppen erhielten den Befehl, bis zum Eintreffen von Verstärkungen sich auf die Defensiv zu beschränken. Von Salami aus sind 8 Gebirgsgegeschütze und 18 Maschinengewehre nach dem Yemen abgeschickt worden.

Afrika.

Italienische Truppenübungen in Tripolis? Die „B. Z.“ meldet, wird in Konstantinopel das Gerücht verbreitet, Italien habe in Tripolis Truppen gelandet.

Vereinigte Staaten.

Die Revolution in Mexiko. Nach amtlicher Mitteilung sind in dem Gesecht am 29. Januar 75 Revolutionäre und 12 Mann Bundesstruppen gefallen.

Kanada.

Eine Stimmung gegen den Geseftschaftsvertrag mit den Vereinigten Staaten beginnt einzusetzen, durchweg mit der Begründung, daß damit der erste Schritt zur Auflösung von England getan werde.

Fußschiffe und Aeroplane.

Die Weiterfahrt des „M. 3“ abermals verschoben. hd. Gotha, 2. Februar. Die Weiterfahrt des „M. 3“ von hier nach Mex ist mit Rücksicht auf die ungünstige Witterung und die Windverhältnisse auch heute noch unterblieben. Es ist auch noch Schneefall eingetreten.

Acht Personen im Aeroplan. Bleriot's neuer Militär-Aeroplan-Eindecker unternahm gestern in Beau zum ersten Male einen Flug, und zwar mit sieben Passagieren außer dem Führer Lemartin. Der Flug dauerte fünf Minuten, die Geschwindigkeit betrug etwa 70 Kilometer per Stunde, das Gesamtgewicht des Apparats bei dieser Fahrt 520 Kilogramm.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. Februar.

Konzessionen für Hotels.

Bei der Handelskammer zu Wiesbaden waren aus dem interessierten Kreise Wünsche geäußert worden, die eine schärfere Prüfung der Bedürfnisfrage vor Erteilung von Konzessionen für Hotels als bisher befürgworteten. In der Eingabe der Beteiligten, die der Königl. Regierung unterbreitet worden ist, war u. a. zum Ausdruck gebracht, daß die Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb von Gastwirtschaften nach den bisherigen Wahrnehmungen einen Umfang angenommen habe, der dem Sinne des § 33 der Gewerbeordnung wenig entspreche. Dem auf die Prüfung der Bedürfnisfrage werde anscheinend nicht genügend Wert gelegt. Andererseits sei, auch wenn von den Kreis- und Stadtausschüssen die Bedürfnisfrage verneint worden sei, von der höheren Instanz im entgegengesetzten Sinne entschieden worden, obgleich die Gesuche von den Vorinstanzen erschöpfend geprüft worden seien. So sei es besonders in großen Städten gekommen, wo Verkehr und Anzug mit der Errichtung von Hotels und Wirtschaften nicht gleichen Schritt gehalten haben, daß höheren Orts die Genehmigung und Konzessionierung in großem Umfang für größere Passantenhotels entgegen den Beschlüssen der Vorinstanzen an Personen erteilt worden sei, die nach ihrer Kapitalkraft und ihrer Qualifikation als Hotelier zum ordnungsmäßigen Betrieb nicht geeignet waren. Diese Entwicklung habe zur Folge gehabt, daß derartige schwache Unternehmungen teils noch während der Bauzeit, teils bald nach der Inbetriebnahme in Zahlungsschwierigkeiten gekommen sind und Geschäftsleute, Lieferanten und Bauhandwerker empfindlich geschädigt oder ihrer Existenz beraubt wurden. Für die bereits bestehenden Hotels tritt aber durch die Konzessionierung solcher Betriebe eine so scharfe und ungesunde Konkurrenz ein, daß neben dem Zusammenbruch der neuen Hotels der Fortbestand der alten Hotels erschwert und gefährdet wird.

Die Handelskammer erkannte die teilweise Berechtigung dieser Beschwerden an und gab der Königl. Regierung davon Kenntnis, daß die Hotelbesitzer und Geschäftsleute, welche Lieferungen für die Hotelbesitzer und Restaurateure ausführen, durch die vielen Konkurse von Hotelbesitzern in den letzten Jahren in große Unruhe versetzt sind. Die Handelskammer bat die Königl. Regierung, soweit es angängig ist, auf schärfere Prüfung der Bedürfnisfrage durch die zuständigen Stellen vor Erteilung von Konzessionen für Hotels hinzuwirken.

Verband der Weinändler des Rhein- und Moslans.

Gestern hielt der Verband, welcher ein Zweig des Bundes süddeutscher Weinändlervereine und hier in Wiesbaden domiziliert ist, im „Lauenhof“ seine 15. ordentliche Generalversammlung ab. Von den sachgemäß auscheidenden Vorstandsmitgliedern wurde Herr Pines-Wiesbaden wieder- und Herr Wilhelm Hess, in Firma Philipp Göbel, letzterer als Schatzmeister, neugewählt. Nach dem Bericht des Schatzmeisters belief sich die Joghreueinnahme auf 2446 M. 22 Pf., die Ausgabe auf 1335 M. 39 Pf. Am 31. Dezember v. J. war ein Vermögensbestand von 2090 M. 93 Pf. vorhanden. Dem Schatzmeister wurde auf Grund des Antrags der Revisoren die nachgesuchte Entlastung erteilt. — Die lang belief sich der Jahresbeitrag auf 40 M.; für das laufende Jahr wurde er durch einstimmigen Beschluß auf 25 M. herabgesetzt, um so weiteren Kreisen die Möglichkeit zum Erwerb der Mitgliedschaft zu bieten. — Bei der Besprechung von Verbandsangelegenheiten wurde mehrfach der Wunsch geäußert, es möge aus der Reihe der Mitglieder mehr Anregung zur Behandlung von allgemein interessierenden Fragen gegeben werden. — Ein Rheingauer Weinändler führte Lage darüber, daß von einer Kreuznacher Firma ein Rheingauer Wein zu 750 M. pro 1000 Liter angeboten werde. — Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Wedel und Born-Wiesbaden gewählt. — Im weiteren nahm die Versammlung Stellung zu dem vom Bund süddeutscher Weinändlervereine vorgeschlagenen Entwurf zur Abänderung der Handelsgebräuche im Weinhandel. Verschiedene Abänderungsvorschläge sollen gemacht werden. — Konsul Goltzschmidt (Mainz) hielt einen allseitig mit größtem Interesse verfolgten Vortrag über das Weingesetz, insbesondere den neuerdings erschienenen offiziellen Günther'schen Kommentar, von welchem letzterem er behauptete, daß er außerordentlich viel dem Wortlaut und Sinn des Gesetzes Entgegenstehendes enthalte. Der Referent hält es um so mehr für nötig, das vor der Öffentlichkeit festzustellen, als zu befürchten sehe, daß die Gerichte sich auf diesen Kommentar berufen werden. Einen kaum verständlichen Standpunkt nehme dieser offiziöse Kommentar insofern ein, als er Weine, denen Proben entnommen seien, im Falle der Nachprüfung schon als verfault ansehe. Sollte dieser Standpunkt in der Nachprüfung Anerkennung finden, so werde es bald keinen unbestraften Weinändler mehr geben. Wenn das Gesetz auch keinen direkten Zwang lenne, daß man sich erkundige, ob bezogene Weine verfault seien

oder nicht, so bestimme ein derartiger Zwang doch nach dem Sinn des Gesetzes, sofern man den Wein weiter zum Verschleiß verwenden wolle. Dem Wein aus einem Jahr verschiedene Bezeichnungen zu geben, widerspreche dem Sinn des Gesetzes. Jeder neue Kommentar bringe neue Unklarheiten. Es empfehle sich, bei der Etikettierung mit größter Vorsicht vorzugehen, und es sei nur dringend zu wünschen, daß möglichst bald durch ein anderes Gesetz diese Klarheit geschaffen werde. — Zum Schluß spricht der Vorsitzende, Weinhandler Eduard Sturm (Küdesheim), namens der Versammlung dem Referenten den Dank aus. — Nach dem vom Vorstand erstatteten Geschäftsbericht war das Geschäftsjahr 1910 für den deutschen Weinhandel das schwierigste seit vielen Jahrzehnten. Das neue Weingesetz ist in seinen Wirkungen noch über die fernzeitig gegebenen Vermutungen hinausgegangen. Nur mit den größten Anstrengungen war der reelle Weinhandel in der Lage, die Übergangsjahre zu überstehen, und manches seit Jahren in Ehren bestehende Weinhäus hat die Vergesslichkeit seiner Bemühungen einsehend, die Waffen strecken müssen. Der schlechte Ausfall der Weinernte vermehrte diese Schwierigkeiten noch. Die Preissteigerung ist eine enorme und wird voraussichtlich noch zunehmen, da der Mangel an kleinen und mittleren Weinen schon jetzt lebhaft in die Erscheinung tritt.

**Doppelbesteuerung der Urkunden**

Es wird an zuständiger Stelle erwogen, ob es zweckmäßig und praktisch ohne Schädigungen durchführbar ist, das Stempelsteuererhebungsrecht der Einzelstaaten einzuschränken, damit nicht mehr, wie bisher, eine Doppelbesteuerung von Urkunden durch Heranziehung derselben zur Besteuerung in mehreren Bundesstaaten möglich ist. Nach einem entsprechenden Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 25. Mai 1909 wurde die Regierung ersucht, Verhandlungen mit den übrigen Bundesstaaten dahin zu führen, daß der in einem Bundesstaat für eine Urkunde verwendete Stempel auch in dem anderen Bundesstaat angerechnet wird. Diese Doppelbesteuerungen kommen hauptsächlich bei Versicherungsverträgen, bei Kauf-, Leih-, Pacht-, Miet- und anderen entgeltlichen Veräußerungsverträgen über bewegliche Sachen, bei Werkverträgen und Vollmachten vor. Auch der Verband mitteldeutscher Handelskammern hat hierzu Stellung genommen und insbesondere gebeten, die infolge der Stempelgesetz der einzelnen Bundesstaaten bestehende Doppelbesteuerung steuerpflichtiger Urkunden durch reichsgesetzliche Vorschriften aufzuheben. Der Bundesrat hat die darin gemachten Vorschläge dem Reichskanzler überwiesen. Die Handelskammer zu Wiesbaden berichtet an zuständiger Stelle über die hinsichtlich dieser Frage gemachten geschäftlichen Erfahrungen und über die entstandenen Unzutraglichkeiten und über die Ärien der Urkunden, bei denen die Doppelbesteuerung besonders empfunden wird. Sie führt u. a. aus, daß es unwahrscheinlich erscheint, diese Regelung, die zurzeit — z. B. mit Sachsen — lediglich auf einem Abkommen der beteiligten Finanzministerien der einzelnen Bundesstaaten beruht, im Wege eines Reichsgesetzes allgemein einzuführen und von den Entscheidungen der Finanzministerien der einzelnen, insbesondere der kleineren Bundesstaaten, unabhängig zu machen. Die Urkunden, die für die Doppelbesteuerung in erster Linie in Frage kommen, seien Vollmachten, Anstellungs-, Gesellschafts- und Versicherungsverträge. Im besonderen kommen für die Maschinenfabrikation des Bezirks hinsichtlich einer doppelten Besteuerung besonders Kaufverträge in Frage, und es wird lebhaft gewünscht, daß in der beabsichtigten Weise die Stempel des einen Bundesstaates in anderen angerechnet werden. Im Kaufverträge des Bezirks kommen Urkunden, die eine doppelte Besteuerung nach sich ziehen könnten, nur selten vor. Die privaten Feuerversicherungsunternehmen würden durch die Doppelbesteuerung nur wenig berührt, da diese Gesellschaften ihre Policen durch die in den Bezirken errichteten Generalagenturen abstemplen lassen. Ohnegen leiden die Lebensversicherungsunternehmen unter dieser doppelten Besteuerung, da die Policen für diesen Versicherungszweig fast ausnahmslos am Sitz der Gesellschaft ausgeführt werden.

**Todesfall.** Gestern nachmittag starb der Rentner Philipp Ries im Alter von 66 Jahren in seiner Wohnung Krotal 51. Er war früher Uhrmachermeister und Inhaber eines angelegenen, von seinen Eltern auf ihn übergebenen Geschäfts in der unteren Webergasse. Der Dahingegangene hatte den Feldzug von 1870/71 im 80. Regiment mitgemacht und war früher längere Zeit hindurch Vorstandsmittglied des Kriegervereins „Germania-Memania“.

**Konsul Freudenberg.** Wie aus Colombo auf Ceylon gemeldet wird, ist dort Konsul Philipp Freudenberg verstorben. Derselbe wohnte seit langen Jahren in Wiesbaden und war in den Kreisen, in denen er verkehrte, eine beliebte, angeesehene Persönlichkeit, an der man namentlich den ehrenfesten Charakter und ein konsequentes Wesen schätzte. Der Dahingegangene entstammte einer Worterfamilie aus der Gegend von Remagen, widmete sich der Kaufmannschaft und war früher lange Zeit in Rotterdam im überseeischen Handel tätig. Er stand in den 60er Lebensjahren. Die Nachricht von seinem Ableben kommt ganz unerwartet. Die Leiche wird wahrscheinlich hierher gebracht werden. Konsul Freudenberg hat vor wenigen Wochen erst den deutschen Kronprinzen in Colombo empfangen. Regierungsrat Jache, der für die „Leipz. Neue Nachr.“ die Berichterstattung über die Reise des deutschen Kronprinzen nach Äfien übernommen hat, schrieb seinerzeit über die Stellung des deutschen Konsuls in Colombo: „Konsul Freudenberg ist seit 1873 in Colombo und hat durch Energie und Umsicht seine Firma aus kleinen Anfängen heraus zu einer der ersten in Ceylon entwickelt. Anfanglich besahe er sich nur mit dem Kaffeeexport nach Europa; jetzt ist das Haus Freudenberg u. Ko. nicht nur im Import und Export aller Art tätig, sondern hat auch eigene Fabrikanlagen zur Herstellung von Kaffeeöl und Kaffeebohnen, ist Agent aller Colombo anlaufenden deutschen Dampferlinien und Bankgeschäfte. Es beschäftigt 20 Europäer und 70 Ceylonesen in seinen Kontoren. Noch ein zweiter Sohn, Herr Fagend, der Bruder des bekannten Direktors in Hamburg, hat sich hier als

Kaufmann und Plantagenbesitzer eine hervorragende Stellung errungen. Überhaupt nehmen die Deutschen, die sich in dem hübschen Klubgebäude ein eigenes Heim geschaffen haben, auf Ceylon einen geschätzten Platz ein.“ — Das deutsche Bizekonsulat in Colombo wird von einem Sohn des Verstorbenen verwaltet; er dürfte nunmehr der Nachfolger seines Vaters werden.

**Städtischer Arbeitsnachweis.** Bei den Vermittlungsstellen fanden im Januar d. J. in der Abteilung für Männliche 388 Arbeitsgesuche 232 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 188 besetzt wurden. In den Abteilungen für Weibliche lagen 574 Arbeitsgesuche vor; 715 Stellen waren angemeldet und 392 wurden besetzt. Der Abteilung für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe waren 707 Arbeitsgesuche, darunter 241 von Weiblichen, zugegangen, denen 599, darunter 278 für Weibliche, offene Stellen gegenüberstanden; von denselben wurden 409, darunter 126 durch Weibliche, besetzt. Insgesamt waren im Januar d. J. 1609 (im Januar 1910 1636) Arbeitsgesuche und 1546 (1403) Angebote angemeldet, besetzt wurden 984 (844) Stellen. — Im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet scheint die Bauwirtschaft in diesem Jahre eine sehr rege zu werden. Da aus dem hiesigen Bezirk alljährlich eine größere Zahl Bauarbeiter — Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter — in der Industrielegend Beschäftigung gesucht und auch gefunden haben, so hat der Arbeitsnachweis für das Baugewerbe in Offen sich an den Wiesbadener Arbeitsnachweis mit der Bitte gewandt, diejenigen Leute, welche auch in diesem Jahre dort beschäftigt zu werden wünschen, in der geeignet erscheinenden Weise auf die Hauptarbeitsnachweisstelle in Offen aufmerksam zu machen. Die Arbeitsnachweisstelle ist in der Lage, Pölkern mit Kolonnen, auch einzelnen Maurern, Zimmerleuten und Bauhilfsarbeitern dauernde und lohnende Arbeit kostenlos nachzuweisen. Die Löhne sind durch Tarifvertrag festgelegt. Es betragen dieselben für das Jahr 1911 je nach dem Ort, an welchem die Leute beschäftigt werden, für Maurer und Zimmerleute 63 bis 57 Pf. für die Stunde. Der Lohn für Bauhilfsarbeiter liegt 10 Pf. niedriger. Pölkere erhalten einen entsprechend höheren Lohn. Den Leuten wird bezüglich des Arbeitsorts vollständig freie Wahl gelassen. Die Vermittlung übernimmt die Essener Arbeitsnachweisstelle im Rathaus, Anfragen sind dorthin zu richten. Letztere stellt auch Fahrpreisermäßigungscheine nach dem Arbeitsort aus.

**Dr. Heinrich Rathschke Stiftung.** Diese Stiftung ist für Unbemittelte zum Gebrauch einer Mineralwasserkur in dem städtischen Gemeindegarten zu Wiesbaden bestimmt. Daraus sind an unentgeltliche Kurkosten etwa 150 Freistellen, welche ganz freie Verpflegung und freien Gebrauch der Bäder gewähren, zu vergeben. Den an das städtische Krankenhaus einzureichenden Bewerbungsgesuchen, die eine Angabe über Lebensstellung und Alter enthalten müssen, sind beizufügen: 1. das Zeugnis eines approbierten Arztes über die Notwendigkeit der Kur für ein speziell zu charakterisierendes Leiden mit der Schilderung des gegenwärtigen Zustands des Kranken, insbesondere des Grads seiner körperlichen Disposition; 2. die Bescheinigung der Bedürfnisbehörde durch die Gesundheitsbehörde. Zur Kur eignen sich vorzugsweise: Chronische Rheumatismen, Krankheitszustände nach Unfallverletzungen und Resse abgelassener Entzündungen; Chronische Magen- und Darmkatarrhe, chronische Gicht, Licht, Zuckerkrankheit, mangelhafte Entwicklung der Kinder, Kropfküße Leiden, vorzeitige Alterungsprozesse, Neurologen und Nervenkrankheiten. Anmeldungen werden bis zum 1. April entgegengenommen.

**Münzen, Maße und Gewichte.** Die Wiedereinführung des Deutschen Reichs vor 40 Jahren brachte uns auch eine neue Münz-, Maß- und Gewichtsordnung. Wer sich des alten Münzsystems noch erinnert, der vielerlei Münzen, die im Umlauf waren, und der schlechten Beschaffenheit der einzelnen Geldstücke, der muß gesehen, daß wir auf dem Gebiet eines Fortschritts zu verzeichnen haben, der das höchste Lob verdient. Leicht und schnell bürgerten sich die neuen Münzen bei der Bevölkerung ein. Anders ging es mit den Wägen. Als Längenausmaß galt früher die Elle. Sie hat sich noch jahrelang neben dem Meter behauptet, und manche Bauersfrau kauft heute noch nach der Elle. Nicht schlechten Eingang haben die Flächenmaße gefunden. Unser Landvolk gibt die Größe der Grundstücke immer noch in Morgen und Auen an; man hört selten, daß Hektar, Ar und Quadratmeter angewendet werden. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Körpermaß. Man kauft immer noch die ganze oder halbe Klafter Holz, seltener 4 oder 2 Raummeter. Bei den Gewichten hat sich das Pfund bis jetzt standhaft behauptet. Es wird in verschiedenen Branchen weiter gefordert und gegeben, auch in der Zusammenfassung von Zentner und Doppelzentner überall gebraucht. Ebenso hat sich das Maß behauptet, das beim Einkauf von Kartoffeln, Äpfeln und Getreide noch eine wichtige Rolle spielt.

**Der älteste Achtundachtziger.** Der älteste Veteran des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 ist der 88 Jahre alte Winger Konrad Schmittscheider zu Eßville. Der wackere Alte trat im Jahre 1843, also vor 68 Jahren, bei genanntem Regiment als Musketier ein und machte die beiden Feldzüge von 1848 und 1849 mit. Vor 11 Jahren bereits feierte Schmittscheider sein goldenes Jubiläum und noch heute erfreut er sich einer guten Gesundheit. Am Tage vor Kaisers Geburtstag feierte der alte Veteran seinen 88. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm reichliche Ehrungen zuteil wurden.

**Die Kapitulation von Paris,** über die wir aus dem Buch von Fritz Gropengießer: „Gesammelte Blätter aus meinem Tornister“ in Nr. 48 des „Tagblatts“ eine Episode brachten, betraufte Herr R. Stritter, der den Feldzug als Artillerist mitmachte, den Verfasser eines „Tornisters“ zu bezichtigen. Herr Gropengießer schreibt uns darauf: „Unbegreiflich ist's, wie ein Angehöriger des 11. Korps die 2. Division mit der 21. verwechseln kann. Entweder hat der Herr „Kriegskamerad“ meine Ausführungen in der Samstagsnummer nicht aufmerksam gelesen oder nicht richtig erfasst. Als Artillerist kam er nie in die Lage, eine Feldwache an der Seine zu beziehen, und kann somit nicht Dinge richtigstellen wollen, über welche ihn eigene Wahrnehmungen fehlen. Ende Januar 1871 lag dort auch infolge eingetretenen Tauwetters kein Schnee

mehr; möglicherweise war das im Norden von Paris anders. Das 3. Korps lag nicht vor Paris, sondern an der Loire, mithin kann wohl auch der „S. brandenburgische Stab“ nicht dort gewesen sein. Solche „Tornister“ sind begreiflich, wenn man keine Aufzeichnungen gemacht hat. Die erste Textzeile meines Buches aber sagt: „Was ich in Feindesland erlebte und sah, das schrieb ich rasch auf und trug die Blätter im Tornister weiter“. Wo habe ich in dem Auszug des Buches den Gedanken geäußert, daß den „Militärs und Zivilisten“ das Durchschreiten der deutschen Postenfeste gestattet gewesen sei? Gerade das Gegenteil habe ich zum Ausdruck gebracht, indem ich geteuflich die „Gantnerwache“ schilderte, die doch bei freiem Verkehr seinen Zweck gehabt hätte. Ein Militärchriftsteller und General aber, dem in Wiesbaden mein Buch aufgefallen war, und von welchem anzunehmen ist, daß er in kriegswissenschaftlichen Dingen gut unterrichtet ist, hat sich in einer literarischen Abhandlung darüber geäußert: „Wohl selten ist es gelungen, eine so ursprüngliche Kriegsbildung zu liefern, wie es hier geschehen ist, sie mit so vielem gefundenem Sinn aus der Soldatenseele herauszuschreiben; aber auch mit einem herzerquickenden Patriotismus, der nicht anders kann, als gleiche Vaterlandsliebe und werdtätigen Opfermut in den Seelen unseres Nachwuchses zu erwecken.“ Und dieser Herr ist auch ein „Kriegskamerad“.

**Einschreibebrief-Automaten.** Die Einschreibebrief-Automaten, welche die Berliner Postverwaltung versuchsweise auf mehreren Postämtern hat aufstellen lassen, haben sich so gut bewährt, daß ihre Zahl demnächst vermehrt werden wird. Zugleich soll mit den neuen Apparaten ein umfangreicher Versuch im Reich angefaßt werden. Zu diesem Befehl ist von der Postverwaltung ein größerer Auftrag in Bestellung gegeben worden; u. a. werden demnächst fünf Einschreibebrief-Automaten in Hamburg, vier in Dresden, zwei in Leipzig, ferner in Magdeburg, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Karlsruhe, Mannheim usw. zur Aufstellung gelangen.

**Statts- und Gemeindesteuer.** Die Einschätzung der 4. Rate (Januar, Februar, März) ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben H am 4. Februar; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben W am 4., 6. und 7. Februar zu bewirken.

**Mordversuch und Selbstmord.** In einem Hause der Hoframstraße spielte sich gestern in der Wohnung einer Prostituierten ein Drama mit blutigem Ausgang ab. Die dort wohnhafte, 24 Jahre alte Elfe Bod., aus Braunschweig gebürtig, die Tochter achtbarer Eltern, welche der Meinung ist, das Mädchen sei hier in Stellung, hatte seit längerer Zeit mit dem in Mainz wohnhaften 27 Jahre alten Steuermann oder Matrosen Störmer aus Bayern ein Liebesverhältnis. Störmer drängte das Mädchen wiederholt, sich mit ihm zu verheiraten, wovon die Bod. anscheinend nichts wissen wollte. Störmer, der in geordneten Verhältnissen lebt, kam gestern abend nach Wiesbaden. Kurz nach 8 Uhr hörten die Bewohner des fraglichen Hauses verschiedene Schüsse fallen, ohne daß ein erheblicher Wortwechsel vorher bemerkt worden war. Der Fuhrmann eines Kohlengeschäfts, der später in dem Hause Kohlen abladen wollte, hörte aus der Wohnung im ersten Stock heftiges Stöhnen. Als er die Tür aufriß, fand er in der Wohnung das Mädchen und den Mann, in ihrem Blut liegend, vor. Störmer hatte seiner Geliebten je einen Schuß in den Hals, in die Brust und in das Gesicht beigebracht und sich dann, in der Meinung, sie sei tot, durch einen Schuß in die Schläfe entleert. Das Mädchen gab noch Lebenszeichen von sich und wurde von der herbeigerufenen Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist bedenklich. Die Leiche des Mannes kam nach der Leichenhalle auf dem Südfriedhof. — Wie wir nachträglich hören, geht es der schwerverletzten Bod. im städtischen Krankenhaus leidlich.

**Vorgeschiedene Wohlthätigkeit.** Ein Leser schreibt uns: Gestatte mir hiermit, eine Variante zu dem schönen Ausspruch: „Geben ist seliger dem Nehmen“ vorzuführen. Vielleicht interessiert dieselbe doch einige von den vielen Lesern Ihres geschätzten Blattes. Kam da heute nachmittag ein Kollektant für Gründung oder Beiförderung zu einer Kleinkinderschule. Ich zeichnete 25 M. und siehe da, er tat seinen Mund auf und sprach: „Unter 50 M. darf ich nicht nehmen“. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß die „freundlichen“ Geber nur Silbergeld bereit halten, damit dieselben nicht in ihrer Seligkeit gestört werden.

**Seminar-Präparandie in Eßville.** Die Aufnahmeprüfung für die aus Mittel- und Oberklasse bestehende Seminar-Präparandie findet am 31. März und am 1. April d. J. statt. In der Prüfung wird vorausgesetzt, daß der Stoff der Unterklasse einer dreifügigen Präparandie durchgearbeitet ist. Etwaige Anmeldungen sind bis zum 10. März d. J. dem Admigl. Lehrerinnenseminar in Eßville einzureichen. Das Schulgeld beträgt jährlich 110 M., Kost und Logis in Bürgerfamilien 40 M.

**Katze und Maus.** Man schreibt uns: Wie vorausgesehen war, haben sich die im vorigen Jahre in so ungeheurer Menge aufgetretenen Mäuse mit Eintritt der kalten Jahreszeit vielfach in die Häuser verzogen. So haben wir z. B. in unserem Hause seit seiner Erbauung (ca. 20 Jahre) nie Mäuse gehabt. Aber in diesem Winter haben sie sich zum erstenmal, und zwar gleich sehr zahlreich eingefunden. Und Getinsamerer sind's! An die Kartoffeln gehen sie nicht, die sind ihnen nicht gut genug, wohl aber an die Äpfel, und auch da sind sie noch wählerisch! Die geringeren Sorten mögen sie nicht, sondern lassen sich nur die besten Reinetten usw. aufschmecken. Es ist wunderbar, wie sie es verstehen, diese vollständig auszuhschlen, so daß nur noch die Schale übrig bleibt, mögen diese Äpfel auch ganz unter den anderen gelegen haben. Da hilft denn nichts, als sich wieder eine tüchtige Mäze anzuschaffen. Auffallenberweise aber hört man, daß viele Katzen in diesem Winter eingehen, sie fransen einige Tage und verenden dann. Und gewöhnlich sind's

Nr.  
die beste  
folge v  
viele  
zu wer  
Glaub  
wird ab  
selbst,  
babe  
—  
wird au  
wurde  
einen  
aufge  
und  
sellen  
da, der  
h a u p t  
erblid  
man ih  
das in  
einen  
jedoch  
nug; sch  
starke, j  
dessen  
heit erf  
men, als  
Seine  
irgenw  
logesam  
Ramen  
friedlich  
währt.  
Ausbese  
verborge  
stimliche  
Person  
Eigentum  
entsprech  
sellen  
eines  
von gr  
Krempel  
eine der  
lange, s  
tragen.  
Farbe, k  
all bebet  
Mäuber  
doch die  
Gefange  
aber der  
Heberbu  
ste schen  
Dagum  
klarte  
soll. Al  
Mäuber  
—  
ein Gäm  
reicht h  
legte m  
auf es l  
Gericht  
—  
Stahl  
Der lan  
einem  
lähmt.  
—  
Graf P  
Hotel“  
v. Res  
Hotel“  
—  
R a s t e  
seiner  
Boragup  
nachmitt  
zu grobe  
meiden.  
Besucher  
Gaufler  
begehrt  
Abfahr  
seit R  
nachter  
r i f i d  
das bele  
wommen,  
haus her  
—  
verfamm  
5 Uhr.  
statt. M  
gab für  
Niald.  
Sprezum  
—  
Arel's  
eine Ver  
born,  
3. Dau  
stelle.  
5. Rie  
6. Rie  
stelle.  
—  
stelle.  
—  
Vehrert  
lische  
gan, lat  
Preis  
Preis  
heim,  
Stellen  
—  
\* Straß  
mittags  
einstu  
Agent  
neu ein  
den 9.  
Ariur  
Gott  
—  
diesem  
d. Bebr

die besten Mäusefellen. Es wird vermutet, daß dies eine Folge von Vergiftung sei, wenn auch ohne Absicht. Denn viele Leute freuen, um der Mäuseplage einigermaßen Herr zu werden, vergifteten Weizen und dergleichen, in dem Glauben, daß dieser für Ratten doch unschädlich sei. Nun wird aber angenommen, daß diese wohl nicht den Weizen selbst, aber die dadurch vergifteten Mäuse fressen und sich dabei den Tod holen.

Der Hut des Schinderhannes. Der „Edm. Jg.“ wird aus Simmern im Hundstiel geschrieben: „Unlängst wurde hier, nach mehr denn einem Jahrhundert, durch einen zufälligen Fund das Andenken an einen „Helden“ aufgedeckt, dessen Name jedermann geläufig und bei Jung und alt der Inbegriff eines tollkühnen, zweifelhaften Gesellen ist. Er stand vor dem geistigen Auge wieder lebendig da, der Rinaldo Rinaldini des Hundstieles, der Hauptmann Schinderhannes. Damals, als es endlich gelungen war, den Strauchritter zu fassen, steckte man ihn in ein turmartiges Gefängnis der Stadt Simmern, das in jenen Zeiten als Kantongefängnis diente. Für einen Inhaftierten von Schlag Schinderhannes erwies sich jedoch das feste Turmgefängnis nicht widerstandsfähig genug; schon in der folgenden Nacht brachte es der bärnische, jugendliche Freikämpfer fertig, zu entweichen. Zu dessen sollte er sich nicht lange der wiedergewonnenen Freiheit erfreuen; er wurde bald darauf von neuem festgenommen, als er sich barhäuptig in der Umgebung herumtrieb. Seine Kopfbedeckung mußte er also wohl bei der Flucht irgendwo im Stich gelassen haben. Das ehemalige Kantongefängnis ist ein Bau, der noch heute besteht und den Namen „Schinderhannesturm“ trägt. Er dient gegenwärtig friedlichen Zwecken, indem er einer Familie Wohnung gewährt. Als nun vor nicht langer Zeit der Turm einer Ausbesserung unterzogen wurde, entdeckte man in einem verborgenen Winkel u. a. auch einen sonderbaren, altstimmlichen Hut, der nach allen Beschreibungen, die über die Person des Räubers im Umlauf sind, sogleich als dessen Eigentum angesprochen wurde. Dieses Hut in der Form entspricht auch ganz und gar dem Bild, das wir uns in selbigen Quartierzeiten wohl alle von der Kopfbedeckung eines Räuberhauptmanns gemacht haben. Es ist ein Hut von grünem Samt, mit gewaltiger, breitausladender Krempe, der richtige Kalabrejzer. Zweifelsfrei umgibt ihn eine dicke, wolflne Schürze, deren Enden als Bierat handlung tragen. Auch diese Teile sind, gleich dem Hut, von grüner Farbe, die allerdings im Verlauf eines Jahrhunderts überall bedenklich gelitten hat. Das einzige, was man an dem Räuberhauptmannshut vermisst, ist der kühne Federbusch; doch dieser mag schon bei der stürmischen Szene der ersten Gefangennahme abhanden gekommen sein. Dafür trägt aber der Hut noch andere Abzeichen, die das Gesicht des Federbusches weitmachen, nämlich mehrere kreisrunde Löcher; sie scheinen dem Kaliber der Baueraklinie von Amu Dzumal zu entsprechen, deren Feuer der für vogelstiel erklärte Schinderhannes wiederholt ausgeübt gewesen sein soll. Also alles in allem eine würdige Reliquie eines echten Räuberhauptmanns.

Ein Gänsefresser. In dem Mainort Erlach wurde ein Gänserich geschlachtet, der ein Alter von 45 Jahren erreicht hatte. Um das Fleisch dieses Vogels zu genießen, legte man es 14 Tage in Essig, kochte es zwei Tage, worauf es dann noch gebraten wurde. Und trotzdem soll das Gericht noch ein Lederbissen gewesen sein!

Verlassene Nachrichten. Der französische Branddirektor Stahl hat eine Urlaubserreise nach Frankreich angetreten. Der langjährige Chorleiter am Hoftheater Berg ist von einem Schlaganfall betroffen worden. Er ist rechtsseitig gelähmt.

Ausfälle. Es sind hier eingetroffen: Hofmarschall a. D. Graf Reutrum v. Ertingen aus Stuttgart im „Residenz-Hotel“, L. F. Kämmerer und Stadtthaler-Kommissar Baron v. Resque-Büttlingen aus Wien in „Sensibel Eden-Sotel“.

Kurbau. Der morgige zweite große Kurbaud-Rasensball dürfte, nach dem Vorverlauf zu urteilen, seinem althergebrachten Rufe wieder alle Ehre machen. Die Vorzugsarten zu 2 R. müssen bis spätestens morgen Sonntag, nachmittags 5 Uhr, gelöst werden und empfindlich sich, um einen zu großen Anstieg im letzten Augenblick an der Kasse zu vermeiden, möglichst baldige Kartenlösung. Ferner werden die Besucher des Waldenbades gebeten, die Professionskoffer und Chauffeurs schon möglichst beim Einsteigen in die Wagen zu bezahlen, um dadurch eine schnellere Abwicklung des Vor- und Nachmittagsverkehrs an dem Kurbaud herbeizuführen. Der Fahrgast, der sich der Kurverwaltung für Dienstag Rechnung tragend, hat die Kurverwaltung für den nächsten Woche im großen Saale des Kurbaudes einen humoristischen Unterhaltungsaften angekündigt und dazu das bekannte Ehepaar Hermann Köstlin aus Stuttgart gewonnen, welches von seinem früheren Auftreten im alten Kurbaud her noch in bester Erinnerung stehen dürfte.

Lehrerinnen-Verein für Nassau, G. S. Die Monatsversammlung findet Samstag, den 4. Februar, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule, Schloßplatz, Referat über „Die Staatsbürgerliche Erziehung als Aufgabe für die Schölen“ von Fraulein Lehendeder und Fraulein Gade für die Schölen“ von Fraulein Lehendeder und Fraulein Gade. Ferner gelangen Vereinsangelegenheiten zur Besprechung.

Freie Schulklassen sind zu belegen in: 1. Mandeln, Kreis Dill, evangelische Lehrerstelle, zu dem Grundschultritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 80 M. — 2. Eschborn, Kreis Höchst a. M., evangelische Lehrerstelle. — 3. Laufenfelden, Kreis Dill, evangelische Lehrerstelle. — 4. Gerborn, Kreis Dill, evangelische Lehrerstelle. — 5. Ried, Kreis Höchst a. M., evangelische Lehrerstelle. — 6. Riederlebert, Kreis Unterwesterwald, katholische Lehrerstelle. — 7. Krißfeld, Kreis Höchst a. M., katholische Lehrerstelle. — 8. Ried, Kreis Höchst a. M., katholische Lehrerstelle. — 9. Eddersheim, Kreis Wiesbaden, katholische Lehrerstelle. — 10. Stodum, Kreis Oberwesterwald, katholische Lehrerstelle. — 11. Johannisberg, Kreis Rheingau, katholische Lehrerstelle. — 12. Pfaffenwiesbach, Kreis Alsfeld, katholische Lehrerstelle. — 13. Hachenburg, Kreis Alsfeld, katholische Lehrerstelle. — 14. Thalheim, Kreis Limburg, katholische Lehrerstelle. — Sämtliche Stellen sind am 1. April 1911 zu belegen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Städtisches Schauspielhaus, Dabheimer Straße 19. (Spielplan.) Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr: „Des Königs Befehl“. Abends 8 Uhr, neu einstudiert: „Die Räuber“. Montag, den 6.: „Der geheime Agent“. Dienstag, den 7.: „Die Räuber“. Mittwoch, den 8.: „Der Koffer“. Donnerstag, den 9.: „Der Koffer“. Freitag, den 10.: „Venefis für Herrn Arzur Robbe“. Samstag, den 11.: „Was Gott zusammenfügt“.

Der Evangelische Missionsverein veranstaltet auch in diesem Winter Vorträge über Mission. Am Sonntag, den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr, wird im Ev. Vereinshaus, Platter

Straße 2, Pfarrer Dr. theol. Schloffer über: „Freud und Leid bei der Heilüberhebung“ sprechen.

Stadtheater in Mainz. (Spielplan.) Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr: „Glaube und Heimat“. Abends 7 1/2 Uhr: „Der Jägerbaron“. Montag, den 6.: „Minna von Barnhelm“. Dienstag, den 7.: „Der Wälschensche Schilling“. Mittwoch, den 8.: „Sinfonie-Konzert“. Donnerstag, den 9.: „Die schöne Wifette“. Freitag, den 10.: „Samson und Dalila“. Samstag, den 11.: „Glaube und Heimat“. Sonntag, den 12.: „Lannhäuser“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

(1) Dohheim, 2. Februar. Der hiesige Militärverein hatte sich gelegentlich seiner Kaisergeburtstagsfeier am letzten Sonntag einige Mitglieder des Wiesbadener Volksbundes engagiert, die mehrere Theaterstücke aufzuführen. Die Veranstaltung war derartig besucht, daß viele überhaupt keinen Platz mehr finden konnten. — Der hiesige „Luzerneverein“ begeht in diesem Jahre sein 25jähriges Bestehen. In diesem Zusammenhang ist aber, in Anbetracht der schlechten Zeiten, nur eine Feier in kleinerem Maßstabe zu beabsichtigen.

Edenheim, 2. Februar. Dienstag, den 7. d. M., feiern der Landwirt Georg Stoll Jr. und dessen Gattin das Best der 50jährigen Hochzeit. — Vom kommenden Sonntag ab wird der im Vorjahr erst gegründete Stenographenverein (Stolze-Schöck) einen neuen Anfängerkursus beginnen lassen. Der Unterricht findet in einem Lehrsaal der neuen Schule statt.

Nassauische Nachrichten.

Beilstein, 2. Februar. Der 18jährige Fabrikarbeiter Wilhelm Eiser, von hier war gestern Abend mit seinem Mädchen beisammen und hantierte dabei mit einem Revolver. Eben hatte ihn das Mädchen gebeten, die Waffe wegzuwerfen, da sie ein Schuß und E. stürzte, in die Straße getroffen, zu Boden. Der junge Mensch ist bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

cc. Höchst, 2. Februar. Die Generalversammlung des Zweigvereins der Lutherkirche des Detonats Cronberg-Hochst fand heute im evangelischen Vereinshaus statt. Sie wurde durch den Vorsitzenden Herrn Deton Antbes geleitet. Für die nächste Generalversammlung in Diez wurden als Abgeordnete Deton Antbes-Sulzbach, Lehrer Eitel-Niederhoffsheim, zu Stellvertretern Pfarrer Deitend-Soffendeim und Lehrer Hinkel-Sattlerheim gewählt. Der seitige Vorstand wurde wiedergewählt. Zum Schluß hielt Herr Lehrer Dunkel-Soden einen Vortrag über „Kollaborat oder Schulbübel“, welcher großen Beifall erzielte. Der Vortrag steigerte eine lebhafteste Diskussion.

Aus dem Rheingau, 2. Februar. Um die Bingerort an zu geben, hat der Herr Landwirtschaftsminister eine Rundfrage an die Bingerortvereinigungen gerichtet, welche Maßregeln zur Bekämpfung der Rebenschädlinge und zur Unterstützung der Binger in Betracht kommen. Mit dem Herrn Finanzminister sind Verhandlungen im Gange, um größere Geldmittel bereit zu stellen.

ba. Allendorf (Oberlahnreis), 2. Februar. Der 18jährige Sohn des Landwirts Christan Kurz, der in der Scheune damit beschäftigt war, Stroh von einem Gerüst zu werfen, stieß bei dieser Arbeit aus und stürzte in die Lemme. Der Bedauernswerte erlitt einen Bruch des rechten Handgelenks und eine schwere Gehirnerschütterung.

ba. Weiburg, 2. Februar. In Anerkennung seiner 25jährigen treuen Tätigkeit bei der Firma R. Kircherger dahier wurde dem Prokuristen August Zimmer von der Handelskammer in Limburg eine Ehrenurkunde verliehen. — In der in Limburg stattgefundenen Generalversammlung des Bergmännischen Vereins für Lohn- und Vorgesand erhielten die Herren Bergverwalter A. D. Weber zu Weiburg und Verwalter R. Kules zu Kurfurt für 25jährige Mitgliedschaft ehrende Diplome. — Die hiesige Kruppische Bergverwallung hatte vorgestern etwa 80 Grundbesitzer aus den Gemeinden Lahnreis, Niederschauen, Oberhausen, Waldhausen nebst den Gemeindevertretungen dieser Orte zu einer Besprechung geladen, an der auch Bergamt Rastler und Rechtsanwält Jonas teilnahmen. Die Bergverwallung versuchte, mit den Besessenen eine gütliche Einigung zu erzielen für nachweisliche Überlassung des Gebietes, das zum Bau einer Drahtseilbahn von der Grube „Euphrat“ bei Oberhausen über Niederschauen und Waldhausen nach dem Bahnhof Weiburg nötig ist. Die Grundbesitzer von Waldhausen erklärten sich hierzu bereit, doch lehnten die Vertreter der übrigen Ortsteile sämtlich das Anerbieten ab, trotzdem die Firma Krupp eine Jahrespacht von 450 M. pro Hektar zu zahlen sich erbot. Sie waren der Ansicht, daß, wenn die Firma Krupp eine Drahtseilbahn bauen, alle Ausfälle auf Verwirklichung des langgesuchten Eisenbahnprojektes Oberhausen-Lahnreis-Weiburg vorüber sei.

ba. Niederschauen (Oberlahnreis), 2. Februar. Gelegentlich der Kaisergeburtstagsfeier des Kreisvereins beehrte ein 22jähriger Kurier namens Klein aus Reindorf ein Mädchen mit Erschießen. Als er deshalb an die Luft befördert war, zog er einen Revolver und gab mehrere Schüsse in das Haus ab. Eine Kugel ging hart am Kopfe eines Winklers vorbei. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

S. Hachenburg, 2. Februar. In letzter Zeit waren hier allerlei Gerüchte im Umlauf, die von großen Verlusten bei der hiesigen Vereinsbank, ja sogar von einer Liquidation der Bank redeten. Um diese Gerüchte ein für allemal zu erledigen, hatte der Aufsichtsrat eine außerordentliche Generalversammlung anberaumt, in der der Vorstand über den Geschäftsstand Aufschluß geben sollte. Von vornherein kann erklärt werden, daß jene Gerüchte ganz grundlos sind. Die Bank wird im laufenden Geschäftsjahr wieder mit einem Gewinn abgeschlossen, so daß 8 Pros. Dividende verteilt und 18 bis 20 000 Mark dem Reservefonds zugeführt werden können, so daß letzterer auf etwa 150 000 M. anwachsen wird. Auch die Mitgliedszahl ist im Geschäftsjahr wieder um 93 gestiegen, so daß sie jetzt 1028 beträgt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats konnte noch weiteren Aufschluß über die geschäftliche Entwicklung der Bank geben, so daß die Versammlung in einer Resolution dem Vorstand und dem Aufsichtsrat ihr volles Vertrauen aussprach.

S. Albstadt, 2. Februar. Die Bauarbeiten an der hiesigen Kirche sind soweit gefördert, daß am 19. Februar die Einweihung stattfinden kann, zu der der Herr Generalvikar intendent sein Kommen angekündigt hat. Die uralte romanische Kirche zeigt sich jetzt in neuem Glanz, der Chor hat drei gemalte Fenster erhalten, von denen das eine der Vorkirche Herr Schardt und die beiden anderen Herr Deton Schellenberg in Wattenberg, der in Albstadt seine parvamillische Laufbahn begonnen hat, gestiftet haben. Das Schiff hat ein neues Gestühl erhalten und die Emporen sind umgebaut worden, auch ist die Kirche mit Zentralheizung versehen. Endlich wurden zwei neue Glocken erworben, so daß Albstadt jetzt über ein melodisches Geläut von vier Glocken verfügt.

Aus der Umgebung.

ss. Gießen, 2. Februar. Bei der Landtagsberatung, wahl im Wahlbezirk Dungen-Wald wurde Landwirt Wilhelm Fenschel aus Ober-Sörgen (wirtschaftliche Vereinigung) einstimmig gewählt.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

F. O. Beleidigung. Wegen fälschlicher Beleidigung stand gestern der 50jährige Wilhelm D. von hier vor dem Schöffengericht. D. soll eine ältere Witwe von hier dadurch beleidigt haben, daß er versucht hat, unzüchtige Handlungen an ihr vorzunehmen. Das Gericht erkannte

auf 1 Monat Gefängnis, indem es in Betracht zog, daß der Angeklagte wegen des gleichen Delikts schon vorbestraft ist.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Der Meindelsprozess des Kaiserdelegierten.

S. u. H. Offen, 1. Februar.

Vor Eintritt in die Verhandlung teilt der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Riemeyer mit, er habe eine Reihe Zuschriften bekommen, u. a. auch von einem Tapezierer und Dekorateur aus Charlottenburg namens Krause. Dieser schreibt, Meindler habe einst ihm gegenüber geäußert, er hätte dem Schröder ein tüchtig ins Gesicht gegeben. — Das Gericht beschließt, diesen Zeugen telegraphisch zu laden. — Zeuge Bureauvorsteher Köster, auch einer der früheren Kollegen Meinders, äußert sich im Sinne der früher gemachten Aussagen über die von Meindler unterschlagenen Geldgüter der Genbarmen. — Unter allgemeiner Spannung wird sodann der Landtagsabgeordnete Bruff vernommen. Er gibt an, daß er damals an einem Tage drei Versammlungen anberaumt habe. In den Bekanntmachungen, die er veröffentlichte, habe von freier Diskussion nichts gefanden. Er wolle dadurch erreichen, daß sozialdemokratische Störenfriede fernblieben. Er ließ sich auch das Hausrecht übertragen, um Störenfriede eventuell hinauszutreiben. Ferner hat er die Polizei, ein größeres Aufgebot von Beamten in die Versammlungen zu entsenden. Er habe in der ersten Versammlung in Oberhausen Schröder zu Wort kommen lassen, ihm dann aber erklärt, daß auf diese Weise für keinen der beiden Teile etwas herauskomme. Er habe deshalb erklärt, daß er keine freie Diskussion mehr zulassen würde. In der zweiten Versammlung in Herne verlangte Schröder wiederum das Wort. Der Zeuge erwiderte ihm, daß er freie Diskussion nicht zulasse und verwies dann die Sozialdemokraten, da sie lärmten, aus dem Saal, wobei er erklärt habe, daß sie an der Kasse das Eintrittsgeld von 10 Pf. zurückerhalten würden. Gleichzeitig habe er hinzugefügt, daß, wenn sie nochmals in eine Versammlung kämen, das Eintrittsgeld nicht zurückerhalten würden. Abends, bei der dritten Versammlung in Vauhan, verlangte Schröder wiederum das Wort und freie Diskussion. Als ich bei meiner Gegenerklärung durch Zutritt Schröders unterbrochen wurde, wies ich ihn aus dem Saal und wendete mich gleichzeitig an den in meiner Nähe sitzenden Genbarmen Meindler mit der Bitte, er möchte mir nötigenfalls beistehen. Dann ging ich zu Schröder hin und sagte zu ihm: Na, Ludwig, jetzt wird es Zeit, zu gehen. Schröder erwiderte darauf: Ich werde doch wohl erst mein Bier austrinken dürfen. Darauf sagte ich: Natürlich, das kannst Du. Schröder trank dann auch sein Bier aus und ging daraus dem Ausgang des Saals zu, Meindler hinterher. Damit war ich befriedigt. Ich sah mich dann nach kurzer Zeit nochmals um, habe aber gar nichts über die Vorgänge am Ausgang bemerkt. Über das, was sich dort abgespielt haben soll oder abgespielt haben kann, vermag ich nichts zu sagen. — Verteidiger: Sie haben gar nichts gesehen, also auch nicht, ob Schröder gefallen ist? — Zeuge: Nein, ich habe davon nichts gesehen. — Verteidiger: In der damaligen Schwurgerichtsverhandlung hat der Verteidiger Dr. Bell Sie gefragt, ob Schröder betrunken war. Wissen Sie noch, was Sie damals geantwortet haben? — Zeuge: Das weiß ich nicht mehr. Es ist aber möglich, daß ich gefragt habe, daß er mir angetrunken vorgekommen sei, denn Schröder war sonst sehr ruhig, aber in der letzten Versammlung ziemlich aufgeregter. — Verteidiger: Damals sollen Sie nach einem mir vorliegenden stenographischen Bericht mit einem „Nein“ geantwortet haben. — Zeuge: Das ist möglich, ich weiß es aber heute nicht mehr. — Der Angeklagte Schröder erklärt hierzu, er gebe zu, daß ihm Bruff in Oberhausen nach der Versammlung gesagt habe, es komme durch die Diskussion bei den Versammlungen doch nichts heraus. Er wäre auch in die folgende Versammlung nicht gegangen, wenn ihm nicht von anderer Seite erklärt worden wäre, daß freie Diskussion wieder zugelassen werden sollte. Das habe sich nachher als eine Lüge herausgestellt. Bruff und er hätten sich persönlich nie feindslich gegenübergestellt; sie hätten sich sogar, wie man ja soeben gehört habe, „Du“ genannt. Die meisten der heute vernommenen Zeugen sagen dem Angeklagten günstig aus.

Wohnung oder Geschäftlokal. Häufig pflegen Agenten, Kaufleute usw. ihre Wohnung auch als Geschäftlokal mitzubemieten. Daß der Hausbesitzer das nur ausnahmsweise verbieten kann, geht aus einer Entscheidung des Frankfurter Landgerichts hervor. Ein Hausbesitzer war gegen einen Mieter klagbar geworden, weil dieser in einer Pfingstzimmerwohnung ein Heiratsbureau betrieben habe. Die anderen Hausbewohner nahmen an dem Betrieb eines Heiratsbureaus Anstoß und ersuchte den Hausbesitzer, auf dessen Befehligung hinzuwirken. Er verbot dem Mieter, das Bureau weiter zu betreiben und wurde, da dieser sich nicht an das Verbot hielt, klagbar. Das Landgericht wies die Klage ab. In den Urteilsgründen wird gesagt, daß die Klage nach § 550 des BGB. zwar rechtlich begründet sei, doch sei vom Kläger der Nachweis, daß das Verhalten des Mieters, bezw. seiner Ehefrau dem Mietvertrag widerspreche, nicht erbracht. Daß eine Wohnung als solche schlechthin vermietet sei, schließt nicht aus, daß der Mieter darin auch eine solche Tätigkeit ausübt, die sich im Rahmen einer Wohnung erledigen läßt.

Kleine Chronik.

Die Wolfsgefahr in Rußland. Infolge der anhaltenden Kälte in Sewastopol kommen massenhafte Wölfe in die Vororte. Um Kischlowodsk irren ganze Heerden solcher Wölfe in den Bergen.

Opfer des Winters. In Edelstede gingen die 11 und 9 Jahre alten Brüder Gustav und Herbert Meyer auf das Eis des Krupunder Sees. In der Mitte brachen sie ein und sanken in die Tiefe. Ihre Leichen sind noch nicht gefunden.

Freiwillig gestellt. Am 2. Oktober v. J. wurde der Antisidriker Siebe aus Gletwih in seinem Jagdrevier erschossen aufgefunden. Nach dem Ergebnis der Untersuchung nahm man an, daß er von Wilderern getötet worden war. Jetzt hat sich der Täter in Breslau der Polizei gestellt. Es

Ist ein seit der Lat flüchtiger Artist, ein Kunstschütze namens Dietrich. Er sagte aus, er sei von Siebe beim Silberern betroffen und von ihm zuerst beschossen worden. Darauf habe er ebenfalls geschossen und Siebe getötet. Auf die Ergreifung des Täters waren 3000 M. Belohnung ausgesetzt.

Das Explosionsunglück in New York. Von den bei der Explosion in der Jersey Central-Eisenbahn zu New York tödlich verunglückten Personen wurden bisher acht erkannt. Elf werden noch vermisst; auch diese sind zweifellos tot. Hunderte trugen leichtere Verletzungen davon.



Der Wettbewerb am Kohlenmarkt.

Wer Kohlengebiete sind es vornehmlich, die um den Kohlenabsatz in den deutschen Städten lebhaft miteinander wetteifern: Rheinland-Westfalen, Schlesien, das Königreich Sachsen und Großbritannien. Den Hauptanteil am großstädtischen Absatz hat Rheinland-Westfalen, doch hat es sehr zu kämpfen, um seinen Vorrang im bisherigen Grade zu behaupten. Vor allem macht sich die Konkurrenz der britischen Kohle überaus lebhaft bemerkbar, die seit dem letzten Jahre der Kohlenknappheit mit Erfolg den deutschen Markt bearbeitet und infolge der Preispolitik der heimischen Produzenten vielfach leichtes Spiel bei der Gewinnung neuer Kunden gehabt hat. Die Versorgungsmenge, die Schlesien den Großstädten liefert, ist nur wenig größer als die Menge der britischen Kohle. An letzter Stelle folgt das Königreich Sachsen. Verfolgt man für eine bestimmte gleichbleibende Anzahl von Großstädten — es sind im ganzen 20 — die Versorgung mit Kohle, so ergibt sich für die Monate Januar bis November 1910, daß von der Gesamtversorgung in Tonnen stammten aus Rheinland-Westfalen: 4 866 028, Schlesien: 2 868 885, Großbritannien: 2 848 971, Königreich Sachsen: 2 558 045. Der Anteil von Rheinland-Westfalen stellt sich demnach auf 29 Proz. der Gesamtversorgung, der Schlesiens und Großbritanniens auf je 17, der des Königreichs Sachsen auf 15 Proz. Noch vor wenigen Jahren war Rheinland-Westfalens Vorsprung vor den anderen Ländern bedeutend größer gewesen: so stellte sich sein Anteil im Jahre 1907 noch auf 31 Proz., während der Schlesiens 18 und der Großbritanniens nur 15 Proz. betrug. Ist es doch Rheinland-Westfalen nicht einmal möglich gewesen, seine Zufuhrmenge wenigstens auf der bisherigen Höhe zu halten, sondern innerhalb der letzten Jahre ist sie ganz erheblich zurückgegangen. In den Monaten Januar bis November 1907 setzte Rheinland-Westfalen 5 132 181 Tonnen Kohle in den berücksichtigten Großstädten ab; 1908 ging diese Menge bereits auf 4 882 861 Tonnen zurück. Sie stieg im gleichen Zeitraum 1909 zwar wieder auf 5 102 179 Tonnen, doch erfolgte im Jahre 1910 schon wieder ein Rückgang auf 4 866 028 Tonnen. Hinter der Zufuhr von 1909 bleibt sie damit um 236 151 Tonnen, hinter der von 1907 aber um 236 163 Tonnen zurück. Etwas weniger unbefriedigend hat sich die Menge, die Schlesien den Großstädten zuführt, im Laufe der letzten Jahre entwickelt; die Zahl der beiden Vorjahre ist überholt, aber die Menge vom Jahre 1907 konnte doch noch nicht wieder erreicht werden. Es kamen in den Monaten Januar bis November 1907 aus Schlesien 2 968 443 Tonnen, 1908 2 867 617 Tonnen, 1909 2 865 222 Tonnen und 1910 2 868 885 Tonnen. Es ist bemerkenswert, wie wenig die Versorgung aus Schlesien sich in den letzten drei Jahren verändert hat. Auch das Minus gegenüber 1907 mit 89 558 Tonnen ist nicht sehr erheblich. Im Königreich Sachsen wurde der kräftige Aufschwung, den sein Anteil an der Versorgung von 1907 auf 1909 genommen hatte, im Jahre 1910 abgebrochen; trotzdem geht aber die Menge noch über die vom Jahre 1907 hinaus. Damals wurden von Januar bis November den Großstädten 2 465 770 Tonnen Kohle zugeführt, 1908 waren es 2 631 279 Tonnen, 1909 2 726 358 Tonnen und im Jahre 1910 2 558 045 Tonnen. Nachdem es im Jahre 1908 einen kleinen Vorsprung gegenüber Großbritannien gewonnen hatte, mußte es diesen schon im Jahre 1909 wieder aufgeben. Die britische Zufuhr nach den deutschen Großstädten hat sich innerhalb der letzten drei Jahre äußerst kräftig entfalt. Von 1907 auf 1908 ist die Zunahme noch gering; sie betrug von Januar bis November 1907 2 526 128, in derselben Zeit 1908 2 555 095 Tonnen. 1909 aber ging die Menge auf 2 774 067 Tonnen hinauf, um im eben verflissenen Jahre weiter auf 2 848 971 Tonnen zu steigen.

Banken und Börse.

Deutsche Reichsbank. Ausweis vom 31. Januar 1911.

Table with Aktiva (in M. 1000) and Passiva (in M. 1000) columns, listing various assets and liabilities of the Reichsbank.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Januar abgerechnet 5 562 701 500 M. Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von 158 265 000 M. gegen eine solche von 283 886 000 M. am 23. Januar und gegen eine steuerfreie Notenreserve von 26 872 000 M. am 30. Januar 1910.

Der Barmer Bankverein beruft die Sitzung des Aufsichtsrats auf den 13. Februar ein. Nach Auskunft der Verwaltung des Instituts an die „Berg. Märk. Ztg.“ soll die Dividende in Höhe von 6 1/2 Proz. gegen 7 1/2 Proz. in den letzten 5 Jahren vorgeschlagen werden. Im November v. J. war die Dividende des Instituts noch auf etwa 7 Proz. bis 7 1/2 Proz. geschätzt worden. Inzwischen ist die Insolvenz der Lippischen Konservenfabrik Strangmeier u. Co. in Detmold eingetreten, bei der der Barmer Bankverein als mit 500 000 M. beteiligt genannt war. Daß die Dividende eventuell niedriger ausfallen würde, war bereits früher mit dem Hinweis auf die im April 1910 erfolgte Erhöhung des Aktienkapitals des Instituts um 4,64 Mill. M. angedeutet worden.

Dividenden. Der Aufsichtsrat der Barmer Kreditbank beschloß, eine Dividende von 6 Proz. (wie i. V.) in Vorschlag zu bringen.

Industrie und Handel.

Deutsche Babcock und Wilcox-Dampfmaschinenwerke, A.-G. in Berlin. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf wieder 9 1/2 Proz. festgesetzt. Nach Mitteilungen des Vorstandes sei der Umsatz in den ersten vier Monaten ungefähr

so groß gewesen wie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Preise ließen zu wünschen übrig, seien jedoch nicht schlechter geworden als im Vorjahr. Wenn keine besonderen ungünstigen Erscheinungen auftreten, steht für das laufende Geschäftsjahr wieder ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht. Neue Selterser Mineralquelle, A.-G. in Wiesbaden. Eine Generalversammlung soll über Maßregeln zur Abwendung des Konkurses, durch Liquidation oder freihändigen Verkauf des Quellenablassments, beschließen.

Verkehrswesen.

w. Prinz-Heinrich-Bahn. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Bahn betragen in der dritten Januar-Dekade 1911 217 900 Frank; das sind gegen die gleiche Periode des Vorjahres mehr 32 470 Frank.

Versicherungswesen.

Gothaer Feuerversicherungsbank. Die im Jahre 1891 eröffnete Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, deren Geschäftsbereich sich auf das Deutsche Reich, die Deutschen Schutzgebiete und die Schweiz erstreckt, hat mit dem Jahre 1910 das 90. Jahr ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. Am Schluß des Geschäftsjahres 1910 belief sich die Versicherungssumme auf 6 853 807 600 M. (gegen das Vorjahr mehr 156 718 500 M.). Die Prämieinnahme betrug im Jahre 1910: 23 268 779 M. (gegen das Vorjahr mehr 980 451,30 M.). Von der Prämieinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, der nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschluss für das Jahr 1910 beträgt dieser an die Versicherten zurückfließende Überschuß 16 890 639,60 M. oder 73 Proz. der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre sind alljährlich 74,10 Proz. der eingezahlten Prämien als Überschuß an die Versicherten zurückerstattet worden.

Handelsregister Wiesbaden.

Hamburger u. Weyl, vorm. Moritz Mayer, Wiesbaden. In das Handelsregister A. Nr. 556 ist bei der Firma „Hamburger und Weyl, vorm. Moritz Mayer mit dem Sitz in Wiesbaden“ eingetragen worden: Die Witwe Max Weyl, Elise, geb. Hamburger, ist aus der Gesellschaft durch Tod ausgeschieden. Gleichzeitig ist der Kaufmann Adolf Weyl von Wiesbaden als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Die Prokura des Adolf Weyl ist erloschen.

Berliner Börse.

Table with columns for Div. %, Vorletzte Notierung, and letzte Notierung, listing various stocks and their prices.

Tendenz: behauptet.

Letzte Nachrichten.

Zu den französischen „Sorgen“ um Rußlands Weizgrün.

Wb. Paris, 3. Februar. Die „France Militaire“ veröffentlicht einen sichtlich von der hiesigen russischen Politik stammenden Artikel, in dem die an der Organisation der russischen Armee geübte Kritik auf das entschiedenste zurückgewiesen wird.

Die Revolution in Mexiko.

Wb. New York, 3. Februar. Wie die „Telegraph“ (Mexico) die Pulvervorräte der Regierung in die Luft, um zu verhindern, daß sie in die Hände der Aufständigen fallen, die auf dem Vormarsch gegen die Stadt begriffen sind.

hd. Paris, 3. Februar. Das „Paris Journal“ meldet aus New York, daß zirka 1000 Rebellen unter dem Befehl Orozcos die mexikanische Stadt Itzari angegriffen haben. Man glaubt, daß ein erster Kampf im Gange ist.

Die Pest.

hd. London, 3. Februar. Der „Times“ wird aus Peking telegraphiert, daß die Pest-Epidemie in Chargin mit unermindelter Heftigkeit sich weiter ausbreite. Die

fürchterliche Kälte macht das Funktionieren der Desinfektionsapparate unmöglich. 99 Prozent aller Pestfälle nehmen einen tödlichen Verlauf. — „Daily Telegraph“ meldet aus Tientsin: Die Zahl der in Chargin von der Pest geforderten Opfer betrug am letzten Sonntag 3 422 im Chinesen-diertel und 946 im Russen-diertel. Die Pest dehnt sich schnell nach der Gegend von Mukden aus. Tausende von Flüchtlingen verlassen die von der Pest befallenen Gebiete.

hd. Petersburg, 3. Februar. Die Spezialkommission zur Beratung von Maßnahmen gegen die weitere Ausbreitung der Pest auf russisches Gebiet hat beschlossen, die Beförderung von Flüchtlingen aus dem Pestgebiet auf der transsibirischen Eisenbahn zu verbieten. Die Leitung der Expedition, die auf Ersuchen der chinesischen Regierung nach der Mandchurien geschickt wird, steht unter der Leitung des Professors Jabotinsky, der erst kürzlich aus der Mandchurien in Petersburg eingetroffen ist, um über den Umfang der Pest-epidemie Bericht zu erstatten.

Schnee Sturm in Wien.

hd. Wien, 3. Februar. Seit gestern Abend wütet hier und in der Umgebung ein starker Schneesturm. Auch aus dem Schneeberggebiet werden orkanartiger Sturm und Schneetreiben gemeldet. Der Sturm hat überall großen Schaden angerichtet.

Unwetter in Kanada.

Wb. London, 3. Februar. Einer Meldung des New Yorker Bureaus aus Ottawa zufolge, hielten ein schwerer Sturm und harter Schneefall in vielen Teilen Kanadas die Bäche auf und legten den Verkehr lahm. In Montreal und Ottawa mußten die Straßenbahnen ihren Betrieb einstellen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht. (Prüfgeteilt vom Bankhaus Bieffer u. Co., Vanagasse 16.) Frankfurter Börse. 3. Februar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 213 1/2, Diskontokommandit 196 50, Dresdner Bank 165, Deutsche Bank 266 50, Handelsbank 171 75, Staatsbank 158, Lombarden 20 75, Baltimore und Ohio 109 75, Gelsenkirchen 218 75, Goddamer 232 75, Norddeutsche 154 75, Zwickauer 181 25, Norddeutsche Lloyd 106 75, Hamburg-Amerika 149 50, Agrop. Ruffen 98 50, Rhein 249, Edison 169, Sauer 163, übersee 187 50, Tendenz: still.

Telegraphischer Witterungsbericht.

von der deutschen Seewarte in Hamburg vom 3. Februar, 8 Uhr vormittags. 1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with columns for Beobachtungs-Station, Datum, Windrichtung und -stärke, Wetter, Therm. Cel., Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden, and Seesicht.

Wettervorhersage für Samstag, 4. Februar.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Zunächst heiter, trocken, Frost, später milder, wolkig.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden.

Table with columns for 3. Februar, 7 Uhr morgens, 9 Uhr nachm., 9 Uhr abends, and Mittel, listing weather observations.

Auf- und Untergang für Sonne und Mond.

Table with columns for Sonne and Mond, listing rise and set times for February 4th.

Wasserstand des Rheins am 2. Februar.

Mainz. Pegel: 85 cm gegen 89 cm am gestrigen Vormittag.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Eduard B. Berger. Druck: Die Zeitungsdruckerei in Wiesbaden.

### Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 4. Februar 1911, abends 8 1/2 Uhr, in sämtlichen Sälen:

## II. Grosser Maskenball.

Zwei Ball-Orchester. Saal-Öffnung 7 1/2 Uhr.

Anzug: Masken-Kostüm oder Ball-Tollette (Herren Frack) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Vorzugskarten für Abonnenten (bis spätestens Samstag nachmittag 5 Uhr zu lösen): 2 Mk.; Nicht-Abonnenten: 4 Mk. (gleichberechtigt mit der Tageskarte). — An diesem Tage gelbste Tageskarten zu 1.50 Mk. werden bei Lösung einer Nicht-Abonnentekarte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. — Sämtliche Karten sind beim Eintritte vorzuzeigen, seitens der Abonnenten und Kurtaxkarten-Inhaber auch die entsprechende Abonnements- bzw. Kurtaxkarte. F 245

Städtische Kurverwaltung.

## WALHALLA.

Samstag, den 4. Februar:

### Gr. Karnevalsfest mit Ball und Tombola,

veranstaltet vom

Singchor des Königl. Theaters zum Besten f. Unterstützungskassen, unter gütiger Mitwirkung 1. Soloträfte des Kgl. Theaters.

Eintrittskarten: Herren à 3 Mk., Damen à 2 Mk. sind zu haben bei Herrn W. Wolf, Hofmusikalienhandlung, Wilhelmstr., in der Musikalienhandl. der Herren E. Schellenberg, Burgstr., F. Schellenberg, Kirchstr., und A. Ernst, Pferdstr., Internat. Reisebureau Engel, Wilhelmstr., und an der Walhallakasse. Zuschlagskarten für Logenplätze à 1 Mk. und für nummerierte Seitenbalkenplätze à 50 Pf. sind ebenfalls an der Walhallakasse zu haben. — Saalöffnung 8 Uhr. Anfang 9 Uhr. Vorfrist: Kostüm oder Ballanzug.



### Karneval-Drucksachen



Originell ausgestattet

liefert die L. Schellenberg'sche Hof-Druckerei

Langgasse 21.

### Hotel Erbrinz, gutes Familien-Restaurant.

Täglich von 7 Uhr abends ab:

### Konzert

des erstklassigen Damen-Orchesters Panhans.



### Kurhaus-Maskenball

## Frackhemden

in größter Auswahl.

Besonders vorteilhaft:

Ia Pikeefalten-Oberhemd mit festen Manschetten

Mk. 5.<sup>25</sup>

Kragen. Krawatten.

## Ad. Lange,

Langgasse 23. 160

### Billig! Rest-Paare. Billig!

Elegante Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhe weit unter Preis. Wiener Schick- und Ballschuhe, deren früherer Preis 6-13.50 Mk. war, jetzt nur 3.50.

Nur Neugasse 22.



Hast du mich noch nicht erkannt!

Meine Photographie ist bei

## L. O. Kurtz,

Friedrichstrasse 4,

ausgestellt. An offiziellen Ballabenden ist das Atelier bis 11 Uhr geöffnet. Bei dem grossen Zuspruch wird gebeten, sich vorher anzumelden. 214

Masken ermässigte Preise.

### Prima Würstchen

à 6, 10, 15 Pf., Rindswürstchen à 15 Pf. Fritz Blum, Adlerstr. 54.

## Norddeutsche Wursthalle,

Erstes und größtes Spezial-Geschäft am Plage,

Tel. 2902 nur Marktstraße 8 Tel. 2902

empfehle nur feinste Wurst- und Fleischwaren in bester größter Auswahl und zu billigsten Preisen. Ganz besonders mache ich auf meine prima westfälisch. und holländ. Schinken zu nachliegend billigen Preisen aufmerksam und empfehle jeder Hausfrau einen Versuch damit zu machen:

- 1a westf. Weinschinken, im Ganzer Verkauf à Pfd. 1.30 u. 1.40 Mk.
- 1a holl. Weinschinken, im Ganzer Verkauf à Pfd. 1.30 Mk.
- 1a westf. Schinken ohne Knochen, im Ganzer Verkauf à Pfd. 1.30 Mk.
- 1a westf. Rauhschinken, ca. 1-2 Pfd. Schw., im Ganzer Verkauf à Pfd. 1.40 Mk.
- 1a westf. Keruschinken, im Ganzer Verkauf à Pfd. 1.40 Mk.
- 1a westf. Blasenrindchen, im Ganzer Verkauf à Pfd. 1.40 Mk.
- 1a westf. Rauhschinken, im Ganzer Verkauf à Pfd. 1.60 Mk.
- 1a Pariser Rauhschinken, im Ganzer Verkauf à Pfd. 2.10 Mk.
- 1a westf. Schinkenback, im Ganzer Verkauf à Pfd. 1.30 Mk.
- 1a Gaffler Rippensteck, sehr mild gelassen, vorzüglich zum Braten, à Pfd. 1.30 Mk.

## Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein Gegründet 1884.

Samstag, den 4. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Helene Str. 27: Haupt-Versammlung. F 507

### Krieger- u. Militärkameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“



### Einladung zur Mitglieder-Versammlung

am Samstag, den 4. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Saalbau“, Schwalbacherstr. 8. — Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

### Krieger- und Militär-Verein

gegr. 1870. (Mitglied des Preussischen Landes-Kriegerverbandes.)

Samstag, den 4. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Westendhof: Monats-Versammlung. F 507

## Billige Hosen-Tage!

Niemand veräusse diese äußerst günstige Gelegenheit. Zum Verkauf gelangen nur la strapazierfähige Qualitäten zu

auffallend billigen Preisen.

2<sup>50</sup>, 2<sup>90</sup>, 3<sup>75</sup>, 4<sup>50</sup>, 5<sup>50</sup>, 6<sup>25</sup>, 7<sup>50</sup>, 8<sup>50</sup>

ferner Knaben- u. Leibchen-Hosen in großer Auswahl.

## Max Sulzberger,

Am Römerthor 4, vis-a-vis dem Tagblatt-Haus. Man verlange Note Rabattmarken. 225



## P. Kindshofen.

Ein Posten zurückgestellter Schirme werden im

## Inventur-Ausverkauf

zu staunend billigen Preisen abgegeben. Während dieser Zeit gewähre ich auf alle anderen schwarzen Schirme 10 % und auf farbige Schirme und Spazierstöcke 20 % Rabatt.

Goldgasse 23. Langgasse 29. Wilhelmstrasse 42.

## Ebenjen billige Schnittblumen-Saison:

Grillblasse Nelken Dbd. 1.30, Margritten Dbd. 80 Pf., Paraffin Dbd. 40 Pf., Minosa St. 1 10, 15 u. 20 Pf., größtes Originalband Seiden 35 Pf. Ferner billige Topfsachen: Hyazinthen, Tulpen, Alpenveilchen 50 Pf., Primeln 30 Pf., Trauerkränze von 80 Pf. an.

Ebenjen billig, Herderstr. 5, Luxemburgstr. 13, Gde. Kaiser-Friedr.-Ring. Telefon 6554.

## Wiesbadener Rauchfleisch

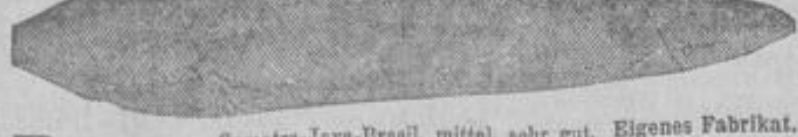
gesetzlich geschützt, für Kranke, Magenleidende und Rekonvaleszenten ärztlich empfohlen. Alleiniger Fabrikant: Conrad Heiter.

Wiesbadener Rauchfleisch ist sehr zart, mild im Geschmack, sehr leicht verdaulich und ganz ohne Fett, deshalb noch bei stömmlicher als Schinken. Zu haben in Stücken von 3 bis 8 Pfund schwer, sowie im Ausschnitt. Auf vielseitiges Verlangen führe ich von jetzt ab mein Wiesbadener Rauchfleisch auch stets gekocht im Ausschnitt. 218

Ferner täglich frisch: Frankfurter Würstchen per Paar 30 Pf., Wiener Würstchen per Paar 15 Pf., Knackwürstchen per Stück 10 Pf.

## Conrad Heiter,

Rheinstrasse 77, Ecke Karlstrasse. — Telefon 542.



Puros Sumatra-Java-Brasil, mittel, sehr gut. Eigenes Fabrikat. Aus garantiert rein überseeischen Tabaken hergestellt. Enormer Umsatz! 90 beste 5-Pfg.-Zigarre.

## Emmericher Waaren-Expedition,

Wiesbaden. Telefon 2518. Marktstr. 26.

Gelegenheitskauf!

Von meiner Einkaufsreise zurück, habe ich grosse Gelegenheits-Posten Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen eingekauft, und bin daher in der Lage grosse Vorteile bieten zu können.



Schuhhaus

## J. Sandel, Wiesbaden,

Marktstr. 22, Part. u. 1. St. 207

NB. 1 Posten Ballschuhe enorm billig.

# Inventur-Ausverkauf!

Nach beendeter Inventur und um vor Eingang meiner Frühjahrs-Neuheiten möglichst zu räumen, unterstelle ich mein gesamtes Warenlager bestehend aus nur ersten Fabrikaten des Inn- und Auslandes einem Ausverkauf.

Mtr. 3 <sup>10</sup> Stoff für Anzug	früher bis Mk. 60.—	jetzt Mk. 32.—	Mtr. 2 <sup>50</sup> Stoff für Paletot	früher bis Mk. 60.—	jetzt Mk. 32.—
" 3 <sup>10</sup> " " "	" " " 54.—	" " 28.—	" 2 <sup>50</sup> " " Ulster	" " " 60.—	" " 32.—
" 3 <sup>10</sup> " " "	" " " 48.—	" " 18.50	" 2 <sup>50</sup> " " "	" " " 50.—	" " 25.—
" 3 <sup>10</sup> " " "	" " " 40.—	" " "	" 2 <sup>50</sup> " " "	" " " 50.—	" " 25.—

Reste für Hosen (ohne Rücksicht auf früheren Preis) jetzt Mk. 16.— und Mk. 12.—

Auf Wunsch fertige unter Garantie tadellosen Sitzes obige Stoffe zu ermäßigtem Preise. . . . .

**Franz Baumann, engl. Tailor,**  
Kochbrunnenplatz 1 (Palast-Hotel).  
Telephon 951.

**Grosse Posten**  
Unterröcke,  
wollene Umschlagtücher  
besonders billig.  
**G. H. Lugenbühl,**  
10 Marktstrasse,  
Ecke Grabenstrasse I.  
111

**Reisefoffer,**  
Koffer, Taschen, Körbe u. gut u. sehr  
billig Webergasse 3, 2. St. Tel. 8929



**Handschuhe**  
für Gesellschaft  
und Ball.  
Kravatten.  
**O. Sinz**  
Hoflieferant  
Wiesbaden  
Webergasse 27 Tel. 3698

**Stangenpomade** 1885  
aus der Hof- u. Hof-Parfüm. C. D.  
Wunderlich, in blond, braun und  
schwarz, i. Glätt., Fir. u. Duft. d.  
Hof- u. Barthhaar, à 35 u. 60 Pf. bei  
Drog. Otto Lillie, Apoth., Moritzstr. 12.

Garantierter reiner  
**Medic.-Lebertran**  
in 1/2 u. 1/4 Fl. à 50 u. 90 Pf.,  
sowie lose abgemessen.  
**Kraft-Emulsion**  
per Fl. 2.00 RM. 171  
Bestes Nahrungsmittel und Knochenbildendes  
Mittel für Kinder zur Verhütung  
von engl. Krankheit u. in tadel-  
loser Qualität empfohlen  
**Drogerie Moebus,**  
Lammstr. 25. — Tel. 2007.

**Stetige Lederachen,**  
Sand- u. Reifstacheln, Klappen, Sessel,  
Gomischen, Schuhe u. dergl. werden neu  
aufgeführt. Blomberg, Schwalbach, Str. 27.

Mein diesjähriger:  
**Inventur-Ausverkauf**  
bietet hervorragende Gelegenheit zu  
ganz besonders vorteilhaftem Einkauf  
von  
**Gardinen**  
woll. Schlafdecken  
Daunendecken  
Bettstellen.  
**H. W. Erkel,**  
Wilhelmstraße 60 (Hotel Cecilie).  
Während des Ausverkaufs gewähre ich  
auf reguläre Waren bei Barzahlung  
10% Rabatt.  
Der Ausverkauf dauert nur einige  
Tage. — Verkauf nur gegen Kasse.

Zu  
**Braut-Ausstattungen**  
empfehle ich meine Spezial-Qualitäten in  
**Strumpfwaren.**  
Denkbar größte Auswahl vom ein-  
fachsten Stapelstrumpf bis zu den  
elegantesten Gesellschaftsstrümpfen.  
Billigste gestellte Preise.  
Auswahlsendungen gern zu Diensten.  
**Strumpfwaren-Spezialhaus**  
**L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.**

**Grosser Inventur-Räumungsverkauf.**  
Ca. 3000 Paar Herren-, Damen- und Kinderstiefel, sowie Promenaden-, Ball- und Haus-  
schuhe bedeutend ermässigt im Preis bis 35%.  
Beste Gelegenheit für Knaben- und Mädchen-Konfirmandenstiefel.  
**Schönfeld's Mainzer Schuhbazar, Marktstrasse 25,** neben der Hirsch-Apothek. 249  
NB. Laden zu vermieten.

**Coburger A. H. L. C.**  
Wiesbaden.  
Morgen Samstag  
**Kneipe**  
bei Poths, Langgasse. P 359

**Akademische Zuschneideschule**  
von Fel. Joh. Stein, Kirchgasse 17, 2.  
Ecke u. älteste Fachschule a. Plage  
für sämtl. Damen-, Kinder- u. Herren-  
Kleider. Einfachste Methode der Zeit-  
zeit. Die Schülerin fertigt nur eigene  
Garderobe unter Garantie f. tadellosen  
Sitz. Schnittzeichnungen u. bekannten  
Preis. Anfertigungs-Kurse pro Monat  
10 Mark. Schnittmuster nach Maß.  
Kleider werden billigst zugeschnitten u.  
eingeschnitten. Büsten i. Größe, auch nach  
Maß. Prospekt gratis.

**Wiener Masken-Leihanstalt,**  
Langgasse 21 (Tagblatt-Haus).  
Empfehle für  
Damen u. Herren  
einfache und ele-  
gante **Domino's,**  
**Kostüme, Orden**  
und **Masken** zum  
Verkauf u. Verleihen in großer Auswahl.  
**Zivile Preise.** So hoch als möglich.  
Madame **Emilie Rehak.**

**Beste u. billigste Kohle**  
für Dauerbrandöfen!!  
Holl. Anthrazit bei Abnahme von  
10 Zentner . . . . 19.00 RM.  
Belg. Anthrazit-Eisformbriketts bei  
Abnahme von 10 Ztr. 14.50 RM.  
Belg. Anthrazit, 70-80%, Stück  
Hausbrand . . . . 12.90 RM.  
Holzfohlen . . . à Ztr. 5.50 RM.  
Alle andere Sorten Kohlen billigst.  
Frei Haus unt. Gar. f. Vollgewicht.  
**Holz- und Kohlenhandlg. Ad. Nennich,**  
Hermannstraße 16.

**Empfehle:**  
In Rindfleisch per Pfd. . . . 60 Pf.,  
bto. Kalbfleisch . . . . 70 u. 80  
bto. Hammelf. . . . 60 u. 80  
Spezialität Rindswürstchen . 16

**Julius Baum,**  
Welltrichstr. 1.

**Kakao**  
ist billiger geworden.  
Ich empfehle von heute ab  
das Pfund zu 41  
**1, 1.20, 1.40, 1.60 u. 2 Mk.**  
Alle Qualit. sind garant. rein,  
leicht lösl. u. leicht verdaulich.  
**J. C. Keiper,**  
Delik.-Haus, Kirchg. 98,  
g. d. Mauritiuspl. T. 14.

**Junges**  
**Pferdefleisch**  
(In nur Ia Qualität)  
empfehlen  
**E. Ullmann,**  
Tel. 3244. Maurergasse 12.

**Farbenhaus Weiss,** empfiehlt  
Marktstrasse 25,  
vis-à-vis Maldaner,

**Künstlerfarben,**  
Malleinen,  
Keilrahmen,  
Malpapiere,  
sämtl. Mal- u. Zeichen-Utensilien:  
**Malpappe,**  
Skizzenbücher,  
Staffeleien,  
Mal- u. Künstlerpinsel,  
Grösste Auswahl.  
Billigste Preise.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank)

Niederlassung Wiesbaden (vormals Martin Wiener), Taunusstrasse 9. — Fernruf Nr. 123.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte im In- und Ausland.

Kostenlose Vermittlung aller Zeichnungen zu Originalbedingungen.

158

Ämtliche Anzeigen

Holzverkauf Ober-Wiesbaden.

Donnerstag, den 3. Februar, vorm. 10 Uhr, im „Waldbäuschen“ zu Wiesbaden aus Distrikt 8, Himmelswies, an der Platter Str.: Fiefern, circa 50 Stämme, III und IV Kl., 60 cm Saft und Knüppel. Distr. 12, Gemächener Stein: Buchen, 4 rm Nussbühlholz, 2,3 m la. Distrikt 2 Müllerwies, a. d. Fischgründl: Fichten: 28 Derschlangen I und II, 360 Reiferhanger V. Aus Distrikt 7, Hiesfeldern, unter der Platte, aus dem früheren Stadtwald Distrikt 28, am Platter Wies und aus Distrikt 20, Reimauer, über der Platter Str.: Buchen: 668 rm Saft und Knüppel. 75 Hunderter Kienleimellen. Birken: 3 rm Knüppel. Das Scheitholz mit blau durchdringener R. kommt nicht zum Verkauf. F283

Bekanntmachung.

Aufolge Beschlusses des Landesauschusses des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden soll für das Rechnungsjahr 1910 zum Entschädigungsfonds für Lungenleiden, mit- oder rauchstoffsrandes Rindvieh nach der am 23. v. M. erteilten Genehmigung durch den Herrn Ober-Präsidenten die jährliche Abgabe von 30 Pf. für jedes Rind am 30. März 1911 erhoben werden.

Die Offenlegung des Rindviehbestandsberichts erfolgt in der Zeit vom 1. bis 14. Februar d. J. in den Vormittagsstunden im Zimmer Nr. 42 des Rathauses. Die Besitzer von abgabepflichtigen Tieren werden ersucht, Einsicht von dem Verzeichnis nehmen und Anträge auf Berichtigung, wenn erforderlich, stellen zu lassen.

Zum Pferde-Entschädigungsfonds werden für das Rechnungsjahr 1910 keine Abgaben erhoben. Wiesbaden, den 24. Januar 1911. Der Magistrat.

Verdingung.

510 Quadratmeter Wandverkleidung aus weissen Majolikaplaten (1. Wahl) in den Küchen u. des Allgemeinen Frauenasyls auf dem hiesigen Krankenhausgelände (Nos. 1, 2 und 3) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verdingungsgebäude Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Zahlung oder bestmöglicher Einzahlung von 20 Pf. bezogen werden.

Verdichlungen und mit der Aufschrift „S. A. 97, 98“ versehenen Angebote sind höchstens bis Samstag, den 4. Februar 1911, vormittags 10 Uhr, hierher einzurichten.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Verschlussfrist — in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter. Nur die mit dem borgezeichneten und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 26. Januar 1911. Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die Kasse der hiesigen Wasser- und Lichtwerke bleibt Samstag, den 4. Februar 1911, wegen Vornahme von Revisionsarbeiten für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Wiesbaden, den 30. Januar 1911. Die Verwaltung der hies. Wasser- und Lichtwerke.

Nichtamtliche Anzeigen

Ludwig Marxsohn, Michelsberg 21. Tel. 2806.

Empfehle: 1. Qual. Rind- u. Ochsenf. v. Pfd. 70 Pf. 1. Qual. Hammelf. v. Pfd. 70-80 Pf. Rindfleisch (ohne Beilage) v. Pfd. 1.10 Renden im ganzen . . . v. Pfd. 1.20

Achtung! Achtung! Zum blühigen Wilhelm! Blücherstr. 41 u. der Gneisenaustr. Verkauft in Ochsen- u. Rindfleisch per Pfd. 64 u. 66 Pf. Schweinef. pr. Pfd. 80 Pf. Kalbfleisch pr. Pfd. 75 Pf. Prekopsf. pr. Pfd. 75 Pf.

Niederländer geräuch. Bratwurst (fleisch) Pfd. 88 Pf. Rindswurstchen St. 15 Pf. Cervelatwurst pr. Pfd. 95 Pf. u. 1 Pf. sowie sämtliche Wurstwaren zu den billigsten Preisen. B 2317

Hirsch, konkurrenzlos! Sämtl. Stücke Rindfleisch zum Kochen u. Braten Pfd. 54 Pf. Renden im Ganzen o. Teil. 90 Pf. Hüfte u. Roastbeef o. Teil. 78 Pf. Schweinebr. vom Schinken 75 Pf. Sued- u. Kusl. o. Schwarke 80 Pf. Pr. Kalbfleisch 68 u. 75 Pf. Gackfleisch 80 Pf. Rindwurst u. Prekopsf. 80 Pf. Hausm. Leber u. Blutwurst 55 Pf. empf. Metzgerei Hirsch, Seltenstraße 24, Telephon 3175.

Achtung! Fleischabschlag!

Jedes Pfd. Rindfleisch, alle Stücke nur 60 Pf., Kalbfleisch per Pfd. 70 u. 80 Pf., Schweinefleisch Pfd. 80 Pf. Metzgerei Straub, Weichstraße 51. B 1920

Großer Fleisch- und Wurst-Abschlag!

Jedes Pfd. Rindfleisch nur 50 Pf. Schweinebraten, mager, mit Beilage . . . 75 Pf. Schweinebraten, mager, ohne Beilage . . . 95 Pf. Schweinefleisch a Pfd. nur 90 Pf. Prekopsf. a Pfd. nur 75 Pf. Fleischwurst . . . a Pfd. nur 65 Pf. Hausmacher Leberwurst nur 60 Pf. Leber- und Blutwurst nur 40 Pf. Fleischstr. Seel, Fleischstr. 29, Wiesbadener Fleisch-Konsum.

Spezialität: !! Rindswurstchen!!

B. Goldschmidt, Fautbrunnenstr. 5. Prima junges

Pferdefleisch

(nur allerbeste Qualität) empfiehlt Hugo Kessler, Kellmündstr. 22. Tel. 2612.

Treibjagd!

Schwere Hasen à Stk. 3.30, Schwere Gänsebraten 2.70, Gänsebraten à Pfd. 60 Pf., Nur Freitag und Samstag, Gollgarterstr. 4, Hinterhaus.

Hafermaistgänse

per Pfd. 75 Pf., im Durchschnitt Pfd. 80 Pf., sowie alles andere

Wild u. Geflügel billig.

Hch. Umsonst, Tel. 3749. — Weichstr. 36. Wild! Geflügel! Nur morgen Samstag Nur! Schwerste Reh-Blätter, à Stück 1.50-1.80 Pf., sowie Reh-Ragout, à Pfd. 50 Pf. Tauben à St. 50 Pf. 4 Gollgarterstr. 4. B 2810

Gasthaus u. Saalbau d. Bären, Bierstadt.

Morgen Samstag Schlachtfest. Karl Friedrich.

Gasthof „Der neuen Post“, Bahnhofstraße 11. Morgen Mehlsuppe, Samstag: wozu freundlich einladet Karl Mäcker.

Zur Winterhöhle, Goldgasse 21. Morgen Mehlsuppe, Samstag: wozu freundlich einladet Jakob Ricker.

Rest. „Zum stumpfen Hobel“. Samstag: Mehlsuppe, wozu freundlich einladet Wilh. Vather.

Reppelbutter Pfd. 55 Pf. Altstadt-Konsum, Metzgergasse 31.

Erlaube mir, auf mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

Friseur-Geschäft

aufmerksam zu machen. Mit allen zu Gebote stehenden hygienischen Einrichtungen ausgestattet und den von mir im In- und Ausland gesammelten Erfahrungen hoffe ich, auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.

Auf meine Spezialitäten: Hochstehender Haarschnitt, franz. Bartschnitt, Bartausziehen, Shampoonieren mit Heissluft-Trocken-Apparat, Manikure, Pedikure mache noch besonders aufmerksam.

Sämtl. moderne Haararbeiten

unter billigster Berechnung. Ankauf von ausgekämmtem Haar zu den höchsten Preisen. Grosses Lager in allen Toilette-Artikeln, Parfümerien und allen sonstigen in das Fach einschlagenden Artikeln.

Emil Usinger,

Wiesbaden, Sedanplatz 9, Ecke Weissenburgstr.

Lezte bayer. Waldhasen:

Blutfleische schwere Hasenbraten . . . à St. 2.70, Hasenrücken . . . à . 1.50, Hasenfleulen . . . à . 1.30, Blutfleische, feiste Rehbn. Rehragout . . . à Pfd. 80 Pf., Hasenragout . . . à . 50, Hasenragout . . . à . 50

Bestellungen per Telephon und Karten werden prompt befohrt. B 2304 Telephon Zahnstraße 22. Telephon 4482.

Zu allen Bällen! Zu allen Festlichkeiten! wie bei jeder Gelegenheit

Sofort erscheint ein Wagen Rufen Sie 388 an.

Tag und Nacht geöffnet! Tag und Nacht geöffnet! Fuhrhalterei Wilhelm Michel, Adelheidstrasse 19.

„Hotel Mehler“. Samstag, den 4. Februar: Grosses Schlachtfest.

Restaurant Cannhäuser, Schellstrasse 8. Morgen Mehlsuppe, Samstag: Mehlsuppe, wozu freundlich einladet R. Reichert.

Wer behütet mich vor dem Ruin? Hartgeübte Schicksalsschläge zeigen mir den traurigen Weg, die Hilfslosigkeit meiner Mitmenschen in Anbetracht zu nehmen. Helft mir, bitte, durch Darlehen oder Schenkung, das ich nicht untergehe. Adresse im Tagbl.-Berlog zu erfahren. Qf

Elegante Mitterkostime zu herabgesetzten Preisen zu dem Robame Emilie Rehal, Logol.-Haus, Grad u. Weste, Krown-Anz. 31a, billig zu verlauf. Schlichterstr. 14, P.

Von der Reise zurück: Dr. Plessner, Arzt für Nerven- und innere Krankheiten, 242 Taunusstrasse 2.

# Inventur-Ausverkauf

von **Haus- und Küchen-Geräten**  
mit **10—20 % Nachlass.**

Billigste Gelegenheit zum Einkauf kompletter  
**Braut-Küchen-Ausstattungen**  
in nur besten Qualitäten.

**Conrad Krell, Langgasse 14.**  
Spezial-Magazin für Haus und Küche.

## Versuchen Sie

meine große Zigarren-Marke  
**Maffiacum Nr. 100**  
gef. gesch. D. R. P. 3, 108388,  
Stück 10 Pf., 11 Stück 1 Mark.

**A. Kümmel,**  
Telephon 3013, Wellenstraße 36.  
Zigarren en gros u. en detail.  
Größt. Spezialgeschäft i. d. Westend.  
**Haarunterlagen**  
**Zöpfe - Locken**  
empfiehlt  
Damen-Salon Giersch  
18 Goldgasse 18  
o Ecke Langgasse. o

**Pisin-Salbe**  
Schabtes Vorbeugemittel  
gegen Schnupfen. 50  
Wiesbaden Teunus-Apothek  
Kornul 106 u. 107.

**Druckerei-Arbeiterinnen**  
finden sofort Beschäftigung.  
Gebrüder Wetmich, Luisenplatz 3.  
Englischen Unterricht  
wünscht Verkäuferin. Off. m. Preis  
an H. Wet, Seerodenstr. 26, erbeten.

**Trauerhüte**  
Schleier, Crêpes, Floro etc.  
Größtes Lager.  
Billige Preise. 66  
**Gerstel & Israel**  
Spezialhaus für Putz,  
Langgasse 19. — Tel. 2116.

**Wer setzt gegen Entgelt**  
gegebenen Text in Verse. Off. u.  
Nr. 92 Tel. 5-11, Büchel-Str. 5308

**Geb. junge Engländerin**  
für ital. Konversation gesucht. Best.  
Offerten mit Preisangabe unter  
G. S. 77 hauptpostlagernd.

Drei Paar Glace-Handschuhe  
verloren auf d. Wege Westendring,  
Niederwaldstr., Luxemburgplatz. Ab-  
zugeb. a. Belohn. Drantenstr. 25, 3.

**Ein Herren-Regenschirm**  
mit Eisenbein verloren. Abzug.  
gegen gute Belohnung.  
Hotel Admerbad.

**Kleiner schwarzer Spitz**  
entlaufen. Gegen Belohn. abzugeb.  
Cruciger, Herberg-Str. 10.

**Das junge Fräulein**  
im roten Mantel und weißer Kappe,  
welches letzten Samstag im Herotal  
nach einer Kasse fragte, wird gebeten,  
nochmals vorzusprechen.

Schlafte Dame  
im weißen Kleid, der gestern  
abend drei gleich begehrte Herren  
von der Westendgasse durch die Bil-  
helmstraße folgten, wird um Nach-  
richt gebeten, seitens welches Herrn  
Annäherung erwünscht ist. Off. unt.  
D. 263 an den Tagbl.-Verlag.

**Wo ist Dolores?**  
d. ger. Gegen v. Wanda? Offerten  
unter Postlagerkarte 4, Mainz.

**Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,**  
vomeinfachsten bis zum aller-  
feinsten Genre. K 84  
**S. Blumenthal & Co.,**  
Kirchgasse 39/41.

**VORNEHME  
DRUCKSACHEN**  
FÜR HANDEL, INDUSTRIE UND  
GEWERBE NACH EIGENEN  
KÜNSTLERISCHEN ENTWÜRFEN



**ELEGANTE  
DRUCKSACHEN**  
FÜR FESTLICHE VERANSTAL-  
TUNGEN IM HAUSE, IN VEREINS-  
UND WOHLTÄTIGKEITSKREISEN

**L. SCHELLENBERG'SCHE  
HOFBUCHDRUCKEREI - WIESBADEN**

Wir veranstalten nunmehr unseren diesjährigen

## Inventur-Ausverkauf.

Während desselben gewähren wir auch auf die hier nicht erwähnten Winterschuhe einen  
**Extra-Rabatt von**

**Konsum,**  
19 Kirchgasse 19  
Telephon 3010.

**10%**

**Konsum,**  
19 Kirchgasse 19  
Telephon 3010.

Wir haben noch nie gleiche Vorteile ge-  
boten, wie während der nächsten Tage  
und weisen auf die Preisbestände in  
unseren Schaufenstern besonders hin.



Ein Paar Damen-Schuhe,  
3,00 u. 1,75  
früher bis 8,50, für 2 u. 1  
**Herren-Schuhe,**  
darunt. Halb- u. Chevr., sehr 2,75  
solide, früher bis 12,00, für 2



**Schuhwaren-Konsum**  
3010 Telephon 3010.

Einzelpaare best. Stiefel f. Damen  
und Herren mit Rabatt bis zu **30%**



Ein Paar Damen-Schuh-  
schuhe u. Evansenschuhe 3,00  
früher bis 6,00 für 2  
**Damen-Stiefel,**  
darunter hochf. Chevrans, 4,75  
früher bis 12,50, für 2

**Schuhwaren-Konsum**  
19 Kirchgasse 19.

## Nachruf.

Am 2. Februar verschied nach kurzem Kranksein  
unser Mitarbeiter,

**Herr Parlier Georg Kramm,**

nachdem er 35 Jahre ununterbrochen bei uns tätig war.  
Der Verstorbene hat sich durch seine Pflichtigkeit und  
Treue unser vollstes Vertrauen erworben.

Wir betrauern aufrichtig den Verlust und wird sein  
Andenken in Ehren gehalten werden.

Wiesbaden, den 3. Febr. 1911.

**Georg Birck sen.,** | Maurormeister.  
**Georg Birck jun.,**

247

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter, herzensguter Mann,  
unser treuer Vater, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel,

# Herr Philipp Ries,

im Alter von 66 Jahren.

In tiefem Schmerze:

**Mina Ries-Ditt, geb. Grensch.**

Wiesbaden, den 2. Februar 1911.

Die Leichenfeier findet im Trauerhause, Herotal 51, Sonntag, den 5. Februar, um 12 Uhr, statt; die  
Beisetzgung hieran anschließend auf dem alten Friedhofe, Platter Straße.